

TÄTIGKEITSBERICHT 2016



ERINNERUNG
VERANTWORTUNG
ZUKUNFT



TÄTIGKEITSBERICHT 2016

INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG	6
GRUSSWORT	8
DIE STIFTUNG „ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT“ (EVZ)	10
Handlungsfelder der Stiftung EVZ	12
Was gefördert wurde	14
VORTRAGSREIHE TRANSITIONAL JUSTICE: INSTRUMENTE – ERFAHRUNGEN – HERAUSFORDERUNGEN	16
HANDLUNGSFELD 1: AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE	18
Internationale Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“	20
Bundesweiter Theaterwettbewerb „andersartig gedenken on stage“	22
Bildungsarbeit mit Zeugnissen von NS-Opfern	24
Begegnungen mit Zeitzeugen	26
Zwangsarbeit und vergessene Opfer	28
Migration und Erinnerungskultur	30
HANDLUNGSFELD 2: HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE	32
„Blickwinkel. Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft“	34
Tagung „Rights Education in Formal, Non-formal and Higher Education“	36
EUROPEANS FOR PEACE	38
Facing Antisemitism and Antigypsyism	40
MEET UP! Deutsch-Ukrainische Jugendbegegnungen	42
Aktivitäten für das Recht auf Bildung der Sinti und Roma in Deutschland	44
Stipendienprogramm für Roma	46
SOGldarity. Gegen Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität	48
Jugend debattiert international	50
OPPOSE OTHERING! Menschenrechtlich engagiertes Filmemachen im Team und auf Reisen	52
HANDLUNGSFELD 3: ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS	54
PresentPast – ein deutsch-israelisches Fachforum zur psychosozialen Hilfe für Überlebende kollektiver Gewalt	56
„Erinnerungskultur im Generationendialog.“ Internationale Konferenz für ehemalige NS-Zwangsarbeiter	58
Treffpunkt Dialog	60
Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus	62
Spenden für NS-Opfer	64
Latscho Diwes	66
Junge Freiwillige begleiten NS-Opfer	68
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	70
Veranstaltungen	72
VON DER STIFTUNG EVZ GEFÖRDERTE PUBLIKATIONEN 2016	88
ZAHLEN UND FAKTEN	92
Finanzbericht	94
Kuratorium der Stiftung EVZ	100
Nachrufe	102
Vorstand, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	104
Beiräte und Jurys	106
IMPRESSUM	110

EINFÜHRUNG



**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde
der Stiftung EVZ,**

wir leben in bewegten Zeiten. Selten wurde es uns derart bewusst, wie notwendig nicht nur die Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit, sondern auch die Stärkung demokratischer Werte in Deutschland und Europa ist. Populistische Strömungen gewinnen derzeit mehr und mehr an Einfluss auf gesellschaftliche Debatten, damit gehen eine neue Geschichtsvergessenheit und eine wiedererstarkende Ausgrenzung von Minderheiten und gesellschaftlich rezipierten „Anderen“ einher. Phänomene, die den Kern unseres Stiftungszwecks treffen. Sie berühren vielfach nicht nur die Ränder der Gesellschaften, sondern reichen in breitere Kreise und Schichten, sind in unterschiedlichen Themenbereichen zu beobachten und verbreiten sich auch über neue Kanäle. Erscheinungen wie Hate Speech im Netz erfordern innovative Gegenstrategien, für die die Stiftung sich zukünftig aufstellen wird. In allen unseren Handlungsfeldern sind wir dabei, geeignete Antworten zu entwickeln, unsere Förderaktivitäten zu überprüfen, Bewährtes fortzuführen und Neues zu erproben. Diese Entwicklungen fordern uns alle heraus. Wir laden Sie mit diesem Tätigkeitsbericht ein, auf die Förderfähigkeit der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) im Jahr 2016 in ihren drei Handlungsschwerpunkten zurückzublicken.

Die Ausstellung „Zwangsarbeit im Nationalsozialismus“ wurde erstmals in Österreich gezeigt, im Museum Arbeitswelt in Steyr. Nur wenige Meter von einem Stollen entfernt, der 1943 von Häftlingen errichtet worden war, zeigte sie die NS-Zwangsarbeit als ein weitgehend öffentlich stattfindendes

Verbrechen. Bei der Eröffnung erzählten Maria Frick und Katharina Brandstetter von ihrem Schicksal. Beide sind Kinder ehemaliger Zwangsarbeiterinnen aus Polen und der Ukraine. Maria Frick war von ihrer ukrainischen Mutter im Herbst 1945 bei einer Pflegefamilie zurückgelassen worden. Katharina Brandstetter, direkt nach ihrer Geburt in einem „fremdvölkischen Kinderheim“ untergebracht, erfuhr erst Jahrzehnte später, dass ihre leibliche Mutter eine polnische Zwangsarbeiterin war.

2016 startete die Stiftung EVZ mit „Latscho Diwes“ ein neues Programm für Überlebende des NS-Genozids an den Roma. „Latscho Diwes“ bedeutet in Romanes wörtlich „Guter Tag“. Das Programm trägt zur Anerkennung des spezifischen Verfolgungsschicksals bei und hilft, die gesundheitliche, materielle und soziale Lage zu verbessern. Bis heute werden Roma kaum als Teil der vielfältigen europäischen Kultur akzeptiert. Wir stärken zivilgesellschaftliche Organisationen aus den Roma-Gemeinden und laden andere Organisationen zum Engagement für Roma ein. Die erste Ausschreibung des Programms richtete sich 2016 an zivilgesellschaftliche Einrichtungen aus Belarus, Estland, Lettland, Litauen, Moldawien, Russland und der Ukraine. Auch in Deutschland hat die Stiftung EVZ ihre Förderung für Sinti und Roma fortgesetzt. Die Tagung „Wann, wenn nicht jetzt?“ versammelte Engagierte aus allen Bereichen der Gesellschaft. Ansätze, Projekte und Studien, die eine nachholende Gerechtigkeit für Sinti und Roma im Bildungsbereich entwickeln und ihre Umsetzung erproben, wurden vorgestellt und diskutiert.

Antisemitismus ist nach wie vor gegenwärtig. Er ist weder in gesellschaftlichen, politischen, medialen und pädagogischen noch in privaten Diskursen überwunden. „Gerüchte über Juden“ erscheinen als vorhandene, aber sozial unerwünschte Einstellungen und Meinungen, die in der Gesellschaft kommuniziert werden. Dabei wird die Kommunikation im Netz, in Internetforen und im Social Web immer einflussreicher, eine Zunahme antisemitischer Posts in sozialen Netzwerken ist festzustellen. Die mittlerweile siebte Tagung der Reihe „Blickwinkel. Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft“, die im Juni 2016 in Kassel stattfand, untersuchte, wie Antisemitismus heute kommuniziert wird, und setzte sich mit dem Potenzial der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit auseinander. 120 Teilnehmende aus Wissenschaft und Praxis folgten der Einladung der Stiftung EVZ und ihrer Partnerinnen und Partner.

Wir leben in bewegten Zeiten. Bewegung bedeutet aber auch immer die Freisetzung von Energie und die Bereitschaft, voranzugehen. Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen, auf spannende Projekte und Begegnungen im kommenden Jahr. Wir danken den Unterstützerinnen und Unterstützern für ihren Zuspruch, den vielen Partnerinnen und Partnern und allen Teilnehmenden an Projekten und Veranstaltungen für ein forderndes und anregendes Stiftungsjahr 2016.

Erstmals begrüßt Sie ein neuer Vorstandsvorsitzender, der sich darauf freut, die Stiftung EVZ mit ihrem engagierten Team und der Unterstützung durch das Kuratorium in ihrer Rolle als starke und verlässliche Partnerin der europäischen Zivilgesellschaften zu stärken. Gemeinsam wünschen wir Ihnen eine interessante und anregende Lektüre.



Dr. Andreas Eberhardt
Vorstandsvorsitzender

Günter Saathoff
Vorstand

GRUSSWORT

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit diesem Bericht dokumentiert die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) ihre Aktivitäten des Jahres 2016. Wie Sie sehen werden, hat die Stiftung mit neuen Programmen auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen reagiert und weiter die Zivilgesellschaft und das Engagement für NS-Opfer in Deutschland, Osteuropa und Israel gefördert.

Seit dem 1. April 2016 erfüllt die Stiftung EVZ ihren gesetzlichen Auftrag unter der Leitung des neuen Vorstandsvorsitzenden Dr. Andreas Eberhardt zusammen mit dem Vorstand Günter Saathoff. Dr. Andreas Eberhardt hat zuvor die Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum als geschäftsführender Vorstand geleitet. Für die von beiden Staatspräsidenten neu initiierte Stiftung entwickelte er ein zeitgemäßes Förderprofil im Spannungsfeld zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Bis 2009 war Andreas Eberhardt Geschäftsführer der bundesweiten Vereinigung „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ e. V. Von 1998 an leitete er dort die Aktivitäten zur Entschädigung ehemaliger NS-Zwangsarbeiterinnen und NS-Zwangsarbeiter und wirkte als zivilgesellschaftlicher Vertreter an der Entwicklung des Gesetzes zur Errichtung der Stiftung EVZ mit.



Kuratoriumsvorabend
li.: Prof. Dr. Jerzy Kranz
re.: Dr. Susanne Sophia Spiliotis



Dr. Jörg von Fürstenwerth,
Dr. Michael Jansen,
Dr. Andreas Eberhardt,
Günter Saathoff

Auch das Kuratorium als Aufsichtsgremium der Stiftung EVZ ist 2016 neu berufen worden. Es beschließt über alle grundsätzlichen Fragen, die zum Aufgabenbereich der Stiftung EVZ gehören, insbesondere über die Feststellung des Haushaltsplans und die Förderprogramme. Das Kuratorium ist international besetzt. Die 27 Mitglieder werden für vier Jahre u. a. vom Deutschen Bundestag und Bundesrat, der deutschen Wirtschaft und von den an den internationalen Verhandlungen zur Gründung der Stiftung EVZ beteiligten Staaten und Organisationen entsandt. Die aktuelle Amtszeit des Kuratoriums begann am 1. September 2016.

Das neue Kuratorium freut sich, die begonnene Zusammenarbeit mit den Vorständen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den kommenden Jahren fortzusetzen.

Dr. Michael Jansen
Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung EVZ





DIE STIFTUNG „ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT“ (EVZ)

In Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischen Unrechts setzt sich die Stiftung EVZ für die Stärkung der Menschenrechte und für Völkerverständigung ein. Sie engagiert sich weiterhin auch für die Überlebenden. Die Stiftung EVZ ist damit Ausdruck der fortbestehenden politischen und moralischen Verantwortung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft für das nationalsozialistische Unrecht.

Die Stiftung EVZ fördert internationale Projekte in den Bereichen:

- Auseinandersetzung mit der Geschichte
- Handeln für Menschenrechte
- Engagement für Opfer des Nationalsozialismus



HANDLUNGSFELDER



AUSEINANDERSETZUNG
MIT DER GESCHICHTE



HANDELN FÜR
MENSCHENRECHTE



ENGAGEMENT FÜR OPFER
DES NATIONALSOZIALISMUS

FÖRDERPROGRAMME

- Bildungsarbeit mit Zeugnissen
- Begegnungen mit Zeitzeugen
- Zwangsarbeit und vergessene Opfer
- Migration und Erinnerungskultur

ZIELE

- Die Geschichte des Nationalsozialismus in der europäischen Erinnerung reflektieren.
- Die Erfahrungen der NS-Opfer nachhaltig für die historisch-politische Bildung verfügbar machen.
- Die Erinnerungskultur in Deutschland in Hinblick auf die Herausforderungen einer Migrationsgesellschaft entwickeln. Die nationalgeschichtliche Perspektive erweitern und andere Gewalterfahrungen des 20. Jahrhunderts einbeziehen.



FÖRDERPROGRAMME

- EUROPEANS FOR PEACE
- Facing Antisemitism and Antigypsyism
- MEET UP! Deutsch-Ukrainische Jugendbegegnungen
- Aktivitäten für das Recht auf Bildung der Sinti und Roma in Deutschland
- Stipendien für Roma in Osteuropa
- SOGIdarity. Gegen Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität

ZIELE

- Internationale Jugendprojekte zur Menschenrechtsbildung in Verbindung mit historischem Lernen unterstützen.
- Entschieden gegen Antisemitismus, Antiziganismus, Trans- und Homophobie in Mittel- und Osteuropa eintreten.
- Der Einsatz für die Anliegen von Minderheiten.
- Zur Stärkung der Sinti und Roma fördert sie Bildungsprojekte und schreibt Stipendien aus.



FÖRDERPROGRAMME

- Treffpunkt Dialog
- Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus
- Spenden für NS-Opfer
- Latscho Diwes

ZIELE

- Projekte fördern, die NS-Opfern auch im hohen Alter ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben ermöglichen. Ihre soziale Situation und medizinische Betreuung sollen verbessert und der generationenübergreifende Dialog unterstützt werden.
- Initiativen in Israel, Mittel- und Osteuropa stärken, die sich für mehr Hilfsbereitschaft und praktische Solidarität für Opfer von Zwangsarbeit und anderem NS-Unrecht lokal und international engagieren.
- Darüber hinaus setzt sich die Stiftung EVZ international dafür ein, das Verantwortungsbewusstsein für die Belange von NS-Opfern und für ihre gesellschaftliche Teilhabe zu stärken.



WAS GEFÖRDERT WURDE

323

GEFÖRDERTE PROJEKTE



PROJEKTERGEBNISSE:

34 PUBLIKATIONEN

13 THEATERSTÜCKE

58 SONSTIGE PRODUKTE

10 FOTODOKUMENTATIONEN

21 AUSSTELLUNGEN

10 ÖA-MATERIALIEN

29 WEBSITES

5 BÜCHER/REISEFÜHRER

17 LEHRMATERIALIEN

28 FILME

12 RECHERCHEN (GUTACHTEN/EMPFEHLUNGEN)

4 AUDIOPRODUKTIONEN

176 ZEITZEUGEN

56 berichten in
Projekten aus
ihrem Leben.

PROJEKTPARTNERSCHAFTEN:

45 Projekte in der
UKRAINE

2 Projekte in
BELARUS

12 Projekte in
ISRAEL

15 Projekte in
POLEN

8 Projekte in
RUSSLAND

5 Projekte in
TSCHECHIEN

sowie Projekte in
Bosnien-Herzegowina,
Estland, Frankreich, Georgien,
Griechenland, Kosovo, Lettland,
Litauen, den Niederlanden,
Norwegen, Österreich,
Rumänien, Serbien, UK,
Ungarn und den USA

T R A N S I T I O N A L JUSTICE

Instrumente
Erfahrungen
Herausforderungen

Vortragsreihe Transitional Justice: Instrumente – Erfahrungen – Herausforderungen

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) wird immer wieder nach den deutschen Erfahrungen im Umgang mit historischem Unrecht gefragt. Internationale Gruppen, insbesondere Menschenrechtler, Historiker, Journalisten und Politiker aus Asien, Lateinamerika und Afrika, interessierten sich auch 2016 für die Auszahlungen, die die Stiftung EVZ in den Jahren 2001 bis 2007 an 1,66 Millionen ehemalige NS-Zwangsarbeiter in 98 Ländern leistete, und für die Verbindung von historischer Aufarbeitung und Zukunftsorientierung.



Vorstand Günter Saathoff,
Dr. Anna Kaminsky,
Geschäftsführerin Bundes-
stiftung zur Aufarbeitung
der SED-Diktatur,
Prof. Dr. Anja Mihr, Humboldt-
Viadrina Center of Governance
through Human Rights,
Prof. Dr. Beate Rudolph,
Deutsches Institut für
Menschenrechte



Prof. Dr. Susanne Buckley-Zistel, Philipps-Universität Marburg, Uta Gerlant, Vorstandreferentin Stiftung EVZ (Moderation), Clara Ramírez-Barat, Auschwitz Institute for Peace and Reconciliation, New York, Dr. Irina Scherbakowa, Memorial Moskau



Dr. Irina Scherbakowa, Dr. Carla Ferstman, Director REDRESS, Prof. Dr. Susanne Buckley-Zistel

Zusammen mit dem Deutschen Institut für Menschenrechte und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur hat sich die Stiftung EVZ von Dezember 2015 bis zum Mai 2016 in der Reihe „Transitional Justice: Instrumente – Erfahrungen – Herausforderungen“ den internationalen Aufarbeitungsprozessen von staatlichem Unrecht gewidmet. „Transitional Justice“ bezeichnet die gesellschaftliche und rechtliche Aufarbeitung der von schweren Menschenrechtsverletzungen geprägten Vergangenheit eines Staates. Der Austausch zwischen den internationalen Aufarbeitungsprozessen hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten erheblich zugenommen.

Die Veranstaltungen setzten unterschiedliche Schwerpunkte:

- Erfahrungen mit der Aufarbeitung staatlicher Gewalt und massiver Menschenrechtsverletzungen
- Bedeutung zivilgesellschaftlicher Initiativen, von Gedenkstätten und Bildungseinrichtungen für die Aufarbeitung von Unrechtsgeschichte
- Strafverfolgung schwerer Menschenrechtsverletzungen
- Erwartungen, Erfahrungen und Standards kollektiver und individueller Entschädigungsprogramme nach systematischem Unrecht
- Archive als Akteure der Aufarbeitung
- NEVER AGAIN! A Framework for Guarantees of Non-Recurrence – Vorschläge des UN-Sonderberichterstatters, wie massive Menschenrechtsverletzungen in Zukunft verhindert werden können

Die Veranstaltungsreihe zog damit Bilanz aus 70 Jahren Aufarbeitungsprozesse, die 1945 in Deutschland begannen und später in Europa und weltweit Teil von Friedens- und Demokratisierungsprozessen wurden. Für die Aufarbeitung unserer Vergangenheit und die Unterstützung von „Transitional-Justice“-Prozessen weltweit bedarf es eines internationalen Austausches zwischen Wissenschaft und Praxis.



ZWANGSARBEIT

Ausstellung
12.15. -
18. 22. 2015
museum
arbeit

ZWANGSARBEIT
IM NATIONALSOZIALISMUS



HANDLUNGSFELD 1:

AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE



Dr. des. Sonja Begalke (Teamleiterin)

Martin Bock

Leonore Martin

Ulrike Rothe

Adina Dymczyk

Dr. Valentina Valtchuk

Evelyn Geier

Annemarie Hühne

Internationale Wanderausstellung

ZWANGSARBEIT.

DIE DEUTSCHEN, DIE ZWANGSARBEITER UND DER KRIEG

Am 11. Mai 2016 wurde in der oberösterreichischen Stadt Steyr die internationale Wanderausstellung „Zwangsarbeit im Nationalsozialismus“ im dortigen Museum Arbeitswelt eröffnet. Unweit des Konzentrationslagers Mauthausen und der Stadt Linz wurde die Region im Zweiten Weltkrieg zu einem Zentrum der NS-Zwangs- und Sklavenarbeit. Die Präsentation der Ausstellung endete am 18. Dezember.

Insgesamt haben über 14.000 Besucherinnen und Besucher die Ausstellung gesehen. Viele Schulklassen aus ganz Österreich interessierten sich für das Thema, aber auch Pfarrgemeinden, Gewerkschaftsgruppen, Betriebsausflüge von Unternehmen oder Lehrlingsgruppen und Kulturvereine wollten die Ausstellung sehen.

Bei der Eröffnung erzählten Maria Frick und Katharina Brandstetter von ihrem Schicksal als Kinder ehemaliger Zwangsarbeiterinnen aus Polen und der Ukraine. Frau Frick war von ihrer ukrainischen Mutter bei deren Rückkehr im Herbst 1945 bei einer Pflegefamilie zurückgelassen worden und wuchs in Vorarlberg auf. Frau Brandstetter, direkt nach ihrer Geburt in einem „fremdvölkischen Kinderheim“ untergebracht, wurde nach dem Krieg ihrer vermeintlichen Mutter übergeben. Jahrzehnte später stellte sich heraus, dass dies nicht ihre leibliche Mutter war.

li.: Katrin Auer,
Geschäftsführerin Museum
Arbeitswelt Steyr,
Vorstand Günter Saathoff
re.: die beiden Zeitzeuginnen
Maria Frick (li.) und
Katharina Brandstetter





Eröffnung der Ausstellung
„Zwangsarbeit im
Nationalsozialismus“
im Museum Arbeitswelt Steyr

Erst 55 Jahre nach Kriegsende, im Rahmen des Gesetzes zur Gründung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ), wurden Zwangsarbeiter in Deutschland als NS-Opfer anerkannt und die Überlebenden symbolisch entschädigt. Zeitgleich fand mit der Gründung des Österreichischen Fonds für Versöhnung, Frieden und Zusammenarbeit – kurz Versöhnungsfonds – und der Zahlung an in Österreich eingesetzte Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter auch hier ein Umdenken statt. Es war ein wichtiges Zeichen, dass die Ausstellung in Österreich gezeigt wurde, das auch Verantwortung für das Schicksal der ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter trägt und übernommen hat.

Begleitet wurde die Ausstellung von einem breiten Rahmenprogramm von Vorträgen, Lesungen, Filmabenden, Exkursionen sowie der ersten internationalen Tagung zum Thema „NS-Zwangsarbeit in Österreich“, die im September in den Räumen des Museums stattfand.



BUNDESWEITER THEATERWETTBEWERB „ANDERSARTIG GEDENKEN ON STAGE“

Wie kann die schwierige Geschichte der NS-„Euthanasie“-Verbrechen jungen Menschen in der Gegenwart vermittelt werden? Diese Frage stand im Zentrum des bundesweiten Theaterwettbewerbs der AG gedenkort-T4.eu „andersartig gedenken on stage“. Schultheater und inklusive Theatergruppen verarbeiteten Einzelschicksale von NS-„Euthanasie“-Opfern auf der Bühne und stellten Bezüge zu aktuellen gesellschaftspolitischen Diskursen her. Bis Ende Mai 2016 wurden 14 selbst entwickelte Theaterstücke beim Träger des Wettbewerbs, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin, eingereicht. Eine Jury unter der Leitung des Theaterregisseurs Michael Stacheder bestimmte daraus die sieben Preisträger.

Am 1. Oktober fand die Preisverleihung im Berliner Kulturzentrum „Die Weiße Rose“ statt. Die Preisträger und die ca. 150 anwesenden Gäste wurden von den Förderern des Wettbewerbs begrüßt. Ulla Schmidt, MdB, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags und Bundesvorsitzende der Bundesvereinigung Lebenshilfe, beschrieb das Ziel des Wettbewerbs, eines der 300.000 Opfer der NS-„Euthanasie“-Verbrechen dem Vergessen zu entreißen: „Fast jeder kennt das furchtbare Schicksal der Anne Frank, aber wer kennt Käthe Spreen?“ Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ, erinnerte in seiner Ansprache auch an das Schicksal der 350.000 Zwangssterilisierten sowie deren langen Kampf um Anerkennung als Verfolgte des NS-Regimes.



li.: Prof. Dr. Barbara John
re.: Ulla Schmidt, MdB,
Vizepräsidentin des
Deutschen Bundestags
und Bundesvorsitzende der
Bundesvereinigung
Lebenshilfe



Preisträger „andersartig gedenken on stage“



Szenen aus dem Stück „KÄTHE – ein Opfer der Euthanasie im Nationalsozialismus“

Nach der Laudatio überreichte die Jury die Preise an:

1. Preis – das Schulzentrum Geschwister Scholl aus Bremerhaven für das Theaterstück „KÄTHE – ein Opfer der Euthanasie im Nationalsozialismus“
2. Preis – die Kooperation des Carl-Orff-Gymnasiums Unterschleißheim und des Heilpädagogischen Centrum Augustinum Oberschleißheim für das Theaterstück „Geheimnisse im Kopf“
3. Preis – Ernst-Mach-Gymnasium und Mittelschule Haar für die Produktion „Spurensuche – was für ein Mensch willst du sein?“
4. Preis – Bandhaus-Theater Backnang für das Theaterstück „Kannst du schweigen? – Ich auch!“
5. Preis – Geschwister-Scholl-Oberschule Bad Laer für das Theaterstück „Rupprecht Villinger – Recht auf Leben“

Anschließend wurde der Siegerbeitrag „KÄTHE – ein Opfer der Euthanasie im Nationalsozialismus“ aufgeführt. Das Stück erzählt die Geschichte von Käthe Spreen, die in Bremerhaven geboren und in Hadamar 1941 umgebracht wurde. In der Abschlusszene verlassen die Schülerinnen und Schüler ihre Rollen und sprechen persönlich zum Publikum. „Im Geschichtsunterricht hat mich das alles nicht sehr interessiert, jetzt ist alles so greifbar“ – so eines ihrer Statements.

Weitere Fotos und Infos zur Preisverleihung sowie die Video-Trailer der fünf Preise unter www.andersartig-gedenken.de

BILDUNGSARBEIT MIT ZEUGNISSEN VON NS-OPFERN

Überlebende Opfer des Nationalsozialismus haben von ihren Erlebnissen eindrucksvolle Zeugnisse abgelegt. Während der Zeit ihrer Verfolgung, aber auch nach 1945 entstanden Bilder, Zeichnungen, Gedichte und Lieder, Tagebücher, Briefe und andere literarische Verarbeitungen und auch audiovisuelle Erlebnisberichte. Die Stiftung EVZ sucht nach Wegen, diese Zeugnisse für die historische Bildung nutzbar zu machen.

Die Stiftung EVZ hat in den letzten Jahren die Entwicklung von Online-Bildungsmaterialien gefördert, die mit den Interviews von ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern im internationalen digitalen Archiv „Zwangsarbeit 1939–1945“ arbeiten. 2016 sind weitere internetbasierte Angebote in Deutschland und Tschechien entstanden.

LEBENDIGER GESCHICHTSUNTERRICHT DURCH DIGITALES LERNEN

2016 wurde die Online-Lernumgebung „Lernen mit Interviews: Zwangsarbeit 1939–1945“ in deutscher und tschechischer Sprache vorgestellt. In Kooperation mit dem Center für Digitale Systeme der Freien Universität Berlin (CeDiS) und in Prag mit der Nichtregierungsorganisation „Živá paměť“ wurde ein kompetenzorientiertes Unterrichtsangebot für Schülerinnen und Schüler ab 14 Jahren entwickelt. Im Mittelpunkt stehen die Lebensgeschichten von sieben ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern unterschiedlicher Opfergruppen. Sie berichten von ihrer Kindheit, ihren Familien, ihren Erfahrungen in Lagern und Fabriken und dem Verhalten der Deutschen sowie ihrem Leben nach 1945. In der tschechischen Sprachversion berichten sieben ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus Tschechien über den Zweiten Weltkrieg, die NS-Zwangsarbeit und die Nachkriegszeit.

Transkripte und Übersetzungen, Navigation und Aufgaben, Arbeitsfenster und Portfolio-Funktion erlauben ein forschendes Lernen im Regelunterricht, bei Projekttagen und Präsentationsprüfungen. „Lernen mit Interviews“ läuft auf Smartphone, Tablet, Computer und Whiteboard.

www.lernen-mit-interviews.de

www.zwangsarbeit-archiv.de

<https://nucenaprace.cz>





Dr. Götz Bieber, Direktor des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, bei der Vorstellung des Online-Portals in der Refik-Veseli-Schule in Berlin



Deutsch-polnisches Projekt: performative Begehung des ehemaligen KZ-Außenlagers Eberswalde

THEATERPROJEKTE MIT ZEUGNISSEN VON NS-OPFERN

Die Stiftung EVZ fördert auch die künstlerische Auseinandersetzung mit Zeugnissen. Jugendliche und Erwachsene unter theaterpädagogischer Anleitung und professionelle Theaterschaffende setzten sich mit Zeugnissen von NS-Opfern auseinander, stellten diesen Prozess szenisch dar und verhandelten Gegenwartsbezüge auf der Bühne.

Aus der ersten Ausschreibungsphase 2016 haben vier Projekte ihre Theaterstücke aufgeführt. Zwölf weitere Projekte wurden von einer Fachjury für eine Förderung empfohlen und werden ab 2017 ihre Ergebnisse zeigen.

BEGEGNUNGEN MIT ZEITZEUGEN

Die Stiftung EVZ ermöglicht mit dem Förderprogramm grenzüberschreitende Begegnungen junger Menschen sowie engagierter Bürgerinnen und Bürger mit NS-Opfern. In den meisten Projekten steht die Weitergabe der Erinnerungen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen an Jugendliche im Mittelpunkt. Es ist das einzige bundesweite Förderprogramm für Zeitzeugenbegegnungen in Deutschland und zugleich das älteste Programm der Stiftung EVZ. 2016 wurden im Rahmen des Programms insgesamt 59 Begegnungen mit 176 Zeitzeuginnen und Zeitzeugen gefördert.

PROJEKTBEISPIELE

Leben nach der Shoah – Holocaust-Überlebende sprechen gemeinsam mit Nachfahren von Tätern

Schülerinnen und Schüler der Europaschule Rövershagen begegneten im September 2016 den Überlebenden der Shoah Michael Goldmann-Gilead und Heinrich Bukszpan sowie den Nachfahren von Tätern Niklas Frank und Uwe von Seltmann. Die Jugendlichen stellten ihre erarbeiteten Fragen in getrennten Gesprächen mit den Überlebenden und den Nachfahren der Täter. In einem gemeinsamen Gespräch wurde das Besondere dieses Zusammentreffens reflektiert: Während die Überlebenden direkte Zeitzeugen von Verbrechen sind, sprachen Niklas Frank und Uwe von Seltmann über die Taten ihrer Angehörigen.

li.: Israel Arbeiter, einer der letzten Überlebenden des KZ-Außenlagers Hailfingen-Tailfingen, berichtet bei einer Begegnung mit Schülern eines Gymnasiums und jungen Guides der KZ-Gedenkstätte re.: Schüler bedanken sich beim Zeitzeugen Olmes Ognibene





Michael Goldmann-Gilead während des Interviews mit Schülern und Gästen



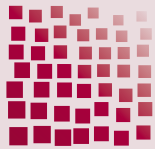
Schüler und Schülerinnen im Gespräch mit Heinrich Bukszan (2. v. li.) und seiner Tochter (li.)

Schülerinnen und Schüler aus Ludwigshafen begegnen in Reggio Emilia (Italien) einem Überlebenden des KZ Ravensbrück

Schülerinnen und Schüler des Carl-Bosch-Gymnasiums begaben sich auf Spurensuche in vier Lebensläufen, die in unterschiedlicher Weise durch den Zweiten Weltkrieg beeinflusst wurden. Die Ergebnisse der Recherchen sowie der Exkursion nach Italien wurden im Ernst-Bloch-Zentrum Ludwigshafen präsentiert.

Jugendliche aus Leipzig treffen in Litauen NS-Überlebende

Die Teilnehmenden befassten sich mit Antisemitismus, der Vernichtung der jüdischen Bevölkerung und der Aufarbeitung in Litauen im europäischen Kontext. Dazu setzten sie sich mit Quellen und Erlebnisberichten auseinander, trafen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, besuchten Museen und Gedenkstätten sowie Orte der Vernichtung.



ZWANGSARBEIT und VERGESSENE OPFER Erinnern an NS-Unrecht

Im Förderprogramm werden internationale Projekte gefördert, die sich mit der Geschichte der NS-Zwangslarbeit oder „vergessenen“ NS-Opfergruppen auseinandersetzen. Damit sind Opfergruppen gemeint, die in der Erinnerungskultur marginalisiert wurden. Zwangslarbeit war während des Zweiten Weltkriegs allgegenwärtig. Alle Völker in den besetzten Ländern Europas waren davon betroffen. Trotzdem wurden die Verschleppung von Millionen Menschen und ihre Zwangslarbeit lange Zeit weder in Deutschland noch in Europa als Unrecht gewertet. Der Stand der historischen Aufarbeitung und gesellschaftlichen Rezeption der transnationalen NS-Zwangslarbeit ist in Europa sehr unterschiedlich. Durch verschiedene Perspektiven einzelner Regionen kann ein gemeinsames Verständnis von Geschichte über Grenzen hinweg im Sinne einer europäischen Erinnerungskultur entwickelt werden. Damit kann ein Geschichtskonzept entstehen, das nicht auf die Renationalisierung von Geschichtslsreibung setzt.



Die Ausstellung: „Von der Entmenschlichung zum Mord. Das Schicksal von Psychiatriepatienten in Belarus (1941–1945)“



Die Ausstellung: „Von der Entmenschlichung zum Mord. Das Schicksal von Psychiatriepatienten in Belarus (1941–1945)“

Im Jahr 2016 wurden im Förderprogramm „Zwangsarbeit und vergessene Opfer“ insgesamt 40 Anträge auf Förderung eingereicht, von denen zwölf bewilligt wurden. Bei den „vergessenen“ Opfergruppen lag der Fokus der Ausschreibung auf den Opfern der NS-„Euthanasie“, den sowjetischen Kriegsgefangenen und auf den Schicksalen zwangsgermanisierter Kinder.

Neben diesen zum Teil längerfristig angelegten Projekten wurden acht internationale Konferenzen gefördert, die in verschiedenen Disziplinen und Kontexten Bezug auf die NS-Zwangsarbeit sowie NS-„Euthanasie“ und sowjetische Kriegsgefangene nehmen.

PROJEKTBEISPIELE

Dokumentation: polnische Häftlinge im Konzentrationslager „Katzbach“

Die polnische Organisation KARTA hat eine Broschüre über ein Außenlager des KZ Natzweiler in den Adlerwerken im Zentrum von Frankfurt am Main herausgegeben. Das Lager bestand zwischen August 1944 und März 1945. Von rund 1.600 Häftlingen, mehrheitlich Polinnen und Polen, die am Warschauer Aufstand teilgenommen hatten, überlebten nur 56 das Kriegsende.

Konferenz: „70 Jahre nach den Nürnberger Prozessen: Erinnerung und zivilgesellschaftliches Engagement“

Über 200 mehrheitlich junge Menschen aus Deutschland, Österreich und Ungarn thematisierten die juristische Aufarbeitung der NS-Verbrechen wie Zwangsarbeit und NS-„Euthanasie“. Im Mittelpunkt standen Fragen des öffentlichen Gedenkens und der von gesellschaftlichen Gruppen getragenen und initiierten Erinnerungsformen.

Ausstellung: „Von der Entmenschlichung zum Mord. Das Schicksal von Psychiatriepatienten in Belarus (1941–1945)“

Die Ausstellung dokumentiert die Geschichte des systematischen Krankenmords in Minsk während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg. Sie wurde von weißrussischen und deutschen Historikern und Historikerinnen erarbeitet. Das Begleitprogramm aus Vorträgen und einer Podiumsdiskussion mit Expertinnen und Experten brachte dem Projekt zusätzliche öffentliche Aufmerksamkeit ein.

MIGRATION UND ERINNERUNGSKULTUR

Die deutsche Migrations- und Einwanderungsgesellschaft wird geprägt durch wissenschaftliche und pädagogische Diskussionen über den zeitgemäßen Umgang mit Geschichte und insbesondere dem Nationalsozialismus. Transnationale Fragestellungen und vielfältige Geschichtsnarrative werden aufgegriffen und damit die Erinnerungskultur in Deutschland erweitert. Mit diesem neuen Förderprogramm unterstützt die Stiftung EVZ diese Prozesse.

BILDUNGSMATERIALIEN VERFLECHUNGSGESCHICHTE

Die Stiftung EVZ fördert die Erstellung von Bildungsmaterialien zur Verflechtung der Geschichte des Nationalsozialismus mit der Geschichte anderer Unrechts- und Gewalterfahrungen, die in der deutschen Erinnerungskultur bisher marginalisiert werden. 2016 wurden zwei Projekte für die Erarbeitung pädagogischer Materialien zur Verflechtung der Geschichte des Nationalsozialismus mit der Geschichte des jüdisch-arabischen Nahen Ostens und der Geschichte des Osmanischen Reiches bzw. der Türkei ausgeschrieben.

PROJEKTVORSTELLUNG: „RASSISMEN IN KOLONIALISMUS UND NATIONALSOZIALISMUS. FORMEN – FUNKTIONEN – FOLGEN“

Im März 2016 begann die Entwicklung praxisorientierten Materials in einer Kooperation der Universität Hamburg, der Gedenkstätte Neuengamme und der Universität Augsburg. Das Online-Material thematisiert aus verflechtungsgeschichtlicher Perspektive Rassismen in Kolonialismus und Nationalsozialismus. Es befasst sich exemplarisch mit Strukturen und Funktionen kolonialer Machtausübung sowie kolonialen Elementen der NS-Besatzungspolitik in Osteuropa. Zudem werden anhand von Biografien Lebenswege von Akteuren aus ehemaligen Kolonien und ihren Nachkommen nachgezeichnet. Auch die Frage der Aufarbeitung des deutschen Kolonialismus nach 1945, insbesondere inwiefern rassistisches Denken bis in die Gegenwart unsere Gesellschaft prägt, ist Teil des Projekts.



Dr. Ralf Possekel im Gespräch mit der Fokusgruppe

THE ALEXANDER HAUS: HISTORY AND MEMORY LEVERING SOCIAL COHESION THROUGH COMMUNITY DIALOGUE

Am Ort des ehemaligen Wochenendhauses der jüdischen Familie Alexander in Groß Glienicke werden in diesem Projekt Dialogformate entwickelt. Ziel ist es, über die Geschichte des Ortes und der Familie, aber auch über künstlerische Zugänge den Dialog zwischen Geflüchteten und schon länger dort lebenden Menschen anzuregen und zu gestalten.

WEITERENTWICKLUNG DES FÖRDERPROGRAMMS

Zusammen mit einer Fokusgruppe und initiiert von Vorstand Günter Saathoff entwickelte die Stiftung EVZ eine Förderung von Projekten zur Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der historischen Bildung. Damit sollen Träger der historisch-politischen Bildung in ihrem Anliegen gestärkt werden, Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrungen, die bisher wenig Zugang zur Erinnerungskultur in Deutschland haben, aktiv als Multiplikatoren einzubeziehen und ihnen Teilhabe zu ermöglichen. Sie sollen befähigt werden, sich gemeinsam mit Menschen, die hier geboren sind, in der historischen Bildung zu engagieren und ihre Perspektiven in die Erinnerungskultur einzubringen.

Bis zum Ende der Ausschreibungsfrist gingen 46 Anträge auf Förderung bei der Stiftung EVZ ein. Die Projekte beginnen im Sommer 2017.



Fokusgruppe in der Stiftung EVZ





HANDLUNGSFELD 2:

HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE



Sonja Böhme (Teamleiterin)

Judith Blum

Pavel Baravik

Marianna Matzer

Evelyn Scheer

Artem Iovenko

Sophie Heller

Christa Meyer

Timm Köhler



BLICKWINKEL

Antisemitismuskritisches Forum
für Bildung und Wissenschaft



7. Tagung zum Thema „Kommunikation: Latenzen – Projektionen – Handlungsfelder“ vom 9. bis 10. Juni 2016 in Kassel

Die Ablehnung des Antisemitismus ist Staatsräson der Bundesrepublik Deutschland. Auch deshalb werden antisemitische Ressentiments und Vorurteile selten offen geäußert. Das heißt allerdings nicht, dass der Antisemitismus überwunden ist – weder in medialen, politischen und pädagogischen noch in privaten Diskursen. „Gerüchte über Juden“ erscheinen als vorhandene, aber sozial unerwünschte Einstellungen und Meinungen, die in der Gesellschaft kommuniziert werden.

li.: Meron Mendel, Direktor der
Bildungsstätte Anne Frank,
Frankfurt am Main
re.: Dr. Andreas Eberhardt,
Vorstandsvorsitzender der
Stiftung EVZ, bei der Eröffnung
der Tagung
oben: Ingrid Brodnig,
Medienredakteurin Wien





li.: Prof. Dr. Nikita Dhawan,
Universität Innsbruck
re.: Marina Chernivsky,
Zentralwohlfahrtsstelle der
Juden in Deutschland, Projekt
„Perspektivwechsel Plus“,
Berlin

Die siebte „Blickwinkel“-Tagung widmete sich der Frage, wie Antisemitismus heute kommuniziert wird, und setzte sich mit dem Potenzial der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit auseinander. 120 Teilnehmende aus Wissenschaft und Praxis folgten der Einladung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) und ihrer Partner nach Kassel. Einen ausführlichen Tagungsbericht finden Sie unter www.stiftung-evz.de/blickwinkel

Die Tagung wurde von der Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt am Main, zusammen mit der Stiftung EVZ, dem Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts, dem Jüdischen Museum Frankfurt am Main und dem Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin veranstaltet.



TAGUNG „RIGHTS EDUCATION IN FORMAL, NON-FORMAL AND HIGHER EDUCATION“

Die Stiftung EVZ steht für Verbindungen zwischen der Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus und heutiger Menschenrechtsbildung. Im Programm „Menschen Rechte Bilden“ wurden von 2008 bis 2015 über 40 internationale Bildungsprojekte mit diesem Ansatz gefördert.

Seit August 2014 hat die Freie Universität Berlin, Arbeitsbereich Didaktik der Geschichte, zusammen mit der amerikanischen Nichtregierungsorganisation Human Rights Education Associates (HREA) und der Berliner Initiative „Right now Human Rights Consultancy & Training“ die erarbeiteten Materialien und Ergebnisse der Projekte systematisch ausgewertet und den Lernansatz differenziert weiterentwickelt.



Günter Saathoff (Mitte),
Christa Meyer (li.) (Stiftung
EVZ) mit dem Team der Heraus-
geber der Publikation „Change –
History Learning and Human
Rights Education“



Dr. Claudia Lenz, The European Wergeland Centre, Oslo



Entstanden ist ein englischsprachiges Praxishandbuch für die Bildung in Schulen, an außerschulischen Lernorten, Universitäten, Gedenkstätten und in Museen: „Education for Change. Combining History Learning and Human Rights Education in Formal, Non-formal and Higher Education“.

Welche Chancen bietet eine Verbindung von Menschenrechtsbildung und historischem Lernen in der Schule und in außerschulischer Bildung? Wie sieht die Verbindung in der Praxis aus? Das Handbuch enthält theoretische und praxisorientierte Perspektiven und verbindet Fragen der Vergangenheit mit aktuellen Herausforderungen.

Das Handbuch wurde am 29. und 30. September 2016 auf einem internationalen Symposium in Berlin vorgestellt und der Ansatz diskutiert.

Mehr unter www.historyandhumanrights.de



Die Stiftung EVZ fördert mit dem Programm internationale Jugendprojekte in Deutschland, Mittel-, Ost- und Südeuropa sowie Israel. Das Thema lautete 2016: „Diskriminierung. Augen auf! Projekte über Ausgrenzung gestern – und heute“. Diskriminierung ist ein gefährlicher Schritt auf dem Weg zur Ausgrenzung von Mitmenschen aufgrund ihrer Geschichte, Kultur, Religion oder ihrer Ansichten. Das Förderprogramm will kritisches Geschichtsbewusstsein und Engagement Jugendlicher für die Gegenwart stärken.

31 neue Partnerschaftsprojekte starteten 2016 mit einem Gesamtbudget von rund 670.000 Euro. 34 Projekte schlossen ihre Arbeit im gleichen Jahr mit eindrucksvollen Ergebnissen ab.

Zwei Projekte sind preisgekrönt: Das deutsch-lettische Projekt „All Together Now!“ wurde 2016 von der Stadt Riga als „bestes internationales Projekt“ ausgezeichnet. Junge Menschen mit und ohne Behinderung trafen sich im Projekt des Bundesverbands russischsprachiger Eltern in Köln und der Schule 71 in Riga, Lettland.

li.: Moving Borders – Grenzen bewegen – Menschen verbinden, Stereotype überwinden, Perspektiven ändern – eine trinationale Zugreise von Deutschland über Polen in die Ukraine
re.: Theaterprojekt „Maskerade – Ausgrenzung, Gleichstellung und Identitätsfindung“





re.: Moving Borders – Grenzen bewegen – Menschen verbinden, Stereotype überwinden, Perspektiven ändern – eine trinationale Zugreise von Deutschland über Polen in die Ukraine

Das deutsch-israelische Begegnungsprojekt „Work with us, but don’t eat with us“ wurde u. a. mit dem Europäischen Bürgerpreis 2016 und dem zweiten Preis der Sächsischen Landeszentrale für Demokratie prämiert. Die Jugendlichen untersuchten die Diskriminierung von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern im Nationalsozialismus und die Situation von Saisonarbeiterinnen und Saisonarbeitern heute. Für das Projekt arbeitete das Berufliche Schulzentrum Wurzen aus Sachsen mit der Bildungsstätte Dialog und dem Kibbuz Nachsholim zusammen.

PROJEKTBEISPIELE

Wanderausstellung „Eine Flaschenpost aus dem KZ, eine Geschichte von Mut gegen Diskriminierung und Verfolgung“

Polnische und deutsche Jugendliche setzten sich im Projekt mit einem in Neubrandenburg entdeckten Kassiber (geheime Mitteilung Gefangener) aus dem KZ Ravensbrück auseinander. Diese Sammlung aus Briefen, Gedichten und kleinen Kunstwerken ließ die Jugendlichen danach fragen, welche Rolle Kunst im Widerstand gegen Diskriminierung und Entwürdigung spielen kann. Das Projekt gestalteten die öffentlichen Bibliotheken Koszalińska Biblioteka Publiczna in Koszalin, Polen, und die Regionalbibliothek Stadt Neubrandenburg, Deutschland.

Theaterprojekt „Back to the future“

Deutsche und ungarische Jugendliche erinnerten gemeinsam an die Verfolgung und Vernichtung von Roma während des Zweiten Weltkriegs. Sie trafen sich mit Überlebenden und sprachen über ihre eigenen Erfahrungen mit Diskriminierung. Ziel des Projekts war es, die Jugendlichen zu ermutigen und zu befähigen, in ihrem Umfeld dem Rassismus gegen Sinti und Roma zu begegnen. Die Roma Gadge Dialogue Through Service (RGDTS) Nonprofit kft., Budapest (Ungarn), und IBO Internationaler Bauorden, Ludwigshafen, haben in dem Projekt zusammengearbeitet.





Facing Antisemitism and Antigypsyism – Förderprogramm gegen Antisemitismus und Antiziganismus in Europa

In Europa gehen tief greifende politische, soziale und ökonomische Wandlungsprozesse mit schwindendem Vertrauen in die Demokratie einher. Nicht nur Rechtspopulisten und Rechtsextremisten schüren Stimmungen gegen Minderheiten und Fremde, auch in der Mitte der Gesellschaften werden Vorurteile verbreitet. Sie knüpfen an in Europa tief verwurzelte Formen des Rassismus wie Antisemitismus und Antiziganismus an. Hasskommentare in sozialen Medien und Hassverbrechen gegen Juden und Roma sowie die Bedrohung ihrer Organisationen und Einrichtungen sind in vielen Ländern Alltag.



Projekt „Eltav – On the Leave“
der Autonomia Foundation,
Budapest



Fellows von Humanity in Action Polen

Die Stiftung EVZ fördert sowohl Praxisprojekte als auch den Austausch über wirkungsvolle Gegenstrategien. Die geförderten Projekte stärken die Zivilgesellschaft in der Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Antiziganismus in Litauen, Polen, Rumänien, Russland, der Tschechischen Republik, der Ukraine und Ungarn sowie in Deutschland und in Westeuropa.

PROJEKTBEISPIELE

Anti-Discrimination Education Academy

Das Auschwitz Jewish Center hat zusammen mit der Roma-Organisation Dialog Pheniben Foundation eine einjährige Fortbildungsreihe für Lehrkräfte in Polen zur Projektarbeit in Schulen gegen Antisemitismus, Antiziganismus und Hasskommentare inklusive Supervision begonnen.

„Eltav – On the Leave“

Die Autonomia Foundation in Budapest hat zusammen mit lokalen Koordinatoren aus dem Roma Settlement in Szúcs und dem József-Katona-Theater ein Partizipations- und Theaterprojekt für Roma unterschiedlicher Altersgruppen ausgerichtet. Studierende und junge Freiwillige waren an den wöchentlichen Workshops, drei Sommercamps, Theateraufführungen, einer Theaternacht, einem Mentoring-Programm und der Erarbeitung von Kurzfilmen beteiligt. Auch Lehrkräfte, Schulleitungen und Akteure der Kommunalverwaltung waren in das Projekt einbezogen.

Reflection of Jewish and Roma Heritage

Das litauische Zentrum für Menschenrechte hat zusammen mit der jüdischen Community, dem Roma Community Center Vilnius und der Organisation „Die Falken“ im August und September in Vilnius, Kaunas, Panevėžys und Šiauliai insgesamt 14 Stolpersteine verlegt, die an die Ermordung von Juden und Roma erinnern. Die öffentlichkeitswirksamen Zeremonien in den vier Städten fanden großen Widerhall in den Medien.



oben: Projekt „Eltav – On the Leave“ der Autonomia Foundation, Budapest
unten: Stolpersteinverlegung in Šiauliai, Litauen



Das Förderprogramm schafft eine Plattform für den intensiven Austausch zwischen jungen Menschen und zivilgesellschaftlichen Akteuren aus Deutschland und der Ukraine. Als Partner abseits politischer Konfliktlinien ermöglicht es auch jungen Russinnen und Russen die Teilnahme an den deutsch-ukrainischen Begegnungen. In einem Europa, das derzeit immer stärker auseinanderzudriften scheint, zeigt das Programm jungen Menschen die Gemeinsamkeiten und kulturellen Verbindungslinien zwischen den Nationen.

2016 wurden im Förderprogramm 34 Projekte unterstützt, an denen etwa 1.200 junge Menschen teilnahmen. Sechs Partnerschaften nutzten die Möglichkeit und luden Teilnehmende aus Russland ein. Aufgrund des Ukraine Konflikts und der damit verbundenen Spannungen im russisch-ukrainischen Verhältnis bringen diese trinationalen Begegnungen besondere Herausforderungen und Chancen mit sich. Die Stiftung EVZ lud am 5. Dezember 2016 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Projekte zu einem Werkstattgespräch nach Berlin ein. So konnten Erfahrungen, Informationen und Tipps ausgetauscht werden.



Begegnungen der Projekte „Zukunft gestalten“ (li.) und „Voices – Polyphony of youth: ein deutsch-ukrainisch-russisches Chorprojekt“ (re.)



Spuren in die Gegenwart:
deutsch-ukrainische Perspektiven auf das KZ Flossenbürg



Voices – Polyphony of youth:
ein deutsch-ukrainisch-russisches Chorprojekt

PROJEKTBEISPIELE

Im Projekt „Voices – Polyphony of youth“ von MitOst Hamburg e. V. erhoben junge Deutsche, Ukrainer und Russen ihre Stimmen. Seine Stimme einzusetzen, ist in der Chorarbeit ebenso wie in einer gelebten Demokratie eine wichtige Erfahrung. Die in Hamburg und in den ukrainischen Karpaten durchgeführten Begegnungen gingen der Frage nach, wofür die Teilnehmenden ihre Stimme erheben und einsetzen würden. Gemeinsam probten sie und gaben Konzerte im Hamburger Hauptbahnhof und im Museum Altona.

Um die Rolle der Frauen in der Politik ging es in dem Projekt „Beyond the Protocol – Frauen und internationale Politik in der Ukraine und in Deutschland“, das in Berlin und Kiew von Polis180 e. V. durchgeführt wurde. Die Teilnehmerinnen aus beiden Ländern analysierten die Rolle von Frauen in bewaffneten Konflikten und in der internationalen Sicherheits- sowie europäischen Außenpolitik.

Das Förderprogramm „MEET UP! Deutsch-Ukrainische Jugendbegegnungen“ konnte 2016 dank der umfangreichen Förderung durch das Auswärtige Amt und die Robert Bosch Stiftung ermöglicht werden.

AKTIVITÄTEN FÜR DAS RECHT AUF BILDUNG DER SINTI UND ROMA IN DEUTSCHLAND

Mit dem neuen Förderprogramm leistet die Stiftung EVZ einen Beitrag zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen „Gemeinsam für eine bessere Bildung – Empfehlungen zur gleichberechtigten Bildungsteilnahme von Sinti und Roma in Deutschland“. Sie wurden vom „Bundesweiten Arbeitskreis zur Verbesserung der Bildungsbeteiligung und des Bildungserfolgs von Sinti und Roma in Deutschland“ erarbeitet und im September 2015 veröffentlicht. Die Empfehlungen haben eine breite Diskussion über die Bildungssituation von Roma und Sinti in Deutschland angestoßen.

Fachtagung der RAA: Oliver von Mengersen (Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma e.V.), Dotschy Reinhardt (Landesrat der Roma und Sinti, RomnoKher Berlin-Brandenburg e.V.), Daniel Gyamerah (Citizens For Europe & Each One Teach One [EOTO] e.V.) und Romeo Franz (Hildegard Lagrenne Stiftung)





Matthäus Weiß vom Landesverband der Sinti und Roma in Schleswig-Holstein mit Romani Rose vom Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (Mitte)



Um ein breites Spektrum von zivilgesellschaftlichen Akteuren vor allem aus der Minderheit anzusprechen, wurde das Ausschreibungsverfahren niedrigschwellig und zweistufig gestaltet. Mit 48 eingereichten Projektskizzen war die Resonanz groß. Acht Organisationen wurden zur Antragstellung aufgefordert, vier von ihnen starteten bereits im Jahr 2016 mit der Umsetzung ihrer Projekte.

Mit der bundesweiten „Fachtagung zu den Empfehlungen zur gleichberechtigten Bildungsteilnahme von Sinti und Roma in Deutschland“ konnten die Bildungsempfehlungen weiter etabliert werden. Die Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie Berlin (RAA Berlin) richtete im November 2016 die Tagung aus und erreichte 230 Interessierte. Die Ergebnisse der Tagung flossen in die Weiterentwicklung des Förderprogramms mit ein.

Für eine bessere Vernetzung der Träger und eine engere Begleitung der Projekte lud die Stiftung EVZ Vertreterinnen und Vertreter von sechs Trägern ein, ihre Projekte vorzustellen, miteinander in Diskussion zu treten und vorhandene Probleme gemeinsam zu lösen.

Insgesamt wurden im Laufe des Jahres in dem Förderprogramm sieben Projekte mit dem Ziel, den Bildungsaufbruch von Sinti und Roma in Deutschland voranzubringen, mit 340.000 Euro gefördert.

www.stiftung-evz.de/handlungsfelder/handeln-fuer-menschenrechte/engagement-fuer-sinti-und-roma-in-deutschland.html

STIPENDIENPROGRAMM FÜR ROMA

Das Stipendienprogramm des Roma Education Fund (REF) unterstützt Roma in Moldawien, Russland und der Ukraine. Ziel ist es, die Universitätsbildung begabter und gesellschaftlich engagierter Roma zu fördern, ein internationales Netzwerk gut ausgebildeter Roma zu schaffen und diese zur gesellschaftlichen Vertretung der Interessen von Roma zu befähigen. In dem Jahrgang 2016/17 werden von der Stiftung EVZ 203 Stipendien gefördert. Das Programm trägt maßgeblich dazu bei, dass Roma studieren und akademische Bildungsabschlüsse erreichen.

Beim Treffen in Budapest



Höhepunkt des Jahres war im Juli das Treffen der aktuellen Stipendiatinnen und Stipendiaten in Budapest. Die 44 Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschten sich aus, knüpften Kontakte und diskutierten u. a. über Geschlechterbeziehungen und die eigene Identität als Roma. Die Stipendiatin Nikolainenka Andrii kommentierte das neu aufkommenden Verständnis der jungen, weiblichen Generation: „Veränderung und Bewegung sind ein Fortschritt. Nicht alle Traditionen sind notwendig. Wenn sie Rechte verletzen, dann sind es keine Traditionen.“¹

Raicheva Albina, eine Stipendiatin aus der Ukraine, betonte die Bedeutung des Stipendienprogramms: „Die finanzielle und fachgerechte Unterstützung des REF von jungen Roma, die eine höhere Ausbildung absolvieren möchten, hat zu einem erheblichen Anstieg des Bildungsniveaus unter ukrainischen Roma geführt.“²

- 1 Im Original: „Change and movement are progress. Not all traditions are necessary. Some of them are not traditions when they violate rights.“
- 2 Im Original: „REF’s financial and professional support of Roma youth in pursuing higher education has significantly increased the level of education among Ukrainian Roma.“



Nadir Redzeqi,
Geschäftsführer des Roma
Education Fund

Der Programmleiter für Höhere Bildung des Roma Education Fund, Dan Pavel Doghi, formulierte das Ziel: „Wir wollen, dass sie [die Stipendiaten] aktive Bürgerinnen und Bürger werden.“ Er wies darauf hin, dass immer noch viele Roma aus begründeter Angst vor Diskriminierung sich nicht offen zu ihrer ethnischen Zugehörigkeit bekennen können.



Video über die Konferenz

Die Stipendien werden pro Semester vergeben. Im ersten Semester des Stipendienjahrgangs 2016/17 wurden Stipendien in Höhe von jeweils 650 Euro mit insgesamt 130.000 Euro finanziert. Die meisten Stipendiaten stammen aus der Ukraine (104), gefolgt von Russland (60) und Moldawien (36).

www.stiftung-evz.de/romastipendien



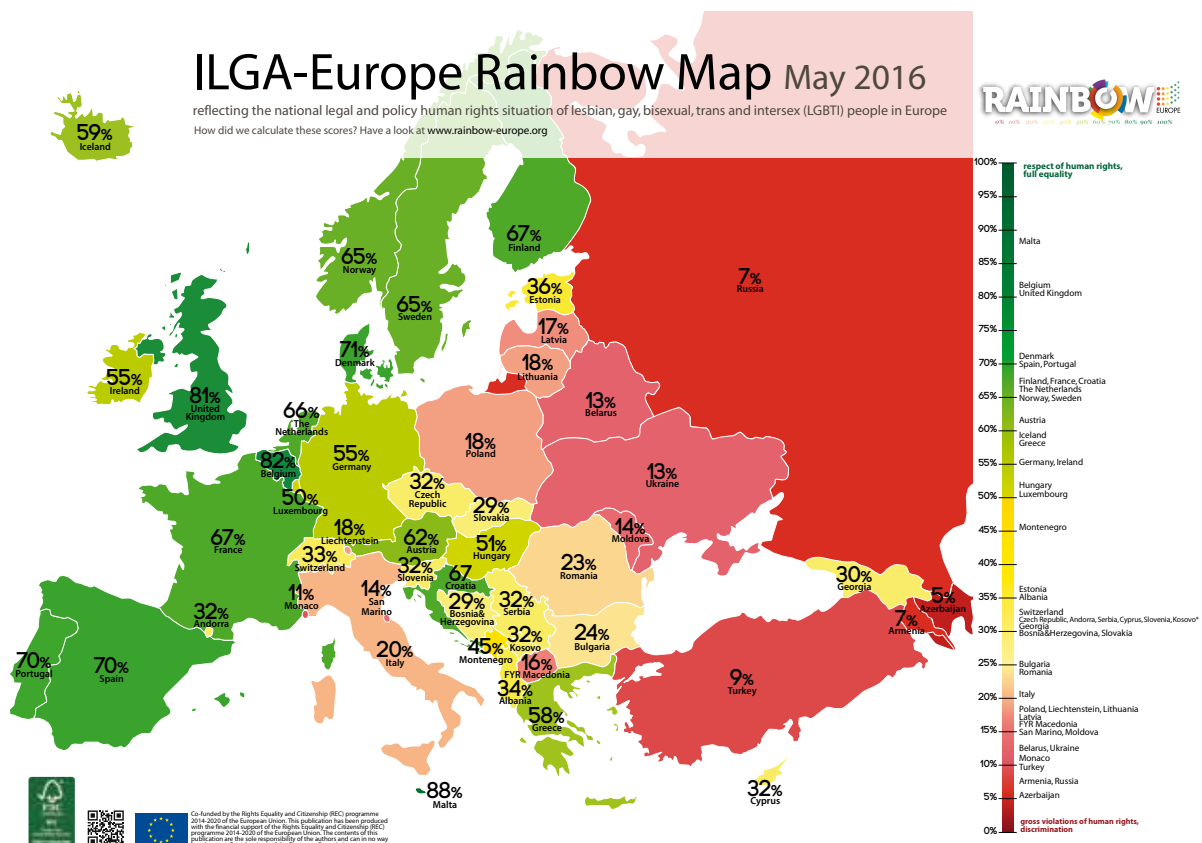
Treffen der aktuellen
Stipendiatinnen und
Stipendiaten in Budapest



SOGIDARITY

Im Nationalsozialismus wurden in Deutschland Zehntausende Menschen aufgrund ihrer Homosexualität verfolgt. Tausende wurden ermordet. Auch heute ist die Diskriminierung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender und Intersexuellen (LSBTI) in den europäischen Ländern nicht überwunden.

In diesem neuen Programm fördert die Stiftung EVZ seit 2015 – unterstützt durch eine Zuwendung der Dreilinden gmbH – Projekte gegen die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität. SOGIdarity steht für den Zusammenhalt von LSBTI und anderen Teilen der Zivilgesellschaft. Das Programm unterstützt die Bildung von Allianzen von LSBTI-Organisationen mit anderen Akteuren aus Staat, Zivilgesellschaft und Arbeitswelt.



Quelle: <http://www.ilga-europe.org/resources/rainbow-europe/2016>



Baltic Pride 2016
„March for Equality“

GEMEINSAM GEGEN ISOLATION, FÜR MENSCHENRECHTE IN OSTEUROPA

Die ersten fünf geförderten Projekte in Russland, der Ukraine und Litauen verfolgten mit unterschiedlichen Ansätzen das Ziel, die gesellschaftliche Isolation von LSBTI-Organisationen zu überwinden, Bündnisse mit anderen gesellschaftlichen Gruppen einzugehen und gemeinsam die Einhaltung der Menschenrechte zu fordern. LSBTI-Organisationen arbeiteten zusammen mit Gleichstellungsbeauftragten, Psychologie- und Journalistenverbänden, lokalen Polizeistrukturen und Behörden an einem wirksameren Schutz vor homo- und transphober Diskriminierung und Gewalt. Sie entwickelten mit Bildungsgewerkschaften Konzepte zur Förderung der Gleichbehandlung von LSBTI in der Arbeitswelt. Erste Ergebnisse zeigen, dass die neu gebildeten Allianzen LSBTI-Organisationen stärken und ihnen aus der Isolation helfen. Gleichzeitig wird eine Auseinandersetzung in den jeweiligen Bereichen der Mehrheitsgesellschaft angeregt, die zu einem Umdenken und somit zu nachhaltigen Verbesserungen der Situation für die Betroffenen führt.

MENSCHENRECHTE VON LSBTI-GEFLÜCHTETEN IN DEUTSCHLAND

Unter Geflüchteten in Deutschland sind auch Menschen marginalisierter sexueller Orientierungen oder geschlechtlicher Identitäten. Die Stiftung EVZ reagierte 2016 mit der Förderung von Projekten zu Sicherheit in Unterkünften und im öffentlichen Raum und zum Datenschutz für LSBTI. Dazu gehört auch ein diskriminierungsfreies und menschenrechtskonformes Verhalten von Akteuren im Asylprozess.

In einem Vernetzungsprojekt entwickelten der Migrationsrat Berlin-Brandenburg e. V. und GLADT e. V. ein bundesweites Online-Mapping von Beratungs- und Begleitangeboten für LSBTI-Geflüchtete.



li. u. re.: Konferenz „Legal Recognition of Same-Sex Relationships: Emerging International Consensus and Local Opportunities“
Mitte: Baltic Pride 2016
„March for Equality“



Jugend debattiert international

„Jugend debattiert international“ ist ein Wettbewerb für junge Menschen zwischen 16 und 19 Jahren, der in zehn mittel- und osteuropäischen Ländern stattfindet. Das gemeinsame Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung EVZ, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen findet seit 2005 statt. Insgesamt haben bereits mehr als 12.000 Schülerinnen und Schüler daran teilgenommen. Jugendliche aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Tschechien, der Ukraine, Ungarn und seit 2016 auch aus der Slowakei und Slowenien können daran teilnehmen.

„Jugend debattiert international“ will Jugendliche dazu anregen, aktuelle gesellschaftspolitische Themen in ihren Ländern oder im europäischen Kontext kritisch zu diskutieren. Beim Debattieren auf Deutsch können die Schülerinnen und Schüler zudem ihre Fremdsprachenkenntnisse zum Einsatz bringen und verbessern.



Die Jury des internationalen
Finales in Prag



Podium des internationalen Finales in Prag



Die besten Teilnehmenden aus zehn Ländern lieferten sich beim internationalen Finale in Prag eine spannende Debatte zur Frage „Soll der Nachweis staatlich organisierten Dopings zum Ausschluss dieses Landes von internationalen Wettbewerben führen?“.

Die Finalwoche fand mit der großen Enddebatte in der Prager Kreuzung (Pražská křižovatka) ihren Höhepunkt. Khoi Nguyen aus Tschechien konnte dabei mit seinen Argumenten und Beiträgen die Jury überzeugen und wurde so Sieger des zehnten internationalen Finales. Auch die drei weiteren Finalistinnen Eglė Karpaukaitė (Litauen), Maiia Shulman (Russland) und Martina Eerme (Estland) hatten ihre Meinungen überzeugend vertreten und die Debatte bereichert.

Um bis in die Finaldebatte von „Jugend debattiert international“ zu kommen, mussten die vier Finalisten und 16 weitere Teilnehmende der Finalwoche gut zuhören und genau argumentieren lernen. Sie konnten sich so bei Regionalauscheiden und auf Landesebene durchsetzen. Der Preis für die jeweils zwei besten jungen Debattantinnen und Debattanten war die Reise zur internationalen Finalwoche nach Prag.

Der Schirmherr der Finaldebatte war der ehemalige tschechische Außenminister Karel Schwarzenberg.

www.stiftung-evz.de/jdi
www.jugend-debattiert.eu



OPPOSE OTHERING! MENSCHENRECHTLICH ENGAGIERTES FILMEMACHEN IM TEAM UND AUF REISEN

Nachdem die Stiftung EVZ bereits von 2008 bis 2014 mit dem goEast Festival den Dokumentarfilmpreis ausgelobt hatte, wurde im Jahr 2016 das Filmprojekt OPPOSE OTHERING! gefördert. Junge Filmschaffende begaben sich gemeinsam auf Reisen, um Ausgrenzungs-, aber auch Integrationspraktiken filmisch zu dokumentieren. Die bilateralen Tandems aus Deutschland und den Ländern Mittel- und Osteuropas setzten sich dabei mit ausgrenzenden Einstellungen gegenüber Menschen unterschiedlicher sozialer, religiöser, kultureller und sexueller Identität bzw. ethnischer Herkunft auseinander. Sie porträtierten Menschen im Einsatz für Solidarität, Diversität und Zivilcourage.

In der goEast Festivalwoche 2016 kamen zehn nominierte Teams zu einem intensiven Training zusammen und präsentierten dort ihre Ideen einer Fachjury. Fünf der Tandems erhielten im Anschluss Produktionsgelder, um ihre Filmideen im Laufe eines Jahres umzusetzen. Die Ergebnisse werden auf dem goEast Festival 2017 vorgestellt.



Szene aus dem Film
„Belonging“



Preisverleihung an die ausgewählten fünf Filmteam-Tandems während des goEast Festivals



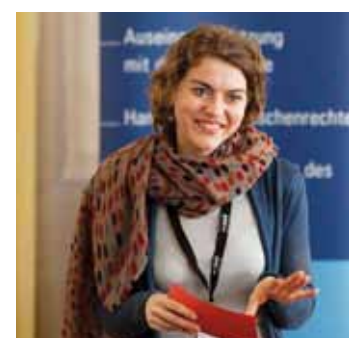
Film „Looking at Others“

Der Kurzfilm „Jožka“ von Hamze Bytyci aus Deutschland und Milan Durňak aus Tschechien zeigt den Kampf eines tschechischen Rom für eine angemessene Form der Erinnerung auf dem Gelände eines ehemaligen Konzentrationslagers für Roma in der Nähe von Lety, Tschechien.

In „Belonging“ von Judith Beuth aus Deutschland und Jasmin Brutus aus Bosnien-Herzegowina verändert eine Lehrerin das Leben ihrer gesamten Schulklasse, nachdem sie beschlossen hat, den hörgeschädigten Jungen Zejd Coralić nicht wie gewohnt an eine Sonderschule zu verweisen. Sie beginnt, mit der gesamten Klasse die Gebärdensprache zu lernen.

Mit der Förderung der Filme leistet die Stiftung EVZ einen Beitrag gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

<http://oppose-othering.de/>







HANDLUNGSFELD 3:

ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS



Elke Braun (Teamleiterin)

Ulrike Vasel

Sigrun Döring

Anja Kräutler

Stephanie Bock

Lisa Eichhorn

Agnieszka Pustola

Dr. Valentina Valtchuk

PRESENTPAST – EIN DEUTSCH-ISRAELISCHES FACHFORUM ZUR PSYCHOSOZIALEN HILFE FÜR ÜBERLEBENDE KOLLEKTIVER GEWALT

Kollektive Gewalt, Krieg und Verfolgung sind häufig Ursache extremer Traumatisierungen, die die Überlebenden ein Leben lang begleiten. Ein Trauma ist kein einzelnes Ereignis, sondern ein Prozess. Genauso erfordert die Bearbeitung eines Traumas einen fortlaufenden Prozess bis ins hohe Alter der Opfer. Wie es Überlebenden gelingt, mit dem erlittenen Trauma weiterzuleben, hängt nicht zuletzt davon ab, welche Hilfe und Unterstützung sie erhalten.

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) und das Bundesministerium für Gesundheit förderten mehrere Treffen von rund 20 Trauma-Expertinnen und -Experten aus Israel und Deutschland. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der israelischen Organisation AMCHA gaben ihre Erfahrung aus der Arbeit mit traumatisierten Holocaust-Überlebenden an Organisationen weiter, die mit anderen extrem traumatisierten Menschen arbeiten, wie z. B. mit Geflüchteten aktueller Kriege und Konflikte. Im Mittelpunkt stand dabei das Anliegen, gemeinsame Ziele und Prinzipien für die Arbeit mit extrem traumatisierten Menschen zu entwickeln. Als wichtige Grundvoraussetzung für diese Arbeit wurden zwei zentrale Elemente benannt: die Anerkennung des erlittenen Leids der Opfer und ein Umfeld, das Verantwortung übernimmt und die Opfer aufnimmt. Darauf aufbauend wurden zehn Prinzipien formuliert, die aus Sicht der Expertinnen und Experten notwendig sind, um eine Bearbeitung von Traumata erst zu ermöglichen und Interventionen und Therapien nützlich und effektiv zu gestalten (www.amcha.de).

li.: Noemi Staszewski,
Koordinatorin des Treffpunkts
der Zentralwohlfahrtsstelle
der Juden in Deutschland
Mitte: Lukas Welz, Vorstand von
AMCHA Deutschland e. V.
re.: Martin Auerbach, klinischer
Direktor von AMCHA Israel, mit
Elise Bittenbinder, Bundesweite
AG der psychosozialen Zentren
für Flüchtlinge und Folteropfer





AMCHA wurde 1987 als eine Gemeinschaft gegründet, die Holocaust-Überlebende und ihre Nachkommen unterstützt, Halt in ihrem Leben zu finden. Aktuell bietet AMCHA in Israel mehr als 17.000 Menschen professionelle Hilfen. Damit ist sie eine der größten psychosozialen Organisationen für extrem Traumatisierte weltweit.

Die Ergebnisse des Expertendialogs wurden im November 2016 in Berlin öffentlich präsentiert und diskutiert. Dabei zeigte sich, wie relevant die angesprochenen Aspekte sowohl für Nachkommen von NS-Verfolgten als auch für die aktuelle Aufnahme von extrem traumatisierten Geflüchteten in Deutschland sind.



Danny Brom, Herzog
Institute Israel,
Volker Beck, MdB

„ERINNERUNGSKULTUR IM GENERATIONEN-DIALOG.“ INTERNATIONALE KONFERENZ FÜR EHEMALIGE NS-ZWANGSARBEITER

140 junge und alte Menschen fanden sich im September 2016 zu einer dreitägigen Konferenz in der Belaweshskaja Puschtscha, einem Naturschutzgebiet im Westen von Belarus, zusammen. Die internationale Vereinigung „Verständigung“ koordiniert das Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ in Belarus und hatte Überlebende der NS-Verfolgung und Freiwillige aus Russland, der Ukraine, Belarus, Estland, Moldawien, Syrien und Deutschland zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen.

In Vorträgen und Podien verglichen Historiker die aktuellen Sichtweisen auf den Zweiten Weltkrieg in ihren Heimatländern. Die Teilnehmenden diskutierten Fragen des gemeinsamen Engagements für die Überlebenden und verglichen unterschiedliche Erinnerungskulturen. Gemeinsam besichtigten sie die Festung in Brest, erkundeten Gedenkorte im Naturschutzgebiet und diskutierten anhand eines Kurzfilms über den Syrienkonflikt. Neben der inhaltlichen Arbeit wurde auch gemeinsam gegessen und gefeiert.

Der deutsche Botschafter, Dr. Peter Dettmar, eröffnete die Konferenz. Er erinnerte an den Zivilisationsbruch durch die Shoah sowie an den deutschen Überfall auf die Sowjetunion vor 75 Jahren und bekräftigte die daraus gezogenen Lehren: „Die Verantwortung, die wir Deutsche tragen, bleibt: Unsere Geschichte trägt uns eine besondere Verpflichtung auf, gegen jede Form von Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit, gegen Heilsversprechen und kollektive Schuldzuweisungen vorzugehen. Nie wieder dürfen Staat und Gesellschaft zulassen, dass Menschen wegen ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer politischen Einstellung, wegen ihrer Andersartigkeit zum Feindbild einer schweigenden Mehrheit gemacht, gedemütigt oder bedroht werden.“

li.: Anatoly Podolsky, Center for Holocaust Studies Kiev
Mitte: Dr. Peter Dettmar, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Belarus
re.: Anshelika Anoschko, stellvertretende Kuratorin der Stiftung EVZ für Belarus, Direktorin der Internationalen Gesellschaftlichen Vereinigung „Verständigung“, Minsk





Unsere Treffen sind für mich sehr wichtig. Aber es kommen nur noch wenige. Von den einst 2.500 „Ostarbeitern“, die nach dem Krieg nach Stolin zurückkehrten, leben noch 478. Die Hilfebedürftigsten haben wir in ein Pflegeheim vermittelt. Viele von uns können nur noch mit Unterstützung aus dem Haus. Daher freue ich mich, hier auf der Konferenz ehemalige Leidensgenossen zu treffen.

Nina Kalenikowna Tarasewitsch,
85 Jahre, Vorsitzende des Zwangsarbeiterverbands in Stolin
(Gebiet Brest)



li.: Tatjana Osipowa,
Geschichtspädagogin,
Universität Kostroma



TREFFPUNKT МЕСТО ВСТРЕЧИ
DIALOG: ДИАЛОГ

Das Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ wird jährlich in Belarus, der Ukraine und Russland ausgeschrieben. Es hat die Verbesserung der Lebenssituation von Opfern des Nationalsozialismus zum Ziel. Durch die Förderung geeigneter Projekte wird NS-Opfern mehr gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht und eine bessere Anerkennung und Würdigung ihrer Verfolgungsschicksale und Lebenswege erreicht.

Das Programm wird in den jeweiligen Projektländern von zivilgesellschaftlichen Organisationen umgesetzt, die die administrativen Aufgaben von der Ausschreibung bis zur Abrechnung erfüllen und die Träger beraten und begleiten. Die Programmträger setzen sich auch für die Belange der NS-Opfer im eigenen Land ein, vernetzen die geförderten Vereine und nehmen als Fachleute an Konferenzen und Kommissionen teil.

Seit 2009 wurden im Rahmen des Programms insgesamt 386 ein- bis zweijährige Projekte gefördert. Im Jahr 2016 nutzten über 4.500 NS-Opfer sowie über 2.700 andere ältere Menschen die verschiedenen Projektangebote. In vielen Projekten sind Freiwillige tätig. 2015 engagierten sich über 1.600 Ehrenamtliche, von denen gut ein Drittel selbst vor Mai 1945 geboren sind. Im Jahr 2016 wurden in Belarus, Russland und der Ukraine insgesamt 42 Projekte mit einer Gesamtfördersumme von 1,16 Millionen Euro bewilligt.

li.: Wiktor Jurjewitsch Jelin, ehemaliger „Ostarbeiter“, erteilt Kindern Kunstunterricht. Projekt des Wohltätigkeitsfonds „Soziale Hilfe“ in Charkiw, Ukraine
re.: Besucher der Ausstellung „... wie das Atmen frischer Luft“ in Charkiw





„Freiwilligenclub für ehemalige NS-Opfer“ des Regionalen Zentrums für Soziale Dienste in Lida, Belarus

PROJEKTBEISPIELE

Geschichtenwettbewerb „Mensch sein“

„Turbota pro Litnih v Ukraini“, der ukrainische Programmträger im Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“, hat im Sommer 2016 den Wettbewerb „Mensch sein“ ausgeschrieben. Er richtete sich an alle, die einmal an einem Projekt des Förderprogramms beteiligt waren oder es gegenwärtig sind. Sie waren aufgerufen, eine Geschichte über Menschlichkeit in Kriegszeiten aufzuschreiben. Aus 59 eingereichten Geschichten wählte eine Jury die vier besten aus. Die Autorinnen und Autoren wurden bei einer Abendveranstaltung im Kiewer Haus der Schriftsteller geehrt. 46 Geschichten in ukrainischer und russischer Sprache sind in gedruckter Form erschienen und werden auch auf der Programmwebsite www.mestovstrecthi.info veröffentlicht.

Projekt „Nicht zufällige Begegnungen“

Von September 2014 bis Juni 2016 brachte das Zentrum für demokratische Jugendinitiativen in Samara jeweils einen jungen Ehrenamtlichen und einen Überlebenden von NS-Verbrechen zusammen. Die Ehrenamtlichen waren in den Städten Samara, Togliatti und Sysran und in entlegeneren ländlichen Gebieten aktiv. So haben über 150 Opfer des Nationalsozialismus eine Begleitung gefunden, die sie im Alltag unterstützte und mit der sie Ausflüge ins Theater oder zu Sehenswürdigkeiten in der Umgebung machten.



li.: Jelena Alexandrowna Titowa, Preisträgerin im Geschichtenwettbewerb „Mensch sein“ aus Ternopil, Ukraine
re.: Marija Grigorjewna Skowikowa (ehemaliger minderjähriger Häftling) und Irina Charlampidi (Freiwillige) im Projekt „Nicht zufällige Begegnungen“

PARTNERSCHAFTEN FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

Altern in Würde soll den heute hochbetagten NS-Opfern durch die Förderungen im Programm „Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus“ ermöglicht werden. Die Stiftung EVZ unterstützt für dieses Ziel Projektpartner in Mittel- und Osteuropa, Israel und Deutschland. Das Engagement für NS-Opfer dient auch der internationalen Versöhnung und Verständigung. Die Stiftung EVZ fördert daher besonders grenzüberschreitende Projektkooperationen. Seit 2002 hat die Stiftung EVZ im Programm mehr als 250 Projekte unterstützt. Im Jahr 2016 erhielten 13 Projekte eine mehrjährige Förderung. Rund 70 Projekte wurden in ihrer Umsetzung begleitet.



Irina Burghardt berichtet von der Leningrader Blockade



Überlebende der
Leningrader Blockade



DIE ERINNERUNG LEBEN – ÜBERLEBENDE DER LENINGRADER BLOCKADE IM GESPRÄCH

75 Jahre nach der Leningrader Blockade luden die Stiftung EVZ und der Club Dialog e. V. die Zeitzeugin Irina Burghardt und eine Gruppe Blockade-Überlebender zu einer öffentlichen Abendveranstaltung ein.

- » Die Erinnerungen von Irina Burghardt sind die eines Kindes. Sie war vier Jahre alt, als sie mit ihren Eltern in die Blockade geriet. Es sind Bilder, Geräusche, Gerüche, die bis heute lebendig sind. Da ist das laute Schnarchen des todkranken Onkels, der zur Zeit der Hungersnot bei der Familie war und schließlich an Entkräftung starb.

Aus dem Veranstaltungsbericht von Anna Lena Vaje, www.stiftung-evz.de

Im September 1941 begann die Blockade der Stadt Leningrad durch die deutsche Wehrmacht. Die Belagerung dauerte zweieinhalb Jahre und kostete über eine Million Menschen das Leben. In Berlin wohnen etwa 60 „Blokadniki“, wie sich die Überlebenden der Blockade selbst nennen. Sie sind im fortgeschrittenen Alter in den 1990er-Jahren nach Berlin immigriert. „Lebende Erinnerungen“ heißt die Gruppe, die sich im Verein Club Dialog regelmäßig trifft und von der Stiftung EVZ gefördert wird. Der Club Dialog e. V. ermöglicht ihnen die Begegnung, Gespräche und gemeinsame Freizeitgestaltung sowie den Austausch mit jungen Menschen. Mehrmals wöchentlich bietet eine sozialrechtliche Beratungsstelle Unterstützung bei Behördengängen und bei offizieller Korrespondenz an.

SPENDEN FÜR NS-OPFER

Das Förderprogramm „Spenden für NS-Opfer“ erhielt seit 2011 mehr als 5,4 Millionen Euro Spenden zur Unterstützung hochbetagter Überlebender. Die Stiftung EVZ hat damit 38 mehrjährige Projekte zugunsten von Opfern des NS-Regimes in zehn Ländern Mittel- und Osteuropas unterstützt. Insbesondere die Großspende eines Unternehmens hatte ermöglicht, bis zum Jahr 2014 die Lebenssituation von etwa 20.000 Opfern des Nationalsozialismus zu verbessern. Mit ihrer Kampagne „Ich lebe noch!“ warb die Stiftung EVZ von September 2014 bis Mai 2015 verstärkt um Aufmerksamkeit für die Überlebenden der NS-Verfolgung.

Im Jahr 2016 wurde in sechs laufenden Projekten etwa 600 Überlebenden der NS-Verfolgung mit regelmäßigen Angeboten geholfen. Die geförderten Vereine erreichen ehemalige NS-Zwangsarbeiter und NS-Zwangsarbeiterinnen in Belarus und der Ukraine, Überlebende der Leningrader Blockade in Sankt Petersburg und Menschen, die den Genozid an den Roma im südlichen Russland überlebten. Die Projektträger organisieren Begegnungsorte für die NS-Opfer, bauen längerfristig wirkende Versorgungsstrukturen auf und motivieren Menschen aus der unmittelbaren Umgebung der NS-Opfer zum Engagement für die Überlebenden. Auch Zuschüsse zu Medikamenten und Lebensmitteln für Not leidende Roma werden in den Projekten bereitgestellt.

Mit den bis Jahresende 2016 eingegangenen Spenden wird die Stiftung im Jahr 2017 zwei weitere Projekte zur Unterstützung von NS-Opfern in Polen und der Ukraine auf den Weg bringen.





Die Zeitzeugin Anastasia Gulei aus Kiew mit Schülerinnen und Schülern in Bergen-Belsen

PROJEKTBEISPIELE

Deutsch-ukrainische Partnerschaft für NS-Opfer

Der „Verband der ehemaligen Häftlinge faschistischer Konzentrationslager“ aus Kiew gestaltet mit der Geschichtswerkstatt Merseburg-Saalekreis e. V. ein zweijähriges Projekt, in dessen Mittelpunkt die gesundheitliche Fürsorge für rund 40 NS-Opfer steht. Organisiert werden regelmäßige Hausbesuche durch Ehrenamtliche, Kuraufenthalte und kostenlose Medikamentenausgaben für besonders Bedürftige.

Unterstützung von Selbsthilfeverbänden in Belarus

Die internationale Vereinigung „Verständigung“ unterstützt zehn lokale Verbände ehemaliger NS-Zwangsarbeiter. Ziel des Projekts ist, die vor rund 25 Jahren gegründeten Selbsthilfegruppen unbürokratisch in ihrem Engagement für die eigenen Mitglieder zu fördern. Die Zuschüsse ermöglichen noch mobilen Mitgliedern, gemeinsame Unternehmungen und Veranstaltungen und den Kontakt zu nicht mehr mobilen NS-Opfern aufrechtzuerhalten.





2016 startete die Stiftung EVZ das neue Programm für Überlebende des NS-Genozids an den Roma. Es trägt zur Anerkennung des Verfolgungsschicksals der Roma bei und hilft, ihre gesundheitliche, materielle und soziale Lage zu verbessern. Zivilgesellschaftliche Organisationen aus den Roma-Gemeinden werden gestärkt und andere Organisationen zum Engagement für Roma eingeladen. So können Vorurteile abgebaut werden und die Inklusion der Roma in die jeweiligen Mehrheitsgesellschaften wird gefördert.

Die erste Ausschreibung des Programms richtete sich 2016 an russischsprachige zivilgesellschaftliche Träger aus Belarus, Estland, Lettland, Litauen, Moldawien, Russland und der Ukraine. Auf Empfehlung einer internationalen Fachjury werden 13 Projekte mit 500.000 Euro gefördert. Die Projekte beginnen Anfang 2017.



Projektbegünstigte aus Saporischa und Solotonoscha



Projektbegünstigte aus
Uschhorod erhalten
juristische Beratung

PROJEKTBEISPIELE

Freiwilligenengagement und individuelle Hilfe für Opfer des Krieges in der Ostukraine

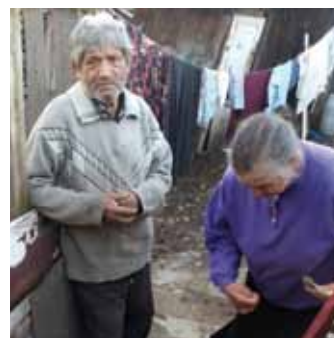
Die junge ukrainische Nichtregierungsorganisation „Gemeinsame Hilfe“ unterstützt 65 betagte Roma, die unter den Kriegshandlungen im Osten der Ukraine gelitten haben, in den Regionen Donezk, Mariupol, Kramatorsk und Slowjansk. Sie erhalten Medikamente, Kleidung und Hygienemittel, können sich eine Woche lang in einem Rehabilitationszentrum erholen und ihre Häuser werden repariert. Junge ukrainische und Roma-Freiwillige besuchen die Projektbegünstigten und helfen im Haushalt. So werden Freiwilligenstrukturen der Roma in der Region aufgebaut und unterstützt.

Partnerschaft und Dialog

Die Organisation „Soziale Projekte“ aus Gomel, Belarus, arbeitet seit sechs Jahren mit der lokalen Roma-Initiative zusammen und unterstützt die organisatorische Weiterentwicklung des Partners. Auch im neuen Projekt werden junge Roma weiterqualifiziert und als Familienhelfer und Mediatoren eingesetzt. Neben den humanitären Einzelfallhilfen haben Projektbegünstigte die Möglichkeit, sich regelmäßig in den Generationen-Clubs zu treffen. Mit öffentlichen Veranstaltungen will der Träger die breite Öffentlichkeit für die Geschichte und Lage der Roma sensibilisieren.

Inklusion und Zugang zu staatlichen Leistungen

Der russische Verein „Smolensker Roma-Diaspora“ fördert die soziale Teilhabe von Roma, die die NS-Verfolgung überlebt haben. In Kooperation mit staatlichen Einrichtungen organisiert der Träger für 80 Projektbegünstigte eine laufende medizinische und juristische Betreuung, kostenlose Zahnbehandlungen und Kuren. Mit der Unterstützung von jungen Freiwilligen wird zudem individuelle Hilfe im Haushalt geleistet.



JUNGE FREIWILLIGE BEGLEITEN NS-OPFER

Der Verein Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. (ASF) entsandte im Jahrgang 2015/16 insgesamt 14 junge Menschen, die sich für ein Jahr in Projekten des Handlungsfelds „Engagement für Opfer des Nationalsozialismus“ in Polen, Russland, Belarus, in der Ukraine, in der Tschechischen Republik und in Israel engagierten.

Die Freiwilligen unterstützen die Arbeit von gemeinnützigen Vereinen und Senioreneinrichtungen. Sie begleiten die alten Menschen im Alltag, leisten praktische Hilfe und gehen mit ihnen spazieren. Diese sozialen Angebote ergänzen die Arbeit der professionellen Pflege- und Betreuungsdienste. Die Freiwilligen bringen Zeit mit, die den Pflegekräften meist fehlt. Die gemeinsam verbrachte Zeit ist für beide Seiten bereichernd und es entstehen oft Freundschaften.

Peter Kluth, Freiwilliger bei der Polnischen Stiftung für Aussöhnung in Warschau, hat bei seinem Einsatz Pan Józef kennengelernt. „Stets begrüßt er mich sehr herzlich. Nach der Begrüßung hole ich ihm sein Mittagessen aus einem Kloster aus der Wilcza-Straße. Zu Pan Józef habe ich ein besonders gutes Verhältnis. Bereits zu Anfang hat er mir gesagt, dass er keinerlei Feindseligkeiten mir gegenüber verspüre, weil ich Deutscher sei. Unsere Gespräche sind meist sehr lang und vielseitig, keinesfalls haben sie einen gezwungenen Charakter. Ich bin sehr gerne Gast bei ihm.“

Für die betreuten Personen bedeuten die Freiwilligendienste nicht nur eine konkrete Hilfestellung im Alltag, sondern auch einen Lichtblick in dem oft einsamen Alltag. Die jungen und alten Menschen kommen einander trotz kultureller und sprachlicher Einschränkungen näher und entwickeln so Verständnis für die Lebenssituation des anderen. Der Einsatz in den Projekten wird von ASF durch ein pädagogisches Begleitprogramm ergänzt, das auch Angebote der historisch-politischen Bildung umfasst. Auf länderübergreifenden Treffen tauschen die Freiwilligen ihre Erfahrungen aus.

2016 wurde ASF für seine wertvolle Arbeit gegen das Vergessen und für die Völkerverständigung der Westfälische Friedenspreis verliehen.

Im September 2016 sind erneut 14 junge Freiwillige über ASF mit Unterstützung durch die Stiftung EVZ in die Projekte gereist. Vor ihrer Abreise haben sie sich in der Stiftung EVZ über die Entstehungsgeschichte und Förderaktivitäten der Stiftung informiert.



Pani O. ist meine älteste Klientin. An einen Besuch kann ich mich besonders erinnern. Pani O. hatte beschlossen, ihre alten Schallplatten zu verkaufen, weil sie nach ihrem Tod ja sowieso weggeworfen würden, sagte sie. Also überredete ich sie, dass wir wenigstens noch einmal eine Platte hören könnten. Sie entschied sich für Chopin. Das Lächeln und den gehauchten Ausruf „Ach, mein Lieblings-Chopin!“ werde ich wohl nicht so schnell vergessen.

Charlotte Blumenthaler, Jüdische Gemeinde Brno, Tschechische Republik



li.: Charlotte Blumenthaler
in Tschechien auf einer
Exkursion mit Zeitzeuginnen
und Zeitzeugen
re.: Eva Kell mit der Zeitzeugin
Dr. Michaela Vidlakova

Ich hatte Respekt vor der Begegnung mit diesen Menschen. Im Hinterkopf bildete sich der Gedanke, was für eine bizarre Situation es eigentlich ist, dass ich als Deutsche ehemalige Zwangsarbeiter besuche, und wie sie das wohl empfinden. Als ich dann allein hinging, merkte ich, dass man sich einfach als Menschen begegnet, meine Nationalität oder ihr Schicksal standen nicht im Vordergrund. Es ist eigentlich ganz natürlich, ich bin jung und kann manche Dinge für sie leicht erledigen, die ihnen schwerfallen. Aber auch der Aspekt des Gesellschaftleistens darf nicht unterschätzt werden – wer freut sich nicht über ein offenes Ohr?

Eva Kell, Freiwillige bei Živá paměť in Ostrava, Tschechische Republik







PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



TEAM PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Dietrich Wolf Fenner (Leiter)

Eugen Esau

Veronika Sellner (Veranstaltungen)

Sophie Ziegler (stud. Hilfskraft)

VERANSTALTUNGEN

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) förderte die hier aufgeführten Veranstaltungen, führte sie selbst durch oder war Kooperationspartnerin.



JANUAR

12.1.2016 · Berlin · Stiftung EVZ
Podium: „Gedenken, Erinnern, Bilden“

Gedenken, Erinnern und Bilden tragen dazu bei, den Opfern massenhaften systematischen Unrechts Genuß zu verschaffen. Prof. Dr. Susanne Buckley-Zistel, Philipps-Universität Marburg, referierte zur Bedeutung zivilgesellschaftlicher Initiativen, Gedenkstätten und Bildungseinrichtungen für die Aufarbeitung von Unrechtsgeschichte. Uta Gerlant, Stiftung EVZ, sprach im Anschluss mit ihr, Dr. Irina Scherbakowa, Memorial Moskau, und Clara Ramírez-Barat, Auschwitz Institute for Peace and Reconciliation, New York, über Formen der Auseinandersetzung mit gewaltbelasteter Vergangenheit, die der Demokratisierung dienen, indem sie die humane Orientierung einer Gesellschaft stärken und einer Wiederholung des Geschehenen vorbeugen. Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ, führte in das Thema ein. Diese Veranstaltung der Stiftung EVZ war Teil der Reihe „Transitional Justice: Instrumente – Erfahrungen – Herausforderungen“. Die Veranstaltungsreihe war eine Kooperation der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, des Deutschen Instituts für Menschenrechte und der Stiftung EVZ. Die Koordination übernahm Prof. Dr. Anja Mihr, Humboldt-Viadrina Center on Governance through Human Rights, Berlin.

12.–15.1.2016 · Berlin und Potsdam
Film: „Linie 41“

Der Dokumentarfilm „Linie 41“ zeigt die Rückkehr eines Überlebenden des Łódzger Ghettos ins heutige Łódz. Jahrelang hatte Natan Grossmann es vermieden, das Schicksal seines Bruders Ber

zu ergründen, der dort 1942 verschwand. Nun beginnt nach 70 Jahren eine späte Suche nach seinem Bruder und Spuren seiner Eltern, die im Ghetto umkamen. Seine Suche kreuzt sich mit der des Sohnes des ehemaligen Nazi-Oberbürgermeisters der Stadt, der hier einem dunklen Familiengeheimnis nachgeht. Beide Suchen laufen aufeinander zu. Die beiden Protagonisten Natan Grossmann und Jens-Jürgen Ventzki waren bei allen Vorführungen anwesend. Gezeigt wurde der Film in der Topographie des Terrors, in der Europäischen Janusz Korczak Akademie Berlin, im Zentrum für Zeithistorische Forschung und im Bundesplatz Kino.

21.1.2016 · Berlin · Stiftung EVZ
Ausstellung: „Braunschweig–Łódz 1939“

Deutsche und polnische Schülerinnen und Schüler eröffneten gemeinsam mit Günter Saathoff, Stiftung EVZ, ihre im Schuljahr 2014/15 recherchierte Ausstellung über die Geschichte von Braunschweig und Łódz im Nationalsozialismus. Viele der in Braunschweig eingesetzten NS-Zwangsarbeiter kamen aus dem Łódzger Ghetto. Dr. Gustav Partington, Lehrer an der Neuen Oberschule Braunschweig, Małgorzata Szymańska, Schülerin des Katolickie Gimnazjum i Liceum Ogólnokształcące im. Jana Pawła II, Łódz, und Kathrin Zöller, KZ-Außenlager Braunschweig Schillstraße, berichteten von ihrer gemeinsamen Projektarbeit. Evelyn Scheer, Stiftung EVZ, moderierte. Die Jugendlichen erklärten anhand ihrer Ausstellung in polnischer und deutscher Sprache die städtische Entwicklung von Łódz, dem „Manchester des Ostens“, mit seiner deutschen, russischen, polnischen und jüdischen Bevölkerung und von Braunschweig, das sich als nationalso-



zialistische Musterstadt präsentierte. Das Projekt wurde im Programm EUROPEANS FOR PEACE gefördert. Die Ausstellung war bis 7. März im Foyer der Stiftung EVZ zu sehen.

25.1.–4.2.2016 · deutschlandweit

Film: „Liga Terezin“

Anlässlich des „Erinnerungstags im deutschen Fußball an den Spieltagen um den 27. Januar 2016“ stellte Oded Breda mit dem israelischen Filmemacher Mike Schwartz den Film „Liga Terezin“ in elf deutschen Städten vor. Das KZ Theresienstadt diente den Nazis als „Vorzeigehetto“. Es war das einzige Lager mit einer Fußballliga. Im Kasernenhof spielten Gefangene gegeneinander. Die Nazis nutzten Filmaufnahmen davon für ihre Propaganda. In der „Liga Terezin“ gab es Schiedsrichter und Sportzeitungen. Für die Häftlinge war Fußball Ablenkung vom grausamen Alltag. Oded Breda berichtete im Rahmen der Filmreihe, wie er auf Propaganda-Bildern seinen Onkel Pavel entdeckte und mit dem Film „Liga Terezin“ auf Spurensuche ging.

26.1.2016 · Berlin

Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Ausstellung: „Lasst unsere Bilder nicht sterben! – Felka Platek/Felix Nussbaum“

Einer der letzten Sätze des Malers Felix Nussbaum war: „Wenn ich untergehe, lasst meine Bilder nicht sterben!“ Felix Nussbaum und seine Frau, die aus Warschau stammende polnisch-jüdische Malerin Felka Platek, wurden nach Jahren der Flucht, Demütigung und Verfolgung aus ihrem letzten Versteck in Brüssel 1944 nach Auschwitz deportiert. Dort verliert sich ihre Spur. Die in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand zum 71. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz und zum 11. Internationalen Holocaust-Gedenktag eröffnete Ausstellung nähert sich ihren Lebensgeschichten durch ihre Werke an. Grußworte sprachen Marian Turski, Auschwitz-Überlebender, Günter Saathoff, Stiftung EVZ, und Sebastian Techen, Auszubildender der Volkswagen AG. Die von der Stiftung EVZ geförderte Ausstellung zeigte das Internationale Auschwitz Komitee in Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, dem Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau und der Internationalen Jugendbildungsstätte in Auschwitz.

27.1.2016 · Brüssel, Belgien

Europäische Kommission

Ausstellung: „Roma Memory – Learning from the past, building dignity today“

Am 27. Januar, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, wurde die Ausstellung „Roma Memory – Learning from the past, building dignity today“ in der Europäischen Kommission in Brüssel eröffnet. Bis zum 19. Februar konnte sie von Besucherinnen und Besuchern der Europäischen Kommission besichtigt werden.

28.1.2016 · Berlin · Auswärtiges Amt

Ausstellung: „Leben nach dem Überleben“

Im Lichthof des Auswärtigen Amtes wurde die Ausstellung „Leben nach dem Überleben – Überlebende des Holocaust und ihre Familien in Israel“ von Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer, MdB, in Anwesenheit von drei der porträtierten Überlebenden des Holocaust, Pnina Katsir, George Shefi und Richard Hirschhorn, eröffnet. Im Anschluss an die Eröffnung fand ein „Abend der Begegnung“ mit den drei Zeitzeuginnen und Zeitzeugen statt. Die Ausstellung basierte auf der künstlerischen Arbeit der Fotografin Helena Schätzle, die den Einfluss des Holocaust auf das Leben der Überlebenden fassbar macht und in seinen Facetten aufzeigt. Die Ausstellung wurde von AMCHA Deutschland kuratiert und von der Stiftung EVZ gefördert.

Januar–Oktober · Belarus

Ausstellung „... wie das Atmen frischer Luft“

Ihre erste Station in Belarus nahm die Ausstellung „...wie das Atmen frischer Luft“. NS-Opfer im Programm ‚Treffpunkt Dialog‘ in der zweiten Januarhälfte in Witebsk. Dort konnte sie von den Benefizienten von vier geförderten Projekten der Stiftung EVZ besucht werden. Vom 8.–9. April wurde sie in Grodno im Rahmen der Konferenz „Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen“ gezeigt. Am 11. April war sie Programmteil der Gedenkveranstaltung anlässlich des „Internationalen Tages der Befreiung der Insassen faschistischer Konzentrationslager“ in Minsk. Zum „Tag des Sieges“ wurde die Ausstellung der Journalistin Lesya Kharchenko dann in Mogiljew gezeigt. Im Rahmen der Konferenz „Gedenkkultur im Generationendialog“, die vom 20.–24. September stattfand, wanderte sie dann in die Belaweshkaja Puschtscha. Im Oktober konnte sie dann in der Puschkin-Bibliothek, Brest, einen ganzen Monat rezipiert werden.





Januar–September · Russische Föderation Ausstellung „... wie das Atmen frischer Luft“

Die russische Version der Ausstellung über NS-Opfer aus Belarus, Russland und der Ukraine, die im Programm „Treffpunkt Dialog“ gefördert werden, war vom 19. Januar bis 25. Februar im „Haus der Kultur“ des Woroschilowskij Rajon, Wolgograd, zu sehen. Sie wanderte dann an der Wolga weiter nach Samara: Dort konnten sich die Besucherinnen und Besucher des „Zentrums zur Unterstützung demokratischer Jugendinitiativen“ ab 26. Februar über die Schicksale der Porträtierten informieren. Anlässlich des „Tages des Sieges“ gastierte die Ausstellung dann einen Monat in der Filiale der Staatlichen Technischen Universität in Sysran und im Juni im Dorf Krasnyj Jar, Oblast Samara. Im September war die Ausstellung dann in Sankt Petersburg und im Oblast Leningrad zu besichtigen: vom 13.–14. September in der Sankt Petersburger Filiale des Russischen Roten Kreuzes, am 16. September im „Russisch-deutschen Zentrum bei der Petrikirche“. Ab dem 30. September gastierte die Ausstellung dann in Gatschina bei Sankt Petersburg.



FEBRUAR

10.2.2016 · Berlin · Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Diskussion: „Strafverfolgung schwerer Menschenrechtsverletzungen“

Die Strafverfolgung schwerer Menschenrechtsverletzungen nach einer gesellschaftlichen Transformation gilt als wesentlicher Bestandteil der Aufarbeitung eines überwundenen Unrechtsregimes. Prof. Dr. Beate Rudolf, Deutsches Institut für Menschenrechte (DIMR), sprach mit Dr. Rainer Huhle, Mitglied im Ausschuss der UN-Konvention zum Schutz aller Menschen vor dem Verschwindenlassen, und Wolfgang Kaleck, Generalsekretär des European Center for Constitutional and Human Rights, über die Fragen: Wann verlangen die Menschenrechte die Strafverfolgung von Amtsträgern? Welche Erfahrungen hat Deutschland mit der strafrechtlichen Aufarbeitung der NS-Herrschaft und von DDR-Unrecht? In welchem Verhältnis stehen nationale und internationale Strafjustiz? Welche Handlungsmöglichkeiten bestehen, wenn Strafverfolgung auf nationaler Ebene scheitert? Diese Veranstaltung des DIMR war Teil der Kooperationsreihe „Transitional Justice: Instrumente – Erfahrungen – Herausforderungen“.



11.2.2016 · Berlin · Auswärtiges Amt, Bibliothek Podium: „Seelische Wunden.‘ Erfahrungen und Erwartungen in der Arbeit mit traumatisierten Überlebenden des Holocaust und Geflüchteten“

Der Holocaust zählt zu den extremsten Beispielen kollektiver Gewalt, die ganze Gesellschaften prägt und auf den Einzelnen einwirkt. Trauma-Experten aus Israel und Deutschland diskutierten über die Erfahrungen und Erwartungen in der Arbeit mit extrem traumatisierten Überlebenden: Elise Bittenbinder, Vorsitzende der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAFF), Holger Michel, Freiwilliger in der Flüchtlingsunterkunft Rathaus Wilmersdorf und Vorstandsmitglied von AMCHA Deutschland, Dr. Maria Böttche, Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin und Freie Universität Berlin, sowie Dr. Martin Auerbach, klinischer Leiter von AMCHA Israel. Moderiert wurde die Veranstaltung von Lukas Welz, Vorsitzender AMCHA Deutschland.

22.–27.2.2016 · Krzyżowa/Kreisau, Polen MICC University (Model International Criminal Court)

MICC ist eine Simulation der Sitzungen des Internationalen Strafgerichtshofs für junge Menschen auf der ganzen Welt. Ende Februar trafen sich 52 Studierende, Trainerinnen und Trainer aus Belarus, Deutschland, Israel, Myanmar, den Niederlanden, Polen, der Ukraine und den USA im polnischen Krzyżowa. Zusammen simulierten sie Verhandlungen am Internationalen Strafgerichtshof und tauschten sich aus.

26.2.2016 · Mönchengladbach BIS – Zentrum für offene Kulturarbeit Theater: „Die Kinder in Waldniel“

Schülerinnen und Schüler eines Berufskollegs aus Mönchengladbach präsentierten die Ergebnisse eines Theaterprojekts mit dem Theater mini-art. Am Beispiel der Kinderfachabteilung Waldniel-Hostert setzten sich die Teilnehmenden mit den historischen Fakten der planmäßigen Tötung von Kindern und Jugendlichen zur NS-Zeit auseinander. Zusammen mit ihren Eindrücken, ihren eigenen Ideen und Gedanken als Jugendliche von heute entwickelten sie dazu eine szenische Präsentation. Waldniel war eine der größten Kinderfachabteilungen im Reichsgebiet. Etwa 100 Kinder wurden dort ermordet.

29.2.2016 · Berlin

AlliiertenMuseum, Outpost-Theater

Lesung: „Im Lager hat man auch mich zum Verbrecher gemacht“

Feiga Berkman, jüdische Überlebende des Konzentrationslagers Auschwitz, entdeckt im Hauptbahnhof Bremen am 13. Januar 1948 ein bekanntes Gesicht. Sie erkennt den Kapo „Gretel“ aus dem KZ und informiert die Bahnhofspolizei. Die Beamten kontrollieren die Frau und verhaften sie – ihr Name ist Margarete Ries. Die Bremer Shakespeare Company hat in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Aus den Akten auf die Bühne“ mit den Originaldokumenten der Verhöre durch die US-Militärregierung und des Entnazifizierungsverfahrens eine Lesung inszeniert.

MÄRZ

2.3.2016 · Berlin · Auswärtiges Amt, Besucherzentrum am Lichthof
Collage: „Integration der Täter – Reaktion der Überlebenden“

Bei dieser Collage aus Vortrag, Film und Gespräch wirkten mit: Dr. Hans-Christian Jasch, Dr. Elke Gryglewski und Dr. Gerd Kühling von der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz. Die Veranstaltung von AMCHA Deutschland fand im Rahmen der Ausstellung „Leben nach dem Überleben. Überlebende des Holocaust und ihre Familien in Israel“ statt.

3.3.2016 · Berlin · Centrum Judaicum, Großer Saal
Podium: „Überlebende und ihre Nachkommen. Gespräch mit der zweiten Generation“

Auf dem Podium sprachen Gabriel Berger, Marguerite Marcus und Nea Weissberg. Die Moderation übernahm die Journalistin und Regisseurin Britta Wauer. Die Veranstaltung von AMCHA Deutschland war Teil des Rahmenprogramms der Ausstellung „Leben nach dem Überleben. Überlebende des Holocaust und ihre Familien in Israel“, die im Lichthof des Auswärtigen Amtes bis 9. März gezeigt wurde.

5. und 7.3.2016 · Bedburg-Hau · Theater mini-art
Theater: „Ännes letzte Reise“

Anlässlich des Gedenkens an die Opfer des ersten Patiententransports aus Bedburg-Hau am 6. März 1940 führte das Theater mini-art drei Mal das Theaterstück „Ännes letzte Reise“ auf. Ausgangs-

punkt für das Stück ist der dokumentierte Fall der Anna Lehnkering, genannt Änne, die von 1936 bis 1940 Patientin der Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau war und am 7. März 1940 in Grafeneck Opfer der „Euthanasie“ wurde. Eine der Aufführungen wurde von den neuen Mitarbeitern und Auszubildenden des Landschaftsverbands Rheinland besucht, die sich mit diesem Stück über die Vergangenheit der Klinik in Bedburg-Hau informiert haben. Die Stiftung EVZ förderte 2016 Aufführungen des Theaterstücks deutschlandweit.

9.–11.3.2016 · Hamburg · Museum der Arbeit
Forum: „Geteiltes Gedächtnis an NS-Zwangsarbeit im Europa des 21. Jahrhunderts“

Das dreitägige internationale Forum der Humboldt-Universität zu Berlin fand im Hamburger Museum der Arbeit parallel zur Ausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“ statt. Partizipative Formate wie Workshops, Exkursionen, Seminare und öffentliche Veranstaltungen beschäftigten sich mit dem unterschiedlichen Erinnern an NS-Zwangsarbeit im heutigen Europa. Das internationale Forum bildete den Auftakt einer Reihe von Tagungen, die Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern aus verschiedenen europäischen Ländern mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus dem universitären und musealen Bereich sowie anderen Organisationen zusammenbrachte.

9.3.2016 · Berlin · Stiftung EVZ
Vorträge: „Entschädigungen“

Die zweite Veranstaltung der Stiftung EVZ im Rahmen der Reihe „Transitional Justice: Instrumente – Erfahrungen – Herausforderungen“ widmete sich den Unrechtstatbeständen, den Opfergruppen und der Ausgestaltung von Entschädigungsprogrammen. Die Stiftung EVZ war selbst mit Zahlungen an ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter Teil eines solchen Prozesses. Dr. Carla Ferstman, Direktorin, REDRESS, London, und Dr. Norbert Wühler, Leiter (i. R.) Reparationsprogramme, IOM, Genf, führten in das Thema ein. Dr. Roland Bank, Leiter Rechtschutzabteilung, UNHCR, Berlin, diskutierte im Anschluss mit beiden darüber, ob Entschädigungen individuell oder kollektiv geleistet werden sollten. Welche Erfahrungen gibt es mit Entschädigungsprogrammen aus Sicht der Opfer, welche





aus Sicht der damit betrauten Organisationen? Wie haben sich die Ansprüche an Entschädigungsprogramme – auch unter dem Einfluss der Menschenrechte – entwickelt?

9. und 10.3.2016 · Konstanz · Stadttheater
Theater: „Ännes letzte Reise“

In Kooperation mit der Initiative „Stolperstein für Konstanz – Gegen Vergessen und Intoleranz“ gab das Theater mini-art zwei Gastspiele im Stadttheater Konstanz, die von der Stiftung EVZ gefördert wurden. Mit großem Respekt erzählten die beiden Darsteller in den verschiedenen Rollen der Mutter, des Lehrers, der Geschwister, Nachbarn, Ärzte und Änne selber mittels dokumentarischen Materials und Projektionen von Ännes erschütternder Lebensgeschichte bis zu ihrem Abtransport in eine Vernichtungsanstalt.



10. und 11.3.2016 · Berlin · Theater o. N.
Theater: „Ansichts-Karten von Gestern nach Morgen“

Berliner Schülerinnen und Schüler bearbeiteten in einer medialen Theaterperformance Originalberichte von NS-Zeitzzeugen und NS-Zeitzzeuginnen. Acht Interviews aus dem „Visual History Archive“ und dem Archiv „Zwangsarbeit 1939–1945“ waren der Ausgangspunkt für die Schülerinnen und Schüler der Ernst-Haeckel-Oberschule, in fremde Biografien einzutauchen und ihre persönliche Lesart gemeinsam mit den spreeragenten e. V. künstlerisch auf der Bühne umzusetzen. Entstanden sind Tableaus und szenische Miniaturen, in denen sich Performance, Video und Text miteinander verbinden. Diese Ansichts-Karten sind die Botschaft der Jugendlichen an ihr Publikum heute wie auch an die Zeitzzeuginnen und Zeitzzeugen von damals.



13.–15.3.2016 · Berlin
Konferenz: Parlamentsabgeordnete gegen Antisemitismus

Die Nichtregierungsorganisation Interparliamentary Coalition for Combating Antisemitism (ICCA) aus London veranstaltete in Berlin mit Unterstützung des Deutschen Bundestags und des Auswärtigen Amtes eine internationale Konferenz gegen Antisemitismus mit über 100 Parlamentsabgeordneten aus verschiedenen Ländern. Die Stiftung EVZ förderte im Programm „Facing Antisemitism and Antigypsyism“ die Teilnahme von Abgeordneten aus Mittel- und Osteuropa an dieser Konferenz.



16.3.2016 · Berlin · Stiftung EVZ
Podium: „Erneut vom Krieg eingeholt“

Mehr als zwei Millionen Menschen sind seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine 2014 aus ihrer Heimat geflohen. Diejenigen, die geblieben sind, leiden unter den andauernden Kampfhandlungen und dem Zusammenbruch der Versorgungssysteme. Häuser und Wohnungen sind zerstört. Lebensmittel, Kleidung und Medikamente sind Mangelwaren. Besonders prekär ist die Lage alter Menschen. Viele erinnern sich an die Schrecken des Zweiten Weltkriegs. Um die Not zu lindern, fördert die Stiftung EVZ im Programm „Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus“ seit 2015 fünf Nothilfprojekte für rund 2.000 NS-Opfer, die vom Krieg in der Ostukraine besonders betroffen sind. Auf dem Podium berichteten Ljudmila Kotserschina, Projektleiterin aus Dnipropetrowsk, Pawel Sharun, Projektteilnehmer aus Slowjansk, und Anton Plaksun, Projektleiter aus Kiew, über ihre Erfahrungen und die humanitären Hilfsmaßnahmen. Elke Braun, Stiftung EVZ, moderierte. Dr. Michael Jansen, Stiftung EVZ, sprach ein Grußwort.

19. und 20.3.2016 · Berlin
Haus der Jugend Zehlendorf
Theater: „Das Spiel von Dina und Jovan“

Berliner Jugendliche haben die Holocaust-Erinnerungen von Dina und Jovan Rajs gelesen und wollen daraus ein Theaterstück machen. Die beiden proben, spielen und überlegen und plötzlich stehen sie selbst da, Dina und Jovan, und spielen mit. Kennengelernt haben sich Dina und Jovan mit 17 und 21 Jahren während einer Sommerfreizeit des Belgrader jüdischen Jugendclubs. Der Moment der Begegnung ist der Ausgangspunkt für das Theaterstück, das weitere Szenen der Erinnerung hervorruft. Die Inszenierung des im Haus der Jugend Zehlendorf präsentierten Theaterstücks pendelte zwischen Kindheit und Jugend, Vergangenheit und Gegenwart, zwischen den beiden authentischen Figuren und ihren jugendlichen Darstellern. Diesen vier folgte das Publikum bei deren Spiel und wurde so Zeuge einer Annäherung an eigene und fremde Lebensgeschichten. Ein Theaterprojekt vom Haus der Wannsee-Konferenz und Haus der Jugend Zehlendorf, gefördert von der Stiftung EVZ.

APRIL

5.4.2016 · Berlin · Kino Central

Film: „Im Labyrinth des Schweigens“

Im Rahmen der Filmreihe „Die Frankfurter Auschwitz-Prozesse“ im Kino Central zeigte die Stiftung EVZ zum Auftakt am 5. April den Spielfilm „Im Labyrinth des Schweigens“ (D 2014, Regie: Giulio Ricciarelli). Der Film erzählt die Vorgeschichte des ersten, am 20. Dezember 1963 beginnenden Frankfurter Auschwitz-Prozesses aus der Perspektive des jungen Staatsanwalts Johann Radmann. Er wird hellhörig, als ein Journalist einen Lehrer anzeigt, der im KZ Auschwitz als Aufseher arbeitete. Er weiß selbst wenig darüber, was in den Konzentrationslagern wirklich geschah, doch geht er der Sache auf den Grund. Der hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer unterstützt ihn. Dietrich Wolf Fenner, Stiftung EVZ, begrüßte das Kinopublikum. Dagi Knellessen, Simon-Dubnow-Institut, Leipzig, führte in den Film ein.

8.4.2016 · Berlin · Simsonweg

Kundgebung anlässlich des Roma Day

Das Bündnis für Solidarität mit den Sinti und Roma Europas lud zur Kundgebung anlässlich des Welt-Roma-Tages am 8. April ein. Roma und Sinti – Europas größte Minderheiten – erleben in ganz Europa Vorurteile, Ausgrenzung und Benachteiligung. An der Veranstaltung nahmen neben dem Bundespräsidenten Joachim Gauck teil: Aydan Özoğuz, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Soraya Post, Abgeordnete des Europäischen Parlaments, Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Zoni Weisz, Überlebender, Shermin Langhoff, Intendantin des Maxim Gorki Theaters, Hamze Bytyci, Vorsitzender Roma Trial e. V., Rosa von Praunheim, Regisseur, Wana Limar, MTV-Moderatorin, Arne Friedrich, ehemaliger Fußballnationalspieler, Romeo Franz, Geschäftsführer Hildegard Lagrenne Stiftung, Kefaet und Selami Prizreni, Hip-Hop-Duo K.A.G.E., Vorstände von Roma Art Action, Kefaet und Hikmet Prizreni, Hip-Hop-Duo Rollin' Hopp, und Uwe Neumärker, Direktor Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Die Stiftung EVZ unterstützte die begleitende Kampagne und war mit einem Infostand vertreten.

9., 10., 16. und 17.4.2016 · Eberswalde
Erinnerungsort Eisenspalterei/Jugend-
und Kultureinrichtung EXIL

Theater: „verschleppt jung ohne ich“

Die Eisenspalterei war ein Außenlager des KZ Ravensbrück. 800 Frauen aus Polen, Italien und anderen Ländern wurden hier im Nationalsozialismus gedemütigt und ausgebeutet. Deutsche und polnische Jugendliche untersuchten in einer Theaterperformance den historischen Ort. Was erzählen uns die zwei Baracken? Wie können wir mit den Geschichten der Überlebenden umgehen und sie weiter erzählen? Was hat das mit uns heute zu tun? Gemeinsam mit dem Publikum wurde der Ort begangen, und es wurden Momente des Schreckens, aber auch des Überlebenswillens dargestellt.

12.4.2016 · Berlin · Kino Central

Film: „Der Staat gegen Fritz Bauer“

Als Fortsetzung der Filmreihe „Die Frankfurter Auschwitz-Prozesse“ zeigte die Stiftung EVZ den Spielfilm „Der Staat gegen Fritz Bauer“ (D 2015, Regie: Lars Kraume). Als Fritz Bauer Mitte der 1950er-Jahre zum hessischen Generalstaatsanwalt berufen wird, setzt er sich große Ziele: Er will die NS-Verbrecher anklagen und damit dafür sorgen, dass Deutschland die nationalsozialistischen Massenverbrechen anerkennt und sich mit dieser Vergangenheit auseinandersetzt. Seine Arbeit sieht nicht jeder im Deutschland der Nachkriegszeit gern. Es gibt viele, die diese grundsätzliche Auseinandersetzung vehement ablehnen, darunter nicht wenige, die noch alten NS-Idealen verhaftet sind. Dr. Ralf Possekel, Stiftung EVZ, begrüßte das Publikum. Dagi Knellessen, Simon-Dubnow-Institut, Leipzig, erläuterte die historischen Hintergründe des Films und die Bedeutung von Fritz Bauer heute.

15.4.2016 · Berlin

STATION Berlin am Gleisdreieck

Forum: „Menschen bewegen“

Das Forum „Menschen bewegen. Kultur und Außenpolitik live“ des Auswärtigen Amtes und seiner Partner bot Einblicke in aktuelle Themen der Zivilgesellschaft und die auswärtige Kulturpolitik. Die Stiftung EVZ hat im Rahmen des Forums in der STATION Berlin am 15. April die Förderprogramme EUROPEANS FOR PEACE und MEET UP! präsentiert.





18.4.2016 · Berlin · Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Podium: „Archive als Akteure der Aufarbeitung“

In Aufarbeitungsprozessen werden Archivalien zu Kronzeugen, die dazu beitragen, Täter schwerer Menschenrechtsverletzungen zu identifizieren und zu überführen. Für die Opfer staatlicher Gewalt hängt von der archivalischen Überlieferung oftmals ab, ob sie mit ihren Schicksalen Glauben finden und rehabilitiert werden. Dr. Anna Kaminsky, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, begrüßte als Veranstalterin die Anwesenden. Petra Rauschenbach, Bundesarchiv, führte in das Thema ein und diskutierte im Anschluss mit Frank Ebert, Robert-Havemann-Gesellschaft, Floriane Hohenberg, Internationaler Suchdienst, Bad Arolsen, Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen, und Dea Marić, „Documenta – Centre for Dealing with the Past“, Human Rights House Zagreb. Die Moderation übernahm Markus Decker, DuMont-Hauptstadtredaktion. Die Veranstaltung war Teil der Kooperationsreihe „Transitional Justice: Instrumente – Erfahrungen – Herausforderungen“.



18.4.2016 · Köln · Zentralbibliothek
Präsentation: „Nachkommen von Verfolgten des Nationalsozialismus“

Der Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e. V. präsentierte in der Kölner Zentralbibliothek einen Sammelband mit den Ergebnissen seiner Konferenz zum Thema „Nachkommen der Verfolgten des Nationalsozialismus“, die im Juni 2015 in Berlin stattgefunden hatte. Auf der Konferenz boten mehr als 20 Referentinnen und Referenten Workshops zu den Themenfeldern „Soziale Arbeit“, Psychologie und „Gesellschaftliche Teilhabe“ an. Die präsentierte Publikation greift erstmals das Thema „Nachkommen von NS-Verfolgten“ aus den Perspektiven verschiedener Opfergruppen auf. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der „Germania Judaica – Kölner Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums e. V.“ statt.



20.–26.4.2016 · Wiesbaden
Filmfestival: goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films

Im Rahmen des 16. „goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films“ in Wiesbaden förderte die Stiftung EVZ das Pilotprojekt OPPOSE



OTHERING!. Junge Filmemachende setzten sich in bilateralen Zweier-Teams aus Deutschland und Mittel- und Osteuropa mit ausgrenzenden Einstellungen gegenüber Menschen unterschiedlicher sozialer, religiöser, kultureller, ethnischer und sexueller Herkunft bzw. Identität filmisch auseinander. Zehn Tandems kamen für ein intensives Training zusammen, um ihre Projektideen gemeinsam weiterzuentwickeln und einer Fachjury zu präsentieren. Veronika Sellner, Stiftung EVZ, begrüßte die Teilnehmenden. Dr. Ralf Possekel, Stiftung EVZ, gratulierte den fünf ausgewählten Regietandems: Pierre-Yves Dalka, Deutschland, und Ekaterina Izmayeva, Russland, mit dem Projekt „Voices“, Hamze Bytyci, Deutschland, und Milan Durňák, Slowakei, mit „Jozka“, Anda Puscas, Rumänien, und Dennis Stormer, Deutschland, mit „Field Trip“, Judith Beuth, Deutschland, und Jasmin Brutus, Bosnien-Herzegowina, mit „Belonging-Not-Belonging“ sowie Julia Grauberger, Deutschland, und Aleksandra Medianikova, Russland, mit „Another Day“.

20.4.2016 · Berlin · Stiftung EVZ
Ausstellung: „Wege der Diskriminierung“

Am Beginn des im Programm EUROPEANS FOR PEACE geförderten Projekts „Wege der Diskriminierung. Die Geschichte von Roma und Sinti in Tschechien und Deutschland“ stand die Erkenntnis, dass es viele Vorurteile gibt, die sich auf Unwissen gründen. Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Ostrov und des Leonhard-Wagner-Gymnasiums Schwabmünchen beschäftigten sich während gemeinsamer Projektwochen im November 2014 und April 2015 intensiv mit der Geschichte der Sinti und Roma. Das gemeinsam reflektierte Wissen dokumentierte die am 20. April in der Stiftung EVZ eröffnete Wanderausstellung. Günter Saathoff, Stiftung EVZ, führte die Besucherinnen und Besucher in das Thema ein. Tomáš Jan Podínský, Botschafter der Tschechischen Republik, richtete ein Grußwort an die Projektteilnehmenden und Gäste. Natascha Hergert, Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde, Terezie Vávrová, anti-komplex e. V., Lehrer, Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums Ostrov berichteten über das Projekt und führten anschließend durch die Ausstellung. Sonja Böhme, Stiftung EVZ, moderierte. Die Ausstellung war bis zum 20. Juni in der Stiftung EVZ zu sehen.

22.4. · Ljubljana, Slowenien

27.4. · Riga, Lettland

28.4. · Tallinn, Estland

29.4. · Vilnius, Litauen

Landesfinale: „Jugend debattiert international“

„Jugend debattiert international“ ist ein Debattierwettbewerb für Jugendliche aus zehn mittel- und osteuropäischen Ländern. Der Wettbewerb will zur Auseinandersetzung mit Menschenrechten und ihren geschichtlichen Hintergründen anregen und das Debattieren als Medium politischer Kultur und demokratischer Auseinandersetzung stärken. Die slowenischen Finalteilnehmer und -teilnehmerinnen diskutierten z. B., ob eingetragene Lebenspartnerschaften mit gleichen Rechten wie die Ehe ausgestattet werden sollten. Die Finalistinnen und Finalisten in Tallinn verhandelten die Frage, ob Estland seine EU-Außengrenze mit einem Zaun schützen solle.

23.4.2016 · Berlin · Kino Arsenal

Präsentation: „Im Märkischen Sand – Nella sabbia del Brandeburgo“

Die von der Stiftung EVZ geförderte Webdoku „Im Märkischen Sand – Nella sabbia del Brandeburgo“ wurde im Kino Arsenal der Öffentlichkeit vorgestellt. Am 23. April 1945 wurden 131 italienische Zwangsarbeiter in einer Sandgrube nahe Treuenbrietzen bei Berlin von deutschen Soldaten zusammengetrieben. 127 wurden erschossen. Vier von ihnen überlebten das Massaker, darunter Antonio Ceseri, der letzte Zeitzeuge. Die zweisprachige, interaktive Webdoku beleuchtet am Beispiel einer brandenburgischen Kleinstadt das Schicksal der 650.000 „italienischen Militärinternierten“ (IMI) in Deutschland, die Aufarbeitung eines Kriegsverbrechens und den langen Prozess transnationaler Erinnerung in Deutschland und Italien.

26.4.2016 · Duisburg-Neudorf · ISI Institut für Soziale Innovationen – SEMNOS Zentrum
Symposium: „Gewaltprävention und Opferschutz – Täter-Opfer-Konstellationen in der Altenhilfe“

Die Menschen, die heute in deutschen Altenhilfe-Einrichtungen betreut werden, gehören meist zur Generation, die den Zweiten Weltkrieg und das NS-Regime überlebt hat. Ehemalige NS-Verfolgte treffen auf einstige Mitläufer oder Täter des NS-Regimes. Dabei werden häufig ehemalige Verfolgte durch aggressives Verhalten der einstigen Täter und Mitläufer retraumatisiert. Die Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter der Altenhilfe-Einrichtungen sind mit solchen Situationen meist überfordert, die Opfer bleiben sich selbst überlassen. In einem einjährigen Projekt haben das Institut für Soziale Innovationen und der Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e. V. solche Täter-Opfer-Konstellationen in Altenhilfe-Einrichtungen untersucht und eine Handreichung mit praktischen Hilfestellungen für Altenhilfe-Fachkräfte zur Gewaltprävention und zum Opferschutz entwickelt. Die Ergebnisse des Projekts wurden auf dem Symposium in Duisburg vorgestellt.

April–November · Ukraine

Ausstellung „... wie das Atmen frischer Luft“

Die Tafeln, die Menschen porträtierten, deren Lebenswege durch den Zweiten Weltkrieg und deutsche Gewaltherrschaft bestimmt wurden, war am 21. April in Ochtyrka, Sumskaja Oblast, zu besichtigen. Vom 5.–6. Mai waren sie dann in der Historischen Fakultät der Universität Poltawa ausgestellt. Am 7. September wurde die Ausstellung dann im Rahmen der 25-Jahr-Feier der Organisation „Ukrajinska spilka wjasniw-shertw nazysmu (USWSHn)“ in Kiew von ihrem Leiter Markijan Demidow eröffnet. Am 20. September war die Ausstellung in Lubny und am 8. November in Kamjanskoe zu sehen.

MAI

11.5.2016 · Steyr, Österreich
**Museum Arbeitswelt Steyr
Ausstellung: „Zwangsarbeit im Nationalsozialismus“**

Am 11. Mai wurde die Ausstellung „Zwangsarbeit im Nationalsozialismus“ im Museum Arbeitswelt Steyr in Österreich eröffnet. Es war die siebte Station der seit 2009 wandernden Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“, die von der Stiftung EVZ gefördert wurde. Zur Eröffnung der Steyrer Station sprachen Katrin Auer, Museum Arbeitswelt, Günter Saathoff, Stiftung EVZ, Prof. Herwig Hösele, Zukunftsfonds der Republik Österreich, Dr. Stefan Hördler, KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora, sowie Katharina Brandstetter und Maria Frick, Töchter ehemaliger Zwangsarbeiterinnen. Die Ausstellung war bis zum 18. Dezember für das Publikum geöffnet.





11.5.2016 · Berlin · Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Vortrag: „NEVER AGAIN! A Framework for Guarantees of Non-Recurrence“

Eine zentrale Funktion von „Transitional Justice“ ist es, in der Zukunft massive Menschenrechtsverletzungen zu verhindern. Deshalb hat der von den Vereinten Nationen eingesetzte Sonderberichterstatter, Prof. Pablo de Greiff, dem Menschenrechtsrat und der Generalversammlung Vorschläge vorgelegt, welche Elemente dazu nötig sind. Diese reichen von Reformen des Strafrechts und der Verfassung über die Reform des Gerichtssystems und des Sicherheitssektors bis hin zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für eine Mitgestaltung durch die Zivilgesellschaft. Prof. Dr. Beate Rudolf, Deutsches Institut für Menschenrechte (DIMR), moderierte. Die Veranstaltung des DIMR war der Abschluss der Kooperationsreihe „Transitional Justice: Instrumente – Erfahrungen – Herausforderungen“. Die Reihe wurde von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, dem DIMR und der Stiftung EVZ veranstaltet. Die Koordination übernahm Prof. Dr. Anja Mihr, Humboldt-Viadrina Center on Governance through Human Rights, Berlin.



20.5. · Sankt Petersburg, Russland
20.5. · Kiew, Ukraine
25.5. · Budapest, Ungarn

Landesfinale: „Jugend debattiert international“
Im Mai fanden die Landesfinale von „Jugend debattiert international“ zeitgleich in Russland und der Ukraine, fünf Tage später in Ungarn statt. Um neben der Auseinandersetzung mit Menschenrechten die deutschen Sprachkenntnisse in den beteiligten Ländern und die bilateralen Kulturbeziehungen zu fördern, findet das Projekt in deutscher Sprache statt. Die russischen Finalistinnen und Finalisten diskutierten die Abschaffung der Olympischen Spiele, die ungarischen Finalteilnehmenden die Einführung einer Flüchtlingsquote für Ungarn, die Debattierenden in Kiew die Entfernung von Denkmälern, die nicht mehr den Grundwerten der Gegenwart entsprechen.



20.–27.5.2016 · Krzyżowa/Kreisau, Polen
MICC World (Model International Criminal Court)

Ende Mai fand zum dritten Mal das Format MICC World statt, bei dem Teilnehmende aus der ganzen Welt Sitzungen des Internationalen Strafgerichts-



hofs simulieren. Mit 78 Jugendlichen, Betreuerinnen und Betreuern, Trainern und Trainerinnen aus Argentinien, Bangladesch, Deutschland, Kroatien, den Niederlanden, Myanmar, Polen, Südafrika, Uganda, Vietnam war MICC World die Simulation mit den bisher meisten teilnehmenden Ländern.

27.5.–22.6.2016 · Berlin und Warschau, Polen
Akademie: „International Human Rights Dialogue and Action Academy“

50 Studierende aus Deutschland, Polen, Bosnien-Herzegowina, Griechenland, der Ukraine und den USA trafen sich in Berlin und Warschau zu den jährlich stattfindenden Sommerprogrammen von Humanity in Action (HIA). HIA fördert mit Unterstützung der Stiftung EVZ das Lernen aus der Geschichte und den Einsatz für die Menschenrechte durch internationale Bildungsprogramme für engagierte junge Erwachsene. Ziel ist es, die Menschenrechte im beruflichen und persönlichen Denken und Handeln zu verankern.

JUNI

9.–10.6.2016 · Kassel · Rathaus
Tagung: „Blickwinkel. Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft: Kommunikation im Alltag und im pädagogischen Raum“

In Internetforen und sozialen Medien werden Juden oftmals Kommunikations- und Medienmacht zugeschrieben. Die siebte „Blickwinkel“-Tagung widmete sich der Frage nach der Auseinandersetzung mit Antisemitismus im digitalen Zeitalter und beschäftigte sich mit der Rolle von Kommunikation im Alltag und im pädagogischen Raum. Die Tagung beleuchtete aktuelle Analysen, diskutierte innovative Bildungsansätze und setzte diskurskritische Akzente. Sie lud erneut Akteure aus Wissenschaft und Bildung zu einem Austausch über Erkenntnisse und Erfahrungen mit antisemitismuskritischem Engagement ein. Die Tagungsreihe „Blickwinkel. Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft“ ist ein Kooperationsprojekt der Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt am Main, des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt am Main, der Stiftung EVZ und des Zentrums für Antisemitismusforschung der TU Berlin.

10.6. · Warschau, Polen

16.6. · Prag, Tschechien

17.6. · Bratislava, Slowakei

Landesfinale: „Jugend debattiert international“

Die Gewinnerinnen und Gewinner der Landesfinale von „Jugend debattiert international“ in Polen, Tschechien und der Slowakei wurden im Juni 2016 in Warschau, Prag und Bratislava ermittelt. Die Finalistinnen und Finalisten diskutierten die Abschaffung der Olympischen Spiele und Flüchtlingsquoten. Die Erst- und Zweitplatzierten der insgesamt zehn Länderfinale qualifizierten sich für das internationale Finale im Herbst 2016 in Prag. Die Länderfinale werden vom Goethe-Institut Prag koordiniert und von den Goethe-Instituten im jeweiligen Land veranstaltet.

22.6.2016 · Berlin

**Deutsches Historisches Museum
Gedenkveranstaltung zum 75. Jahrestag des
deutschen Überfalls auf die Sowjetunion**

Am 22. Juni 1941 begann der deutsche Überfall auf die Sowjetunion. Der Angriff bedeutete den Auftakt zu einem erbarmungslosen Vernichtungskrieg, in dem 27 Millionen sowjetische Bürger, mehrheitlich Zivilisten, ums Leben kamen. Dr. Jörg Morré, Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst, begrüßte die Gäste im Schlüterhof des Deutschen Historischen Museums. Günter Saathoff, Stiftung EVZ, sprach neben Markus Meckel, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., ein Grußwort. Prof. Dr. Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestags, hielt die Gedenkrede für die sowjetischen Opfer des Vernichtungskriegs im Osten. Freiwillige von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. berichteten über ihre Begegnungen mit Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern. Die Gedenkstunde war eine gemeinsame Veranstaltung von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V., Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V., Stiftung Deutsches Historisches Museum, Stiftung EVZ, Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

23.–25.6.2016 · Athen, Griechenland

Konferenz von Humanity in Action

150 internationale Fellows aus Europa und den USA trafen sich nach den Sommerprogrammen „International Human Rights Dialogue and Action Academy“ in Amsterdam, Berlin, Kopenhagen, Sarajewo und Warschau und vor dem Sommerprogramm in Atlanta zur siebten internationalen

Humanity in Action Konferenz in Athen. Die Konferenzteilnehmer und -teilnehmerinnen beschäftigten sich mit Herausforderungen, die aus der politischen Krise, der Finanzkrise und der Flüchtlingskrise in Griechenland resultieren.

23.6.–2.7.2016 · Oslo, Norwegen

Ausstellung: „Berlin–Yogyakarta“

Die englische Version der Ausstellung „Berlin–Yogyakarta. Von der Ermordung Homosexueller in Hitlers Konzentrationslagern zu den Menschenrechten von LGBTI (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Intersexual) heute“, hervorgegangen aus einer Kampagne gegen Homophobie in Warschau, wurde vom 23. Juni bis 2. Juli im Rahmen der „Pride Week“ in Oslo präsentiert.

27.6.2016 · Berlin · Refik-Veseli-Schule

**Präsentation: „Lernen mit Interviews –
Zwangsarbeit 1939–1945“**

Die neue Online-Lernumgebung des Online-Archivs „Zwangsarbeit 1939–1945“ wurde zusammen mit einer Theaterperformance mit Zeitzeugenberichten in der Refik-Veseli-Schule in Berlin-Kreuzberg vorgestellt. Einst als „Brennpunktschule“ titulierte, entwickelt die kürzlich nach einem muslimischen Retter von Juden benannte Refik-Veseli-Schule nun ein neues Schulkonzept, in dem das historische Lernen in der Zuwanderungsgesellschaft sowie die digitale Bildung eine wichtige Rolle spielen. Dr. Andreas Eberhardt, Stiftung EVZ, begrüßte die Schülerinnen, Schüler und Gäste.

28.6.2016 · Berlin · Stiftung EVZ

**Podium: „Queer refugees – welcome!? –
Willkommenskultur für LSBT-Geflüchtete“**

Sexualisierte Gewalt, rassistische Ausgrenzung, Abschieberisiken – lesbische, schwule, bisexuelle oder transgeschlechtlich (LSBT) lebende Geflüchtete in Deutschland sehen ihre Menschenrechte bedroht. Zahlreiche Initiativen, Träger und auch staatliche Institutionen bemühen sich, ein sicheres Ankommen zu ermöglichen. Doch sind LSBT-spezifische Notunterkünfte eine Lösung? Was genau bedeutet „Mehrfachdiskriminierung“ im Leben von Geflüchteten? Vor welchen Herausforderungen stehen „wir“, wenn Geflüchtete tatsächlich willkommen sein sollen? Nach einer Begrüßung von Dr. Andreas Eberhardt, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ, diskutierten Maguy Merheby, Dragqueen und Trans-Aktivistin, geflüchtet aus dem Libanon, Nadiye Ünsal, Migra-





tionsrat Berlin-Brandenburg e.V., Konstantin Sherstyuk, Quarteeera e.V., Mahmoud Hassino, Journalist, Gay-Aktivist, Geflüchteter und Sozialarbeiter bei der Schwulenberatung Berlin gGmbH. Salma Arzouni, GLADT e.V., moderierte.

29.6.2016 · Berlin · Stiftung EVZ
Podium: „Wehrmachtsbordelle. Nach den Frauen hat bisher kaum jemand gefragt“

Vor 75 Jahren überfiel Deutschland die Sowjetunion. Zu den 27 Millionen sowjetischen Opfern des Krieges gehörten auch Millionen Verfolgte, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie Kriegsgefangene. Bisher nicht thematisiert wurden sexuelle Gewalttaten deutscher Soldaten gegen Frauen und Mädchen, insbesondere ihre Versklavung in Wehrmachtsbordellen. Nach einer Einführung von Günter Saathoff sprachen Dr. Regina Mühlhäuser, Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, und Michiko Kajimura, Japanische Fraueninitiative Berlin, mit Uta Gerlant, Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße, über dieses in Deutschland weitgehend verdrängte Thema.



JULI

13.–15.7.2016 · Salzburg, Österreich
Universität Salzburg
Konferenz: „Children and War – Past and Present“

Kinder als Opfer, Zeugen und Teilnehmende in bewaffneten Konflikten, Holocaust, Völkermord und Zwangsarbeit, Deportation und Vertreibung, Kriegsverbrechen, Gerichtsverfahren und Menschenrechte waren die Themen der dritten Tagung „Children and War – Past and Present“. Die internationale Konferenz wurde von der University of Wolverhampton veranstaltet und im Programm „Zwangsarbeit und vergessene Opfer“ der Stiftung EVZ gefördert. 150 Vortragende verschiedener Disziplinen aus Europa, Nordamerika und Australien trafen sich in Salzburg.



AUGUST

4.8.2016 · Köln · Deutsches Sport & Olympia Museum
Ausstellung: „Zwischen Erfolg und Verfolgung“
 Das Deutsche Sport & Olympia Museum, das Zentrum deutsche Sportgeschichte e.V. und die



Universitäten Potsdam und Hannover zeigten vom 4. August bis 4. September auf der Rheinterrasse am Deutschen Sport & Olympia Museum die von der Stiftung EVZ geförderte Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung – Jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach“. In einer großformatigen skulpturalen Präsentation würdigte die Ausstellung die großen Verdienste jüdischer Sportlerinnen und Sportler für die Entwicklung des modernen Sports in Deutschland und dokumentierte anhand ausgewählter Porträts deren Verfolgung in der Zeit des Nationalsozialismus.

27.8.2016 · Berlin · Theater Expedition Metropolis Theater: „Shaping Identities“

Am 27. August fanden eine öffentliche Probe und die erste Aufführung des deutsch-israelischen Theaterprojekts „Shaping Identities“ im Theater Expedition Metropolis in Berlin statt. Anhand von historischen und aktuellen Diskriminierungsercheinungen wurden konkrete Gegenstrategien für die Zukunft entwickelt. Das Theaterprojekt ermöglichte es Jugendlichen aus Deutschland und Israel, sich mit den unterschiedlichen Facetten ihrer eigenen Identität zu beschäftigen, und wurde im Programm EUROPEANS FOR PEACE gefördert.

August und September · Litauen
Verlegung von Stolpersteinen

Das litauische Zentrum für Menschenrechte hat zusammen mit der jüdischen Community, dem Roma Community Center Vilnius und der Organisation „Die Falken“ in Vilnius, Kaunas, Panevėžys und Šiauliai insgesamt 14 Stolpersteine verlegt, die an die Ermordung von Juden und Roma erinnern. In den vier Städten fanden öffentlichkeitswirksame Zeremonien statt, die ein großes Medienecho fanden. Die Verlegung der Stolpersteine wurde von der Stiftung EVZ gefördert.

SEPTEMBER

6.9.2016 · Berlin · Stiftung EVZ
Podium: „Für Verständigung und gegen das Vergessen!“

Am 8. September 1941 schloss die Wehrmacht den Belagerungsring um Leningrad. Fast 900 Tage blieb die Stadt eingeschlossen. Bis zur Befreiung am 27. Januar 1944 starben rund eine Million Menschen an Hunger, Kälte oder den Luftangriffen. 75 Jahre nach dem Beginn der Leningrader Blockade lud die Stiftung EVZ Überlebende ein,

ihre Erinnerungen zu teilen. Dr. Andreas Eberhardt, Stiftung EVZ, begrüßte die Gäste. Die Historikerin Dr. Andrea Zemskov-Züge erläuterte die Ereignisse in Leningrad anhand historischer Fotos. Anja Kräutler, Stiftung EVZ, sprach mit der Zeitzeugin Irina Burghardt und der Projektleiterin des Club Dialog e. V., Dr. Natalia Roesler, über Erinnerungen an die Blockade, aber auch die aktuelle soziale Lage der NS-Opfer in Berlin. Viele Überlebende der Leningrader Blockade sind im fortgeschrittenen Alter in den 1990er-Jahren nach Berlin migriert. Der Club Dialog e. V. ermöglicht ihnen die Begegnung, Gespräche und gemeinsame Freizeitgestaltung sowie den Austausch mit jungen Menschen. Der Club Dialog e. V. wird im Programm „Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus“ von der Stiftung EVZ gefördert.

8.–9.9.2016 · Gorzów Wielkopolski, Polen
Ausstellung: „Eine Flaschenpost aus dem KZ, eine Geschichte von Mut gegen Diskriminierung und Verfolgung – und wir“

Die deutsch-polnische Fachkonferenz der regionalen Bibliotheken hat sich in diesem Jahr in Gorzów Wielkopolski u. a. mit der Bibliothek als außerschulischem Lernort beschäftigt. Als Best-Practice-Beispiel wurde die deutsch-polnische Wanderausstellung eines EUROPEANS FOR PEACE Projekts der öffentlichen Bibliotheken Koszalin und Neubrandenburg auf der Konferenz präsentiert. Polnische und deutsche Jugendliche setzten sich 2015 und 2016 mit einem in Neubrandenburg entdeckten Kassiber, einer geheimen Mitteilung Gefangener, aus dem KZ Ravensbrück auseinander. Die außergewöhnliche Sammlung aus Briefen, Gedichten und kleinen Kunstwerken ließ junge Leute danach fragen, welche Rolle Poesie und Kunst im Widerstand gegen Diskriminierung und Entwürdigung spielen können.

14.9.2016 · Gelsenkirchen · Wissenschaftspark
Workshop: „Gewaltprävention und Opferschutz – Täter-Opfer-Konstellationen in der Altenhilfe“

Die Menschen, die heute in deutschen Altenhilfe-Einrichtungen betreut werden, gehören meist zur Generation, die den Zweiten Weltkrieg und das NS-Regime überlebt hat. Ehemalige NS-Verfolgte treffen auf einstige Mitläufer oder Täter des NS-Regimes. Dabei werden häufig ehemalige NS-Verfolgte durch aggressives Verhalten der einstigen Täter und Mitläufer retraumatisiert. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Altenhilfe-Einrichtungen sind mit solchen Situationen meist überfordert, die Opfer bleiben sich selbst über-

lassen. In einem einjährigen Projekt haben das Institut für Soziale Innovationen (ISI) und der Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e. V. solche Täter-Opfer-Konstellationen in Altenhilfe-Einrichtungen untersucht und eine Handreichung entwickelt. Diese wurde nun in einem Workshop im Rahmen einer größeren Tagung zum Thema „Alter und Trauma“ vorgestellt.

16.–17.9.2016 · Budapest, Ungarn
József-Katona-Theater
Theater: „Eltav – On the Leave“

Im Rahmen der jährlich stattfindenden Theaternacht in Budapest wurde das Theaterstück „Eltav – On the Leave“ aufgeführt. Das Stück wurde in wöchentlichen Theaterworkshops von jungen Freiwilligen mit Kindern und Jugendlichen aus der Roma-Siedlung Szűcs entwickelt. Die Aktivitäten gehören zu einem Community-Development-Projekt, das von der Nichtregierungsorganisation „Autonomia Foundation“ in Szűcs durchgeführt wird. Die Stiftung EVZ fördert das Projekt anteilig im Programm „Facing Antisemitism and Antigypsyism“.

19.9.2016 · Prag, Tschechien · Pražská křižovatka
Internationales Finale: „Jugend debattiert international“

Die vier besten Rednerinnen und Redner des deutschsprachigen Rhetorikwettbewerbs „Jugend debattiert international“ debattierten über die Frage: „Soll der Nachweis staatlich organisierten Dopings zum Ausschluss dieses Landes von internationalen Wettbewerben führen?“ Vor über 300 Gästen hatten die Finalisten 24 Minuten Zeit, die Jury von sich und ihrer Position zu überzeugen. Khoi Nguyen aus Tschechien ging als internationaler Sieger hervor, Eglė Karpauskaitė aus Litauen debattierte sich auf den zweiten Platz. Vor dem internationalen Finale galt es, die Qualifikationsrunden zu bestehen: In Prag trafen sich die Landessiegerinnen und Landessieger und Zweitplatzierten aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, der Slowakei, Slowenien, Tschechien, der Ukraine und Ungarn, die zuvor auf nationaler Ebene ihre Debattierfähigkeiten unter Beweis gestellt hatten. „Jugend debattiert international – Länderwettbewerb in Mittel- und Osteuropa“ ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung EVZ, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Im Projektjahr 2016 haben über 2.300 Schülerinnen und Schüler aus 157 Schulen am Wettbewerb teilgenommen.





20.–24.9.2016 · Belaweshskaja Puschtscha, Belarus

Konferenz: „Erinnerungskultur im Generationendialog“

Die internationale Vereinigung „Verständigung“ aus Minsk lud 140 junge und alte Menschen, darunter viele ehemalige NS-Zwangsarbeiterinnen und NS-Zwangsarbeiter, zu einer dreitägigen internationalen Konferenz in die Belawesheskaja Puschtscha ein. In diesem Naturschutzgebiet im Westen von Belarus konnten Überlebende der NS-Verfolgung und Freiwillige aus Russland, der Ukraine, Belarus, Estland, Moldawien, Syrien und Deutschland ihre Erfahrungen austauschen. In Vorträgen und Podien verglichen Historiker die aktuellen Sichtweisen auf den Zweiten Weltkrieg in ihren Heimatländern. Der deutsche Botschafter, Dr. Peter Dettmar, sprach ein Grußwort. Die Konferenz wurde im Programm „Treffpunkt Dialog“ gefördert.



**22.9.2016 · Berlin · Alice Salomon Hochschule
Tagung: „Queer refugees more than just welcome ...?!“**

Der Migrationsrat Berlin-Brandenburg e. V. und GLADT e. V. luden im Rahmen des von der Stiftung EVZ geförderten Projekts „Erfassung und Vernetzung von Akteuren für LSBTI-Geflüchtete in Deutschland“ zu einer bundesweiten Fach- und Vernetzungstagung ein. Unter den Teilnehmenden waren Vertreter und Vertreterinnen von Migrantinnen-, Migrantinnen- und Geflüchtetenorganisationen, zahlreicher LSBTI-Vereine sowie der Bundes- und Landesebene. In Workshops diskutierten etwa 150 Teilnehmende über Bedarfe von Initiativen und Vereinen, die sich für LSBTI-Geflüchtete einsetzen, sowie die Bedarfe und Erwartungen von LSBTI-Geflüchteten an Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsarbeit.



**27.9.2016 · Berlin · Kino Central
Film: „Die Akte General“**

Zum Abschluss ihrer Filmreihe „Die Frankfurter Auschwitz-Prozesse“ zeigte die Stiftung EVZ den Fernsehfilm „Die Akte General“ (D 2016, Regie: Stefan Wagner): In der Bundesrepublik der 1950er-Jahre sind Politik und Justiz von nur oberflächlich geläuterten Nazi-Seilschaften durchsetzt. Der hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer kämpft für die juristische Verfolgung nationalsozialistischer Verbrechen und gegen die restaurative



Politik der Regierung Adenauer. Eine Einführung in den Film gab Werner Renz, Fritz Bauer Institut, Frankfurt am Main. Günter Saathoff begrüßte die Gäste im Namen der Stiftung EVZ.

**29.9.2016 · Berlin · Kino Filmkunst 66
Film: „Nebel im August“**

Die Stiftung EVZ unterstützte die Vermarktung des Spielfilms „Nebel im August“ (D 2016, Regisseur: Kai Wessel) in ihrem Social-Media-Auftritt und war mit einem Infostand bei der Berlin-Premiere des Filmes vertreten. „Nebel im August“ entstand nach dem wahren Schicksal des 13-jährigen Jungen Ernst Lossa, Sohn fahrender Händler und Halbweise, der als „asozial“ eingestuft in einem bayerischen Klinikum eingesperrt und 1944 dort im Rahmen des NS-„Euthanasie“-Programms ermordet wurde. Auf dem Podium im Anschluss an die Film Premiere sprachen die Produzenten Ulrich Limmer und Kai Wessel, Michael von Cranach, medizinhistorischer Berater des Films, Julia Frick, Förderkreis Gedenkort T4 e. V., und Hiltrud Lotze, MdB. Dr. Jacqueline Boysen moderierte.

**29.–30.9.2016 · Berlin · Humboldt-Universität zu Berlin
Symposium: „Education for Change“**

Welche Chancen bietet eine Verbindung von Menschenrechtsbildung und historischem Lernen in der Schule und in außerschulischer Bildung für die Weiterentwicklung des Bildungsansatzes? Auf dem Symposium wurden Thesen der Publikationen „Change – Handbook for History Learning and Human Rights Education“ und „Crossing Borders – Combining Human Rights Education and History Education“ vorgestellt und diskutiert. Neben fachlichen Beiträgen bot es Raum zum Austausch über die Begründung und Gestaltung der Verbindung beider Bildungsansätze in der Praxis. Die Veranstaltung wurde von der Freien Universität Berlin, Friedrich-Meinecke-Institut, Arbeitsbereich Didaktik der Geschichte, in Kooperation mit Human Rights Education Associates, right now Human Rights Consultancy & Training, The European Wergeland Centre und The Falstad Centre, Norwegen, durchgeführt. Sie bildete den Abschluss des Förderprogramms „Menschen Rechte Bilden“ der Stiftung EVZ.

**30.9.–3.10.2016 · Nideggen-Schmidt
St. Nikolaus Jugendstätte Rursee
Bundesjugendkonferenz 2016**

Das Motto der diesjährigen Bundesjugendkonferenz von Amaro Drom und Terno Drom, die in Nideggen-Schmidt bei Köln stattfand, lautete „Fremd im eigenen Land?“. Im Mittelpunkt dieses Projekts von „Dikhen amen! Seht uns!“ stehen die Erfahrungen und Lebensrealitäten junger Roma und Sinti. Basierend auf ihrem Erfahrungswissen wurden Methoden für Jugendbildungsarbeit entwickelt und jugendliche Sinti und Roma zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgebildet. Ziel war, dass die Jugendlichen selbst Empowerment-Workshops für junge Sinti und Roma und Sensibilisierungsworkshops für junge Angehörige der Mehrheitsgesellschaft durchführen können. „Dikhen amen! Seht uns!“ wird von der Stiftung EVZ gefördert.

OKTOBER

**1.10.2016 · Berlin · Die Weiße Rose
Theaterpreisverleihung: „andersartig
gedenken on stage“**

Der Schul- und Amateurtheaterwettbewerb „andersartig gedenken on stage“ förderte Theaterprojekte zum Thema NS-„Euthanasie“. Bundesweit wurden Theatergruppen angeregt, das Opfergeschick ins Zentrum eines Bühnenstücks zu stellen. Der von einer Fachjury ausgewählte Gewinnerbeitrag wurde im Anschluss an die Preisverleihung aufgeführt. Sieben Schultheaterprojekte erhielten an diesem Abend einen Preis für gelungene Theaterarbeit zu Biografien der Opfer der NS-„Euthanasie“. Anschließend wurde der Siegerbeitrag „KÄTHER – ein Opfer der Euthanasie im Nationalsozialismus“ des Schulzentrums Geschwister Scholl, Bremerhaven, aufgeführt. Veranstalter der Preisverleihung war der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin. Das Projekt wurde von der Stiftung EVZ gefördert.

**1., 2., 4., 29.10. und 2., 3.11.2016 · Bedburg-Hau
Theater mini-art
Theater: „Das Schutzengelhaus“**

Das dokumentarische Theaterstück zum Thema „Kinder-„Euthanasie“ im Nationalsozialismus“ am Beispiel der ehemaligen Kinderfachabteilung Waldniel-Hostert des Theaters mini-art wurde im Oktober und November mit Unterstützung der Stiftung EVZ in Bedburg-Hau aufgeführt.

Waldniel-Hostert, nahe Mönchengladbach, war eine der ca. 30 Kinderfachabteilungen, die in den Jahren 1941–1943 von den Nationalsozialisten reichsweit eingerichtet und betrieben wurden. Dafür beschlagnahmten sie das „Schutzengelhaus“, ursprünglich eine kirchliche Pflegeanstalt. Hier wurden körperlich und geistig behinderte Kinder oder sozial auffällige Jugendliche beobachtet, selektiert und durch Medikation und Vernachlässigung ermordet.

**13.–23.10.2016 · Vilnius, Litauen
Filmfestival: „Inconvenient Films“**

Auf dem jährlich stattfindenden litauischen internationalen Menschenrechtsfilmfestival wurden dieses Jahr in Zusammenarbeit mit dem Kino Arsenal, Berlin, sieben internationale Filme gezeigt, die an den Holocaust erinnern, darunter der israelische Dokumentarfilm „Out of the Forest“ (IL 2004, Regie: Limor Pinhasov und Yaron Kaftori), der die Erschießung der Juden in Litauen und die Erinnerung daran behandelt hat. Begleitet wurde die Filmreihe von einer Podiumsdiskussion für Lehrkräfte.

**19.10.2016 · Thessaloniki, Griechenland
Verlegung von Stolpersteinen**

Auf Initiative von Evanthia Panagiothou und Regina Frentzou, zwei griechischen Alumni von Humanity in Action (HIA), wurden am 19. Oktober fünf Stolpersteine in Thessaloniki verlegt. Sie erinnern an fünf jüdische Hafendarbeiter, die wie 95 Prozent der jüdischen Gemeinde der Stadt 1943 im Zuge des Holocaust deportiert und ermordet wurden. Die Stolpersteinverlegung fand in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung Griechenland statt und wurde von der Stiftung EVZ gefördert.

**25.10.2016 · Berlin · Kino Central
Film: „Paul Celan – Dichter ist, wer
menschlich spricht“**

Der von der Stiftung EVZ geförderte Dokumentarfilm „Paul Celan – Dichter ist, wer menschlich spricht“ (D 2015, Regie: Ullrich H. Kasten) erzählt das Leben des jüdischen Lyrikers. Zeitlebens war Paul Celan auf der Suche nach Heimat und Halt. 1920 im damals rumänischen Czernowitz geboren, führte ihn sein Weg über Wien nach Paris, wo er bis zu seinem Freitod 1970 lebte. 1942 erlebte er die Deportation und den Tod seiner Eltern durch die NS-Herrschaft. Von 1942 bis 1944 musste Celan Zwangsarbeit in Lagern in Rumänien leisten.





Diese leidvollen Erfahrungen prägten sein Œuvre. Immer wieder werden die Schrecken des Holocaust thematisiert, Celan mahnt: „Nie wieder!“ Erstmals spricht der Sohn des Dichters, Eric Celan, vor der Kamera über seinen Vater und das von Krisen überschattete Leben der Familie. Günter Saathoff, Stiftung EVZ, führte das Kinopublikum in das Thema ein. Das Filmgespräch führte der Filmjournalist Knut Elstermann mit dem Koautor des Films, Hans-Dieter Schütt.



NOVEMBER

3.11.2016 · Berlin · Werkstatt der Kulturen
Tagung: „Wann, wenn nicht jetzt? Nachholende Gerechtigkeit für Sinti und Roma im Bildungsbereich“

Bildungsgerechtigkeit kann nicht ohne Engagierte aus Schulen und Bildungsverwaltung, Politik, Wissenschaft, Nichtregierungsorganisationen, Eltern und Schülerinnen und Schüler gelingen. Genau dies veranlasste die Stiftung EVZ 2013, den „Bundesweiten Arbeitskreis zur Verbesserung der Bildungsbeteiligung und des Bildungserfolgs von Sinti und Roma in Deutschland“ zu gründen. Die Fachtagung griff die Empfehlungen auf, die vom Arbeitskreis unter dem Titel „Gemeinsam für eine bessere Bildung – Empfehlungen zur gleichberechtigten Bildungsteilnahme von Sinti und Roma in Deutschland“ veröffentlicht wurden. Die Tagung richtete sich an Engagierte aus allen Feldern der Gesellschaft. Aus unterschiedlichen Perspektiven wurden Ansätze, Projekte und Studien vorgestellt, die eine nachholende Gerechtigkeit für Sinti und Roma im Bildungsbereich anstreben. Die Tagung wurde von der Stiftung EVZ und der Freudenberg Stiftung gefördert.



7.11.2016 · Berlin · Kino Arsenal
Filme: Zukunft der Erinnerung – „Voices from the Attic“ und „Echoes from the Attic“

3 mal 4,5 Meter und 1,4 Meter Deckenhöhe: Das sind die Maße des Dachbodens im polnischen Urzejowice, auf dem das Ehepaar Grocholski 16 Mitglieder einer jüdischen Familie vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten versteckte. 13 von ihnen überlebten, darunter die Mutter der Regisseurin Debbie Goodstein und ihre Tante Sally. Im Abstand von 25 Jahren reiste Goodstein zweimal nach Polen, um mehr über die Geschichte der eigenen Familie zu erfahren. „Voices from the



Attic“ (USA 1988) dokumentiert ihre erste Reise mit fünf ihrer Cousins und Cousins, die ihre Tante Sally an den Ort des Verstecks begleiten. 2012 reisten 27 Familienmitglieder zur posthumen Ehrung von Stanisław Grocholski als „Gerechter unter der Völkern“ nach Polen. In „Echoes from the Attic“ (USA 2015) erzählt Grocholskis älteste Tochter, wie sie als Kind die geheimen Vorgänge auf dem Dachboden und deren Folgen für ihre Familie erlebte. Günter Saathoff, Stiftung EVZ, sprach ein Grußwort. Nach den Filmen sprach Veronika Nahm, Anne Frank Zentrum Berlin, mit der Filmwissenschaftlerin und Autorin Sonja M. Schultz. Die Vorführung fand im Rahmen des von der Stiftung EVZ geförderten Projekts „Zukunft der Erinnerung. Bundesweite Schulkinoreihen zur filmischen Erinnerung an den Holocaust“ in Kooperation mit dem Anne Frank Zentrum statt.

11.11.2016 · Berlin · 7×jung
Eröffnung: „Fliehen und Ankommen“

Die künstlerische Ausstellung „7×jung – Dein Trainingsplatz für Zusammenhalt und Respekt“ ist der außerschulische Lernort von „Gesicht Zeigen!“ mitten in Berlin. 7×jung bietet ungewöhnliche Zugänge zur aktiven Auseinandersetzung mit der NS-Zeit sowie Identität, Ausgrenzung und Zivilcourage heute. Dr. Andreas Eberhardt, Stiftung EVZ, hielt im Rahmen der Eröffnung des neuen Ausstellungsraums „Fliehen und Ankommen“ die Einführungsrede.

17.11.2016 · Berlin · Stiftung EVZ
Präsentation: „Jüdische weibliche Identitäten heute“

Die Stiftung ZURÜCKGEBEN unterstützt seit ihrer Gründung 1994 jüdische Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen. Sie tut dies vor dem historischen Hintergrund der Zerstörung von Arbeits- und Lebensmöglichkeiten im Nationalsozialismus. Im Programm „Jüdische weibliche Identitäten heute“ konnten in den Jahren 2012 bis 2015 unterschiedlichste Projekte mit Mitteln der Stiftung EVZ gefördert und umgesetzt werden. Im Rahmen der Veranstaltung stellten die Stipendiatinnen Lara Dämmig, Diana Zolotarova, Marina B. Neubert, Nea Weissberg und Shlomit Lehavi ihre Projektergebnisse vor. Günter Saathoff, Stiftung EVZ, führte in das Thema ein und begrüßte die Anwesenden. Sharon Adler und Judith Kessler, Stiftung ZURÜCKGEBEN, führten durch den Abend.

**17.–20.11.2016 · Nürnberg · Synagoge
der Israelitischen Kulturgemeinde
Konferenz: „Vergangenheit – Verantwortung –
Zukunft“**

200 junge Aktive zivilgesellschaftlicher Gedenkinitiativen aus Deutschland, Österreich und Ungarn diskutierten zu „Menschenrechten“ und „Zwangsarbeit“. Die trinationale Jugendkonferenz fand anlässlich des 70. Jahrestags der Eröffnung der Nürnberger Prozesse statt. Am 9. Dezember 1946 begann der Nürnberger Ärzteprozess. Entsprechend wurden historische Fragen und Formen der Erinnerung an NS-„Euthanasie“ und Menschenversuche ebenfalls thematisiert. Veranstaltet wurde die Konferenz von der Europäischen Janusz Korczak Akademie, München. Kooperationspartner waren Jewish Agency for Israel, Jerusalem, Bálint Ház, Budapest, die Gedenkinitiative R.E.F.U.G.I.U.S, Oberwart/Österreich, und die KZ-Gedenkstätte Mühldorfer Hart.

**22.11.2016 · Berlin · Stiftung EVZ
Podium: „NS-Genozid an den Roma in der
weiblichen Erinnerung“**

Mehr als 500.000 Sinti und Roma wurden europaweit Opfer des nationalsozialistischen Terrors. Ihr Verfolgungsschicksal ist bis heute weitgehend unerforscht und die Erinnerung an den Genozid kein elementarer Teil der Erinnerungskultur europäischer Länder. Internationale Experten und Expertinnen diskutierten den schwierigen Umgang mit diesen historischen Ereignissen in der Erinnerung der „Mehrheitsgesellschaften“ sowie der Roma-Communitys der einzelnen Länder. Das Podium: Dr. Joanna Talewicz-Kwiatkowska, Stiftung „Dialog Pheniben“, Polen, Dr. Natalja Zinevych, Akademie der Wissenschaften, Ukraine, und Dotschy Reinhardt, Vorsitzende des Landesrats der Roma und Sinti, RomnoKher Berlin-Brandenburg e.V., mit Dr. des. Sonja Begalke, Stiftung EVZ. Günter Saathoff, Stiftung EVZ, führte die Gäste in das Thema ein.

**24.–26.11.2016 · Berlin/Sachsenhausen
Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
und Rathaus Pankow**

**Konferenz: „Im Schatten von Nürnberg.
Transnationale Ahndung von NS-Verbrechen“**

Die Tagung stand im Kontext des 70. Jahrestags des Endes des Nürnberger Hauptprozesses und aktuell geführter Debatten über das weitgehende Scheitern der nachkriegsdeutschen Justiz bei der Verfolgung der NS-Täter. Sie nahm die Geschichte der ersten NS-Prozesse sowie deren Folgen für die weitere Strafverfolgung in den Blick. Ein Jahr nach der Nürnberger Urteilsverkündung verurteilte ein sowjetisches Militärtribunal im Herbst 1947 in Berlin-Pankow einen Großteil der wichtigsten SS-Angehörigen des Kommandanturstabs aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen. Die deutsch-polnische Tagung lotete verschiedene Dimensionen des Themenfelds aus und widmete sich der justiziellen Aufarbeitung der NS-Verbrechen im Kontext der Prozesse in Nürnberg und Pankow.

**21.–26.11.2016 · Krzyżowa/Kreisau, Polen
MICC School (Model International
Criminal Court)**

54 Schülerinnen und Schüler, Teamerinnen und Teamer aus Deutschland, Israel, Polen und den USA simulierten gemeinsam Sitzungen des Internationalen Strafgerichtshofs im polnischen Krzyżowa.

**30.11.2016 · Potsdam · Einstein Forum
Buch: „Kriegsgedenken als Event.
Der 9. Mai 2015 im postsozialistischen Europa“**

Von Tomsk bis Wittenberg und von Estland bis zur Krim: Im Mai 2015 jährte sich das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa zum 70. Mal. Ein internationales Forschernetzwerk untersuchte die Feier zum „Tag des Sieges“ am 9. Mai in unterschiedlichen Regionen der postsozialistischen Welt. Neue Gedenkpraktiken der Teilnehmenden wurden dabei ebenso beleuchtet wie Versuche staatlicher Regulierung und die geopolitische Dimension des Tages. Die Ergebnisse stellt der präsentierte Sammelband vor. Die Diskussion fragte nach der Bedeutung des weltweit begangenen Kriegsgedenktags für gesellschaftliche Entwicklungen wie auch für die wissenschaftliche Forschung zu Erinnerungskulturen. Die Veranstaltung wurde vom Einstein Forum, Potsdam, ausgerichtet. Kooperationspartner war das Deutsch-Russische Museum Berlin-Karlshorst.



VON DER STIFTUNG EVZ GEFÖRDERTE PUBLIKATIONEN 2016



Boris Böhm/Michal Simunek (Hg.): Verlegt – Verstorben – Verschwiegen. Tschechische und deutsche Psychiatriepatienten in Böhmen als vergessene Opfer der NS-„Euthanasie“

Mit der Zerschlagung der Tschechoslowakei und der anschließenden Okkupation des tschechischen Staates durch das Deutsche Reich 1938/39 etablierte sich auch dort die nationalsozialistische Gesundheitspolitik, die Menschen mit psychischen Krankheiten und geistigen Behinderungen als „minderwertig“ diskriminierte und verfolgte. Die dramatischen Folgen waren schon bald zu spüren. Im neu geschaffenen Reichsgau Sudetenland wurde 1940 das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ eingeführt, es ermöglichte fortan die zwangsweise Unfruchtbarmachung von Menschen, die als „erbkrank“ galten.

Die Stiftung EVZ förderte in ihrem Programm „Zwangsarbeit und vergessene Opfer“ ein Projekt, das sich mit dem Schicksal dieser bis heute weitgehend vergessenen Opfer befasste und als dessen Ergebnis diese Publikation entstand.

www.stsg.de/cms/pirna/verlegt-verstorben-verschwiegen

ISBN: 978-80-7465-213-4 Preis: 15,00 Euro



Stefan Kühling, Schulzentrum Saterland/Sławomir Siwerski, Grundschule Środa Śląska: Spurensuche – Das Schicksal polnischer Zwangsarbeiter in der Torfindustrie während der Zeit des Nationalsozialismus im Landkreis Cloppenburg 1939–1946

Diese Broschüre entstand im Rahmen des Projekts „Spurensuche“ des Schulzentrums Saterland (Deutschland), des Johannes-Paul-II.-Gymnasiums und der Władysław-Broniewski-Grundschule Nr. 3 Środa Śląska (Polen).

Während des Nationalsozialismus wurden im Landkreis Cloppenburg viele Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter in der Torfindustrie, der Landwirtschaft und im Straßenbau eingesetzt. Sie kamen vornehmlich aus den Gebieten der damaligen Sowjetunion und Polens.

Die Schüler beschäftigten sich mit der Thematik der Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiterinnen der Region und begaben sich dabei auf Spurensuche in den Gedenkstätten Esterwegen (Deutschland) und Groß-Rosen (Polen). Sie versuchten Herkunft und Schicksale zu rekonstruieren, traten mit Zeitzeugen in Kontakt und zeichneten Lebensgeschichten nach.

Das Projekt wurde gefördert im Programm EUROPEANS FOR PEACE der Stiftung EVZ.

Nicolas Apostolopoulos/Michele Barricelli/Gertrud Koch (Hg.): Band 3: Preserving Survivors' Memories – Digital Testimony Collections about Nazi Persecution: History, Education and Media

Auch der dritte Band der Reihe ist englischsprachig und setzt sich mit der Bewahrung von Zeitzeugenberichten des Nationalsozialismus und ihrer Verankerung in der Erinnerungskultur des 21. Jahrhunderts auseinander. In dieser Übergangsphase, mit der zeitgleich ein Wandel in der Informations- und Kommunikationstechnologie einhergeht, werden hohe Anforderungen an die Erfassung von Zeitzeugeninterviews gestellt. Der Band nimmt die aktuelle Debatte über die technischen Möglichkeiten, diese Interviews von Zeitzeugen zu erhalten, in den Fokus. Mit einem Vorwort von Günter Saathoff.

www.stiftung-evz.de/digitaltestimony

ISBN: 978-3-9818556-0-9



„Mensch sein“

Das Buch enthält eine Sammlung von 46 kurzen Geschichten über Menschlichkeit im Zweiten Weltkrieg. Die Geschichten wurden im Wettbewerb „Mensch sein“ eingereicht, der 2016 unter allen im Programm „Treffpunkt Dialog“ einmal geförderten Projekten bzw. deren Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausgeschrieben wurde. Sie sind in russischer und ukrainischer Sprache geschrieben. Bearbeitung und Einleitung von Lesya Kharchenko, Mitarbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Förderprogramms „Treffpunkt Dialog“. Vorworte von Elke Braun und Semion Gluzman.

Verlag Feniks, Kiew 2016, 114 Seiten

ISBN: 978-966-136-388-4



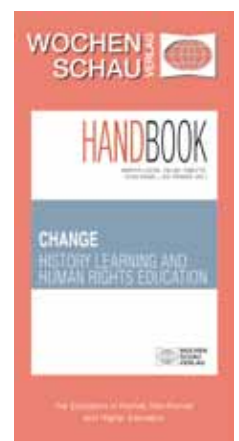
Martin Lücke/Felisa Tibbitts/Else Engel/Lea Fenner (Hg.): Change – Handbook for History Learning and Human Rights Education in Formal, Non-formal and Higher Education

Als Abschluss des Förderprogramms „Menschen Rechte Bilden“ ist dieses von einem internationalen Team erarbeitete Handbuch 2016 in englischer Sprache im Wochenschau Verlag erschienen. Es erläutert die Verbindung von historischem Lernen und Menschenrechtsbildung und bietet Antworten und Anregungen aus theoretischer und praktischer Perspektive. Zwei Kapitel sind online verfügbar.

www.historyandhumanrights.de/handbook/index.html

Wochenschau Verlag, Schwalbach 2016, 208 Seiten

ISBN: 978-3-7344-0390-3





Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (Hg.): Gemeinsam für eine bessere Bildung – Empfehlungen zur gleichberechtigten Bildungsteilhabe von Sinti und Roma in Deutschland.

Wie kann der Bildungszugang für Sinti und Roma verbessert werden? Wie ihre gleichberechtigte Teilhabe erreicht werden? Welche Grundsätze sind zu beachten, damit Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg zunehmen? Und wie können dafür notwendige Daten erhoben und wissenschaftliche Studien durchgeführt werden? Diese Fragen diskutierte ein bundesweiter Arbeitskreis, den die Stiftung EVZ 2013 gegründet hat. Nach zweijähriger Arbeit wurden die gemeinsam formulierten Empfehlungen das erste Mal publiziert. Im Herbst 2016 wurde die zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage veröffentlicht.

64 Seiten, kostenloser Download: www.stiftung-evz.de/Bildungsempfehlungen
ISBN: 978-3-9813377-6-1 (Print), ISBN: 978-3-9813377-7-8 (online)



Agnieszka Kudelka (Hg.): Katzbach – geheimes Arbeitslager? Die Warschauer Aufständischen in den Adlerwerken in Frankfurt am Main 1944–45

Es ist ein düsteres, noch immer weitgehend unbekanntes Kapitel der jüngeren Stadtgeschichte. Mitten in Frankfurt hat es zur Zeit der nationalsozialistischen Terrorherrschaft ein Arbeitslager gegeben. Am 22. August 1944 wurde es auf dem Gelände der Adlerwerke im Gallusviertel unter dem Decknamen „Katzbach“ eingerichtet. In der Rüstungsproduktion schufteten in den nächsten Monaten etwa 1.600 Zwangsarbeiter unter menschenunwürdigen Bedingungen. Nur wenige überlebten die Zwangsarbeit. In dieser Broschüre wurden Erinnerungen von Zeitzeugen gesammelt, um einen Ausgangspunkt für einen deutsch-polnischen Dialog über Katzbach zu schaffen.

ISBN: 978-83-64476-71-6



Institut Tereziňské iniciativy (Hg.): Verlorenes Gedächtnis? Orte der NS-Zwangsarbeit in der Tschechischen Republik

Der deutsch-tschechische Katalog wurde zur Wanderausstellung „Verlorenes Gedächtnis? Orte der NS-Zwangsarbeit in der Tschechischen Republik“ herausgegeben. Zu 18 exemplarisch ausgewählten Orten finden sich Fotos, Aussagen und erläuternde Texte zur NS-Zwangsarbeit und zur Nachkriegsgeschichte. Die genau dokumentierten Unterlagen führen zudem die europäische Dimension der NS-Zwangsarbeit vor Augen.

ISBN: 978-80-9060000-3-4

Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas/IBB Minsk/IBB Dortmund (Hg.):

Vernichtungsort Malyj Trostenez. Geschichte und Erinnerung

Malyj Trostenez, heute ein Vorort von Minsk, war zwischen Frühjahr 1942 und Sommer 1944 die größte Vernichtungsstätte auf dem Gebiet der besetzten Sowjetunion. Um die Spuren zu verwischen, ließen die Mörder Ende 1943 die Leichen der Opfer ausgraben und verbrennen. Eine sowjetische Kommission zur Untersuchung nationalsozialistischer Verbrechen schätzte im August 1944 206.500 Opfer. Es waren vor allem belarussische, österreichische, deutsche und tschechische Juden, Zivilisten, Partisanen, Widerstandskämpfer und sowjetische Kriegsgefangene. Nach 1945 entstanden sowjetische Mahnmale, eine große Gedenkanlage wurde 2015 feierlich eröffnet. Die Ausstellung würdigt die Opfer und zeigt zugleich, auf welche Weise und an welchen Orten in Belarus, Deutschland, Österreich und Tschechien der Ermordeten gedacht wird. Mit einem Vorwort von Günter Saathoff.

ISBN: 978-3-942240-25-3



Thomas Kersting/Claudia Theune/Axel Drieschner/Astrid Ley/Thomas Lutz (Hg.): Archäologie und Gedächtnis – NS-Lagerstandorte: Erforschen – Bewahren – Vermitteln

Erst seit den 1990er-Jahren sind Reste aus der NS-Zeit in den Fokus der archäologischen Denkmalpflege gerückt, die dann auch den Blick der anderen Verantwortlichen für die Bedeutung der vergänglichen Strukturen schärfte und ihre eigenen Methoden ausbaute. Häufig waren es zunächst Relikte in ehemaligen Konzentrationslagern, die freigelegt wurden. In diesem Zusammenhang sind Kooperationen mit den Gedenkstätten elementar, weil dort auch die archäologischen Ergebnisse mit in die Gedenkstättenpräsentation einfließen. Eine interdisziplinäre Konferenz im Archäologischen Landesmuseum in Brandenburg an der Havel im September 2015 beschäftigte sich mit den Schnittstellen von Archäologie, Bauforschung, Geschichte und Gedenken. Die Wirkung archäologischer Forschung auf den Umgang mit den Denkmälern sowie ihr Effekt in der Öffentlichkeitswirkung wurden beleuchtet. Problemorientierte, bilanzierende Beiträge reflektieren den aktuellen Forschungsstand und den derzeitigen Umgang mit originaler Denkmalsubstanz in der Vermittlungsarbeit. Neben Brandenburg gehen Beiträge auch auf Thüringen, Sachsen, Niedersachsen, Bayern, Österreich und Polen ein.

ISBN: 978-3-7319-0470-0





VICTORIA
VERSICHERUNG



ZAHLEN UND FAKTEN



TEAM FINANZEN

Dr. Harald Schneider (Leiter)
Ann-Grit Lehmann



TEAM VERWALTUNG

Holger Seidler (Leiter Verwaltung)
Dirk Gerls
Ute Scheewe
Jürgen Taubert
Anne Tusche
Manuel Kowalewski
Olga Kohn
Ina Krause
Ina Thiele

FINANZBERICHT

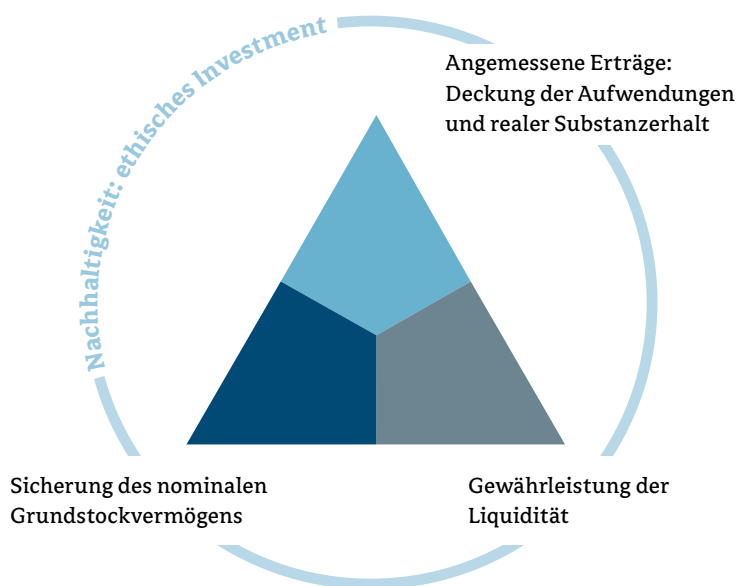
Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) wurde zu ihrer Gründung im Jahr 2000 mit insgesamt 10,1 Mrd. DM ausgestattet. Davon dienten 9,4 Mrd. DM (4,8 Mrd. Euro) zuzüglich darauf erwirtschafteter Zinserträge der Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter und anderer Opfer des NS-Regimes sowie der Deckung der Kosten für die Organisation dieser Auszahlungen. 700 Mio. DM (358 Mio. Euro) stellten den Kapitalstock für die auf Dauer angelegte Förderstiftung EVZ. Die Hauptaufgabe der Stiftung EVZ ist nach Abschluss der Auszahlungen im Jahr 2007 die Förderung internationaler Projekte in den drei Handlungsfeldern. Diese Aktivitäten werden ausschließlich aus den Erträgen des Stiftungsvermögens und gelegentlich aus zusätzlichen Spenden finanziert.

Die Kapitalanlage der Stiftung folgt ferner ethischen Kriterien, die aus dem Stiftungszweck abgeleitet sind. Inhaltlich konzentriert sich die Stiftung dabei auf Verstöße gegen moderne Formen der Zwangsarbeit und Menschenrechtsverletzungen in der Arbeitswelt. Bei Unternehmen, in die die Stiftung über Aktien oder Unternehmensanleihen investiert hat, geht es dabei um die Verhinderung von Menschenrechtsverstößen in den Bereichen Kinderarbeit, Zwangsarbeit und Diskriminierung. Erfasst wird dabei auch – soweit sinnvoll und durchführbar – die Zuliefererkette. Das Konzept folgt den Kriterien der International Labour Organization (ILO), einer Unterorganisation der Vereinten Nationen.

Einmal im Jahr lässt die Stiftung ihre Anlagen auf Verletzung der Ausschlusskriterien Menschenrechtsverletzung und „moderne Zwangsarbeit“ überprüfen. Die Stiftung EVZ hat ein Ratingunternehmen mit der Ausgestaltung der Negativliste beauftragt, die speziell nach den Vorgaben der Stiftung erstellt wird. Auf der Grundlage des Screenings werden alle Unternehmen, bei denen Verstöße gegen die definierten Ausschlusskriterien gemeldet werden, schriftlich mit den Vorwürfen konfrontiert und um Stellungnahme gebeten. Unternehmen, die nicht antworten, werden grundsätzlich aus dem Anlageuniversum ausgeschlossen. Eingegangene Antworten werden weiter analysiert, bis eine Entscheidung gefällt werden kann. Zusätzlich werden auch die Finanzdienstleister der Stiftung EVZ unter ethischen Kriterien geprüft und gegebenenfalls wird die Zusammenarbeit beendet. Als Ergebnis der letzten Jahre wurden wegen verschiedener Kontroversen namhafte Emittenten wie Royal Dutch Shell, Apple, Wal-Mart Stores, Barrick Gold, Exxon Mobil, Mitsubishi, Seven & I Holdings, Sony und Tepco deinvestiert.

Das Vermögen der Stiftung belief sich per 31. Dezember 2016 auf 511,8 Mio. Euro.

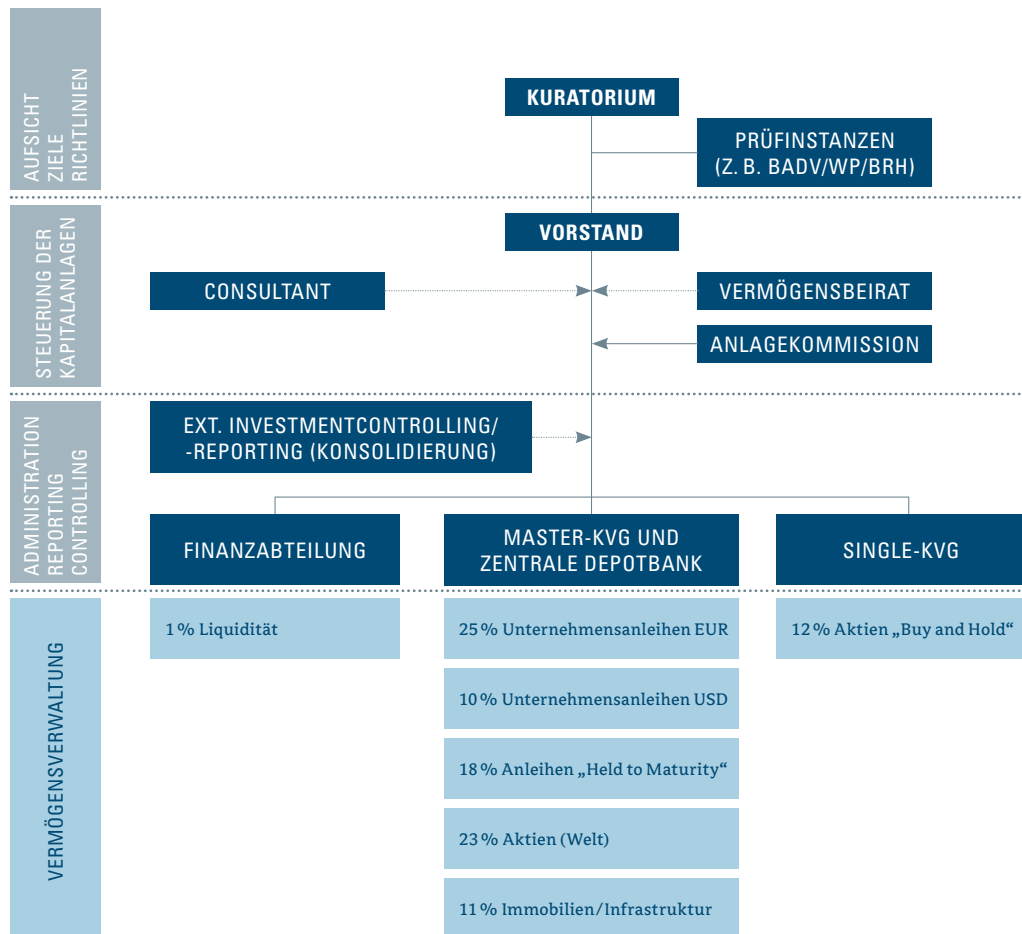
ANLAGEGRUNDSÄTZE



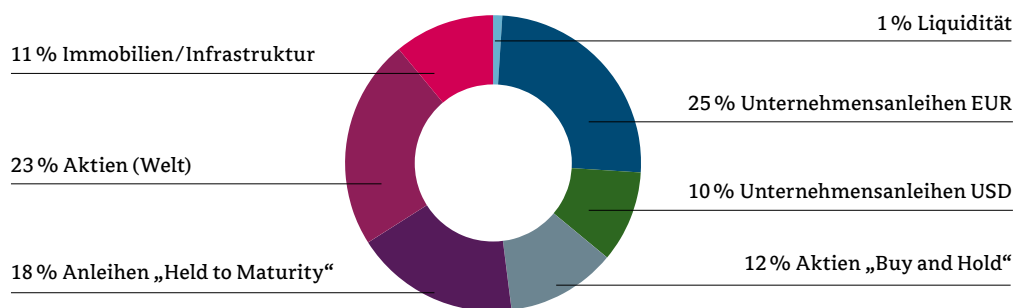
ANLAGEZIELE

Die Stiftung EVZ verfolgt mit der Anlage ihres Vermögens drei Hauptziele. Zum einen sollen ausreichende Mittel im Sinne von ordentlichen Nettoerträgen zur Deckung der Förderaktivitäten und der Verwaltungskosten bei einem beherrschbaren Risiko erwirtschaftet werden. Dabei soll vermieden werden, die laufenden Ausgaben durch risikoreiche Umschichtungen des Vermögens zu erwirtschaften. Zum anderen soll das Kapital in seinem realen, das heißt inflationsgeschützten Wert erhalten bleiben. Schließlich ist sicherzustellen, dass jederzeit ausreichende Liquidität für den laufenden Geschäftsbetrieb zur Verfügung steht. Alle drei Ziele wurden im Geschäftsjahr 2016 erfüllt.

ANLAGEORGANISATION



ANLAGEKLASSEN



MITGLIEDER VERMÖGENSBEIRAT (STAND: DEZEMBER 2016)

Dr. Wolfgang Weiler (Vorsitz), *Sprecher des Vorstands der HUK-COBURG Versicherungsgruppe*

Dieter Lehmann, *Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter der Vermögensverwaltung, Volkswagen Stiftung*

Dr. Michael Leinwand, *Chief Investment Officer, Zurich Gruppe Deutschland*

Gerhard Schleif, *ehem. Geschäftsführer der Bundesrepublik Deutschland Finanzagentur GmbH*

Martin Wieland, *Leiter der Abteilung Marktanalysen/Portfolios, Deutsche Bundesbank*

Prof. Dr. Uwe Wystup, *Frankfurt School of Finance and Management – Centre for Practical Quantitative Finance*

Yair Hamburger, *Chairman of Harel Insurance Investments & Financial Services Ltd.*

MITGLIEDER ANLAGEKOMMISSION

Dr. Andreas Eberhardt, *Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ*

Dr. Harald Schneider, *Leiter Finanzen der Stiftung EVZ*

Dieter Lehmann, *Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Vermögensverwaltung, Volkswagen Stiftung*

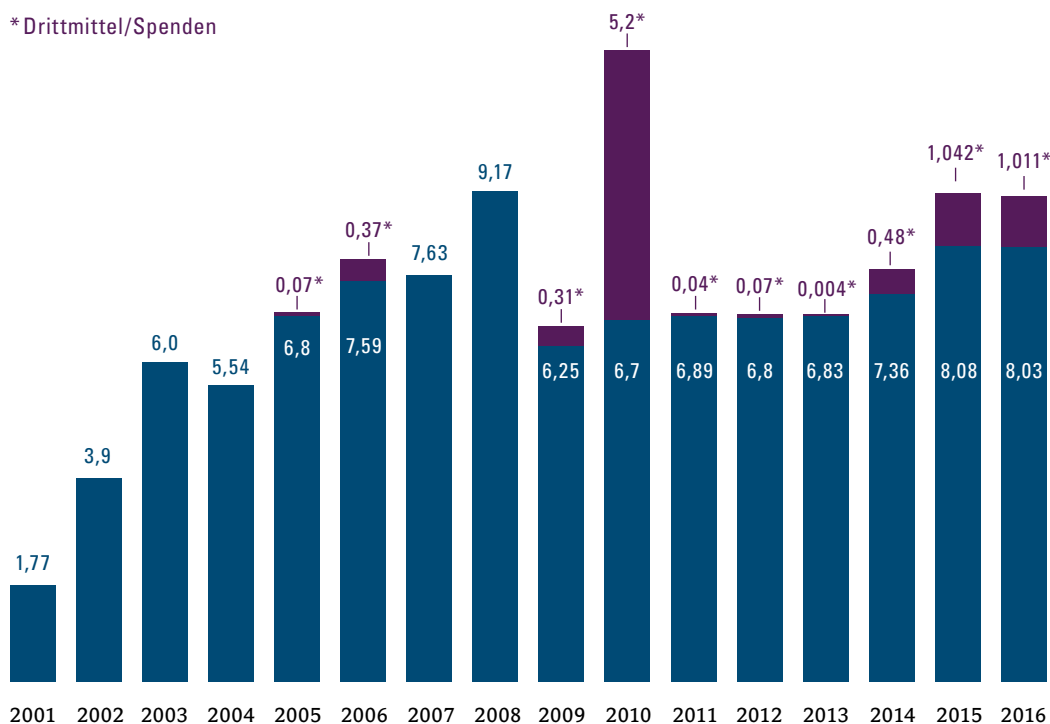
Die Abbildung auf S. 96 illustriert die Struktur des Bereichs Vermögensverwaltung. Die finanziellen Ziele, abgeleitet aus Gesetz, Satzung und Vorgaben durch das Kuratorium, werden vom Vorstand der Stiftung EVZ umgesetzt. Dieser bedient sich dabei verschiedener Gremien, die ihn beraten und unterstützen. Der Vermögensbeirat berät den Stiftungsvorstand in strategischen Fragen der Kapitalanlage, die Anlagekommission ist für taktische Anlageentscheidungen zuständig. Spezialisierte Berater unterstützen zusätzlich die Entscheidungsfindung. Operativ erfolgt die Vermögensverwaltung bei zwei Kapitalverwaltungsgesellschaften mit zentraler Verwahrstelle. Von spezialisierten Anlagemanagern wird der wesentliche Teil des Vermögensmanagements erbracht. Die Anlageklasse Liquidität wird von der Finanzabteilung im Direktbestand gehalten und verwaltet. Die Konsolidierung beider Bereiche zur jederzeitigen Bestimmung der Performance und anderer Kenngrößen erfolgt durch ein externes Berichtswesen. Dieser spezialisierte Dienstleister hat auch die Aufgabe des laufenden Investmentcontrollings. Der zulässige Handlungsrahmen für alle Beteiligten ist – etwa in Gestalt von Anlagerichtlinien, Verträgen, internen Prozessbeschreibungen, die per Vorstandsbeschluss ergingen, etc. – detailliert geregelt.

Das Mehraugenprinzip und die Anforderungen einer Corporate Governance im Bereich der Kapitalanlage sind durchgängig umgesetzt. Das Zustandekommen sämtlicher Entscheidungen wird grundsätzlich protokolliert und ist Gegenstand externer Prüfungen.

FÖRDERAKTIVITÄTEN

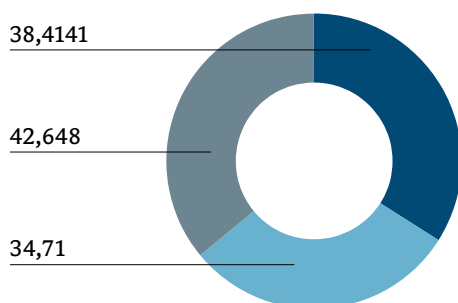
JÄHRLICHES FÖRDERVOLUMEN (IN MIO. EURO)

*Drittmittel/Spenden

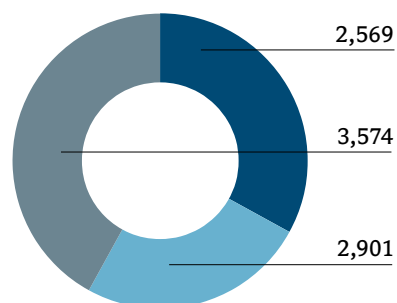


FÖRDERVOLUMEN NACH HANDLUNGSFELDERN (INKL. DRITTMITTELN/SPENDEN)

seit Förderbeginn im Jahr
2001 bis 2016 (in Mio. Euro)



im Berichtszeitraum 2016
(in Mio. Euro)



- Auseinandersetzung mit der Geschichte
- Handeln für Menschenrechte
- Engagement für Opfer des Nationalsozialismus

KENNZAHLEN 2016

AUSZUG AUS DER BILANZ (NACH HGB)

Aktiva	
Finanzanlagen	436,9 Mio. Euro
Passiva	
Grundstockvermögen	357,9 Mio. Euro
Substanzerhaltungsrücklage	71,5 Mio. Euro
Rückstellungen	3,2 Mio. Euro
Verbindlichkeiten aus Projektförderung	6,4 Mio. Euro
Bilanzsumme	443,9 Mio. Euro

AUSZUG AUS DER GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG

Aufwand für den Stiftungszweck	9,05 Mio. Euro
Personalaufwand	2,1 Mio. Euro
Öffentlichkeitsarbeit	0,09 Mio. Euro
Sonstiger Verwaltungsaufwand	0,71 Mio. Euro

KOSTEN DER VERMÖGENSVERWALTUNG

Die Kosten der Vermögensverwaltung betragen 2016 rund 1,1 Mio. Euro und setzten sich aus den Kosten für Depotbank, Kapitalverwaltungsgesellschaften, Managervergütungen, Kosten der Beratungsleistungen sowie für das Investmentreporting und -controlling zusammen. Diese Kosten werden direkt vom Spezialfonds der Stiftung EVZ getragen und dort mit den laufenden Erträgen verrechnet.

PRÜFUNGEN

Der Jahresabschluss der Stiftung EVZ wird nach den Grundsätzen des Handelsgesetzbuchs (HGB) von der Stiftung erstellt und von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Daneben erfolgt jährlich eine Überprüfung des Finanzgebarens der Stiftung EVZ im Sinne der Bundeshaushaltsordnung durch das von der Rechtsaufsicht der Stiftung EVZ beauftragte Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV). In unregelmäßigen Abständen erfolgen schließlich Prüfungen durch den Bundesrechnungshof.

KURATORIUM DER STIFTUNG EVZ

(Dezember 2016)



ORGANISATION

MITGLIED

VERTRETUNG

Vorsitzender

Dr. Michael Jansen

Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth

Dr. Dirk Förterer

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Dr. Wolfgang Malchow

Dr. Helen Müller

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Thomas Wessel

Dr. Manfred Grieger

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Dr. Susanne Sophia Spiliotis

Matthias Hickmann

Bundestag (CDU/CSU)

MdB Karin Maag

MdB Klaus Brähmig

ORGANISATION	MITGLIED	VERTRETUNG
Bundestag (CDU/CSU)	MdB Stephan Mayer	MdB Andrea Lindholz
Bundestag (SPD)	MdB Dietmar Nietan	MdB Hiltrud Lotze
Bundestag (Die Grünen)	MdB Ulle Schauws	MdB Sven-Christian Kindler
Bundestag	MdB Ulla Jelpke	MdB Petra Pau
Bundesrat	StM Lucia Puttrich	StS Erhard Weimann
Bundesrat	StS Michael Rüter	StS Hella Dunger-Löper
Bundesministerium der Finanzen	MD a. D. Dr. Kurt Bley	RD Dr. Susann Schumann
Auswärtiges Amt	MinDirig Dr. Andreas Görden	VLR I Georg Enzweiler
Conference on Jewish Material Claims against Germany (JCC)	Greg Schneider	Rüdiger Mahlo
Sinti und Roma*	Angelika Ritter	Ruhan Karakul
Israel	Arie Zuckerman	Aviad Friedman
USA	Thomas K. Yazdgerdi	Margaret C. Campbell
Polen	N. N.	N. N.
Russ. Föderation	Wladimir P. Lukin	Aleksey W. Korljakow
Ukraine	Igor Luschnikow	Markijan Demidov
Belarus	Dr. Wladimir Adamuschko	Anshelika Anoschko
Tschechische Republik	Botschafter Dr. Jiří Šitler	MUDr. Antonín Hradilek
Klägeranwalt USA	Shari C. Reig	Christiane Reeh
United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)	Katharina Lumpp	Dr. Roland Bank
International Organization for Migration (IOM)	Peter Schatzer	Monica Goracci
Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte	Dr. Jost Rebentisch	Anke Wolf-Schönfeld

* im sechsmonatigen Turnus alternierend
www.stiftung-evz.de/kuratorium

NACHRUFE

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) trauert um die ehemaligen Kuratoren Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann, Ministerialrat Rüdiger Schultz-Söderlund und Moshe Hans Jahoda. Die Anteilnahme des Kuratoriums, des Vorstandes und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung EVZ gilt ihren Angehörigen.



Der frühere Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann ist am 26. April 2016 verstorben. Prof. Driftmann war seit 2012 Mitglied im Kuratorium der Stiftung EVZ. Im Aufsichtsgremium hat er die Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft vertreten und die Stiftung EVZ beim Fundraising beraten. Er starb im Alter von 68 Jahren an den Folgen einer schweren Krankheit. Prof. Driftmann war lange Zeit Geschäftsführer der Lebensmittelfirma Peter Kölln (Köllnflocken).



Ministerialrat Rüdiger Schultz-Söderlund ist am 12. August 2016 verstorben. Rüdiger Schultz-Söderlund war von 2008 bis 2010 stellvertretender Kurator für das Bundesministerium der Finanzen und somit zugleich Vertreter der Rechtsaufsicht der Stiftung EVZ. Er hat die Stiftung EVZ nach dem Ende der Auszahlungsprogramme im Jahr 2007 bei ihrem Transformationsprozess zur Förderstiftung unterstützt.

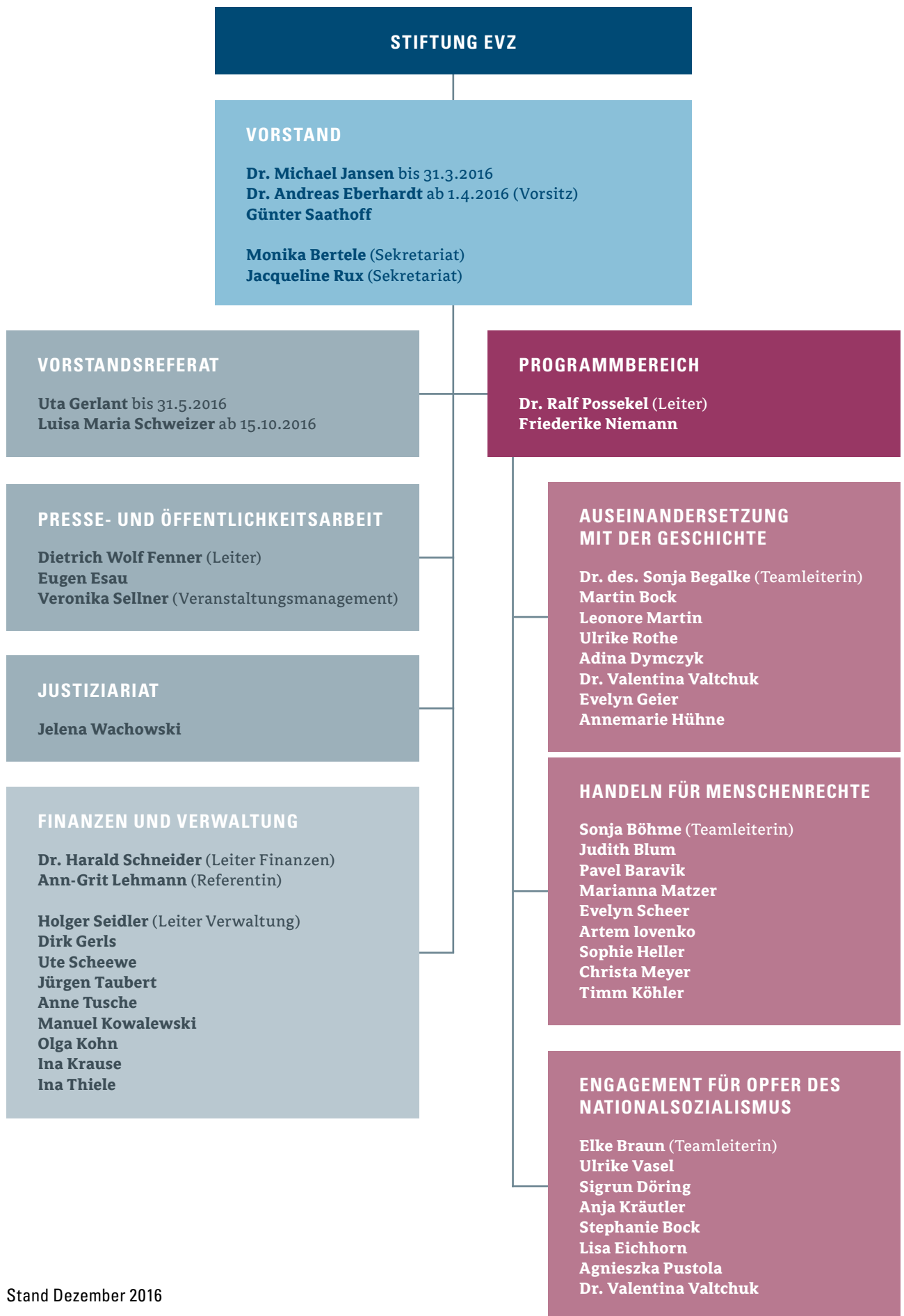


Moshe Hans Jahoda starb am 19. Oktober 2016. Das ehemalige Kuratoriumsmitglied setzte sich als Repräsentant der Jewish Claims Conference (JCC) für die Interessen jüdischer Überlebender ein. Sein Engagement galt aber ebenso einer länderübergreifenden Erinnerungskultur wie der Auseinandersetzung mit dem NS-Unrecht und dem Dialog mit der Jugend darüber. Wir haben ihn als Berater und Unterstützer unserer Stiftungsarbeit schätzen gelernt. Nach Stationen im israelischen Landwirtschaftsministerium, als Botschaftsrat in Südamerika und Leiter sozialer Organisationen vertrat er seit Beginn der 1990er-Jahre das American Jewish Joint Distribution Committee und die JCC in Ungarn, Bulgarien und der Slowakei. Ab 1997 war er Vizepräsident der Jewish Claims Conference und verhandelte federführend das Entschädigungsabkommen mit der Republik Österreich.

VORSTAND, MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER



Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Vorstand der Stiftung EVZ im Mai 2016



Stand Dezember 2016

BEIRÄTE UND JURYS IM JAHR 2016

Bei der Auswahl von Projekten, in der Bewertung verschiedener Konzepte und bei der Vergabe von Preisen greifen wir auf die Expertise unserer Beiräte und Juries zurück. Ihnen danken wir für ihre engagierte Arbeit und Unterstützung.

AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE

BILDUNGSARBEIT MIT ZEUGNISSEN

Mitglieder der Jury für die Ausschreibung
„Theaterprojekte mit Zeugnissen von
Opfern des Nationalsozialismus“ 2016:

Prof. Dr. Michele Barricelli, Professor für
Didaktik der Geschichte an der Leibniz Universität
Hannover

Prof. Dr. Ulrike Hentschel, Professorin für
Theaterpädagogik und Darstellendes Spiel an der
Universität der Künste Berlin, Mitherausgeberin
der „Zeitschrift für Theaterpädagogik.
Korrespondenzen“

Günter Jeschonnek, Theaterregisseur,
Schauspieldozent und Fernsehredakteur

Christiane Richers, Regisseurin, Theaterautorin
und Theaterpädagogin

FÖRDERPROGRAMM „MIGRATION UND ERINNERUNGSKULTUR“

Prof. Julia Eksner, Professorin für Bildungs-
verläufe und soziale Teilhabe am Lebenslauf an der
University of Applied Sciences in Frankfurt am
Main

Dr. Dilek Güven, wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Zentrum für Antisemitismusforschung der
TU Berlin

Hanna Liever, Referentin für den Arbeitsbereich
„Erinnerungskultur und Gedenkstätten“ bei der
Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin

Prof. Birgit Schäbler, Professorin für die
Geschichte Westasiens an der Universität Erfurt

Prof. Stefan Troebst, Professor für Kultur-
geschichte des östlichen Europa an der Fakultät
für Sozialwissenschaften und Philosophie der
Universität Leipzig, stellvertretender Direktor des
Geisteswissenschaftlichen Zentrums Geschichte
und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO)

Andreas Weinhold, Medienberatung NRW,
LVR-Zentrum für Medien und Bildung, Düsseldorf

HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE

STIPENDIEN FÜR ROMA IN OSTEUROPA

MOLDAWIEN

Dorina Ardeleanu, stellvertretende Direktorin, Terre des Hommes Stiftung, Chişinău

Ion Duminica, Leiter der Abteilung Ethnische Minderheiten im Institut für kulturelles Erbe der Moldawischen Akademie der Wissenschaften, Chişinău

Marina Kaim, Top English School of Today/Global Connect, Chişinău

RUSSLAND

Olga Abramenko, Direktorin Anti-Discrimination Centre Memorial, Sankt Petersburg

Kirill Koshanow, Wissenschaftler am Institute of Slavic Studies of the Russian Academy of Sciences, Moskau

Iлона Mahotina, Russian Center of Romani Studies, Moskau

UKRAINE

Michail Tjaglyj, Wissenschaftler, Ukrainian Center for Holocaust Studies, Kiew

Oleksandra Voytenko, Koordinatorin des Programms „Understanding Human Rights“, Ukrainian Helsinki Human Rights Union, Kiew

Ivan Korzhov, Roma-Aktivist und Alumnus des Stipendienprogramms

EMPOWERMENT VON SINTI UND ROMA IN DEUTSCHLAND

Kasm Cesmedi, Lehramtsstudent Universität zu Köln und Lehrer für herkunftssprachlichen Unterricht in Romanes, Köln

Dr. Mareile Krause, Leiterin der Abteilung Fortbildung, Organisations- und Personalentwicklung, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Hamburg

Wolfgang Schlump, Referent für Grundsatzfragen und Lebenslanges Lernen, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin

Dr. Jane Schuch, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Erziehungswissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

JURY FÜR DIE AUSSCHREIBUNG ZUR FÖRDERUNG EINES TRANSNATIONALEN PROJEKTS ZUM THEMA „ANTISEMITISMUS UND EINWANDERUNG IN EUROPA“

Prof. Dr. Michael Brumlik, bis zur Emeritierung Professor am Fachbereich Erziehungswissenschaften an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main, derzeit Senior Advisor am Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg

Patrick Siegele, Direktor des Anne Frank Zentrums Berlin, Mitglied im Beirat des Bündnisses für Toleranz und Demokratie (BfDT) und des Expertenkreises Antisemitismus der Bundesregierung, Berlin

Prof. Dr. Riem Spielhaus, Leiterin der Abteilung Schulbuch und Gesellschaft am Georg-Eckert-Institut (GEI), Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung, und Professorin für Islamwissenschaft mit dem Schwerpunkt „Bildung und Wissenskulturen“ an der Georg-August-Universität Göttingen

Michael Whine, Government and International Affairs Director am Community Security Trust, Großbritannien

EUROPEANS FOR PEACE

Awi Blumenfeld, Vorsitzender der Historischen Kommission der Jewish Claims Conference und Forschungsassistent am Joseph Carlebach Institut (JCI)

Simon Klippert, Lehrer für Musik, Französisch und Deutsch an der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli, Berlin

Jan Krebs, Projektleiter in der Ausstellung „7× jung – Dein Trainingsplatz für Zusammenhalt und Respekt“ bei „Gesicht Zeigen!“

Charlene Krüger, Lehrerin für Geschichte und Biologie an der Hans-Litten-Schule/OSZ für Recht und Wirtschaft, Berlin

Hannah-Maria Liedtke, Erziehungswissenschaftlerin und Trainerin für den Kompetenznachweis International u. a. beim Deutsch-Polnischen Jugendwerk

Christine Mähler, Psychologin und Mediatorin, Geschäftsführerin von ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch, Lutherstadt Wittenberg

Olga Onyszkiewicz, Leiterin der Bildungsabteilung der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim/Auschwitz

Prof. Dr. Vadim Oswald, Professor für Didaktik der Geschichte an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Karin Reindlmeier, Erziehungswissenschaftlerin und freiberufliche Referentin in der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung

MEET UP!

Ivanka Chupak, Koordinatorin des Programms für nonformelle bürgerschaftliche Bildung „Rural Initiatives Workshop“, Kiew

Antje Rempe, Vorsitzende des Städtepartnerschaftsvereins Nürnberg-Charkiw

Dr. Mykhaylo Banakh, bis 2015 Mitarbeiter am Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) in Stuttgart bei Projekten der politischen Bildung, der Friedensbildung und des Konfliktmanagements, Freiburg

Astrid Nebelung, Slawistin, Mitarbeiterin Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch, Referat Außerschulischer Austausch, Hamburg
Dr. Kyril Savin, Ländermanager Ukraine der DW Akademie

Alexander Beribes, Osteuropawissenschaftler, Projekt „Europa im Koffer“ zur Förderung des Dialogs zwischen Menschen aus der Europäischen Union und den europäischen Nachbarstaaten, Berlin

ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

TREFFPUNKT DIALOG

BELARUS

JURY

Natalja Karawaja, Beraterin in der Abteilung für persönliche Sozialhilfe und Dienste der Verwaltung der staatlichen sozialen Unterstützung der Bevölkerung, Vertreterin des Ministeriums für Arbeit und Sozialschutz der Republik Belarus, Minsk

Dr. Wladimir Milkamanowitsch, Dozent am Lehrstuhl für Sozialarbeit und Rehabilitation des Staatlichen Instituts für Verwaltung und Sozialtechnologie der Belarussischen Staatlichen Universität, Minsk

Arkadij Semtschenko, ehemaliger Vorsitzender der Expertenkommission und ehemaliger stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Belarussischen Republikanischen Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“, Minsk

Walerij Shurakowskij, Vorstandsmitglied des Internationalen Bildungsvereins „AKT“, Vertreter der nicht staatlichen Organisationen in Belarus, Minsk

Ulrike Vasel/Elke Braun, Stiftung EVZ, Berlin

UKRAINE

JURY

Swetlana Michailowna Awramtschenko,
Direktorin des Psychologischen Instituts an der
Bogdan-Chmelniczki-Universität, Tscherkassy

Tatjana Wiktorowna Koshurina, Psychologin
im Palast der Veteranen, Kiew

Igor Nikolajewitsch Luschnikow, Präsident der
Nichtregierungsorganisation „Internationale
Stiftung Verständigung und Toleranz“, Kiew

Galina Alexejewna Potischko, Rentnerin und
Freiwillige von „Turbota pro Litnih v Ukraini“,
Kiew

Wladimir Jaroslawowitsch Tschorni,
Direktor der Caritas Iwano-Frankiwsk

Olena Wolodymyriwna Fartuschna,
Ministerium für Sozialpolitik der Ukraine, stellver-
tretende Leiterin des Referats für Senioren und
soziale Dienstleistungen, Leiterin der Abteilung für
die Reform sozialer Dienstleistungen am Wohnort

Ulrike Vasel/Elke Braun, Stiftung EVZ, Berlin

BEIRAT

Semjon Glusman, Vorsitzender, Geschäftsführer
des Verbands der Psychiater der Ukraine, Kiew

Prof. Olga Bogomoljez, Ärztin (Dermatologie/
Venerologie), Hochschullehrerin, Mitglied der
Rada, Aktivistin, Kiew

Mirosław Marinowitsch, Direktor des Instituts
für Religion und Gesellschaft an der Theologischen
Akademie Lwiw, Mitglied der Ukrainischen
Theologischen Wissenschaftlichen Gesellschaft

Prof. Wolodimir Paniotto, Direktor des Inter-
nationalen Instituts für Soziologie, Kiew

Prof. Mirosław Popowitsch, Direktor des
Instituts für Philosophie der Ukrainischen
Akademie der Wissenschaften, Kiew

Taras Wosnjak, Redakteur der unabhängigen
Kulturzeitschrift „Ji“, Lwiw

RUSSISCHE FÖDERATION

JURY

Olga Wladimirowna Agapowa, unabhängige
Expertin für Erwachsenenbildung, Autorin eines
Handbuchs zu Biografiearbeit mit Zeitzeugen,
Sankt Petersburg

Tatjana Wladimirowna Jakowlewa, Leiterin
des Programms „Status online“ zur Unterstützung
älterer Menschen der Stiftung zur Förderung und
Entwicklung von Philanthropie CAF, Moskau

Sigrun Döring/Elke Braun, Stiftung EVZ, Berlin

JUROREN IM FÖRDERPROGRAMM „LATSCHO DIWES“ FÜR BELARUS, ESTLAND, LETTLAND, LITAUEN, MOLDAWIEN, RUSSLAND UND DIE UKRAINE

Ion Duminica, Leiter der Abteilung Ethnische
Minderheiten im Institut für kulturelles Erbe der
Moldawischen Akademie der Wissenschaften,
Chişinău, Moldawien

Deniss Kretalovs, Koordinator der Roma-
Integrationspolitik in der Abteilung für soziale
Integration und Entwicklung der Zivilgesellschaft
beim lettischen Kulturministerium, Riga, Lettland

Stefanija Kulajewa, Geschäftsführerin des
Antidiskriminierungszentrums „Memorial“,
Brüssel, Belgien

Olga Zhmurko, Direktorin der Roma-
Programminitiative bei der Internationalen
Stiftung „Renaissance“, Kiew, Ukraine

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Friedrichstraße 200 · 10117 Berlin · Tel.: +49 (0)30 259297-0 · Fax: +49 (0)30 259297-11

info@stiftung-evz.de · www.stiftung-evz.de

Redaktion: Eugen Esau und Veronika Sellner

Verantwortlich: Eugen Esau

Lektorat: Dr. Christian Jerger · **Gestaltung:** ultramarinrot, Berlin

Druck: H. Heenemann GmbH & Co. KG

Bildnachweise: Das in diesem Bericht verwendete Bildmaterial ist überwiegend dem Fotoarchiv der Stiftung EVZ entnommen und wurde von Teilnehmenden und Organisatoren der geförderten Projekte zur Verfügung gestellt.

Einzelbildnachweise:

Cover vorne: Stiftung EVZ | obere Reihe Mitte: Augustas Didzgalvis

Cover hinten: Stiftung EVZ

Innenteil: S. 4 David Beecroft | S. 12/13 Stephan Pramme (oben), Stitung EVZ (Mitte), Helena Schätzle (unten) | S. 19 Jan Michalko | S. 22/23 Marko Georgi | S. 25 Ulrich Wessollek | S. 26 Johannes Kuhn (links) | S. 33 Jan Michalko | S. 34/35 Stephan Franz, Ferdinand Dinges | S. 36/37 Jan Michalko | S. 42 Malte Uchtmann (rechts) | S. 43 Malte Uchtmann (unten) | S. 44/45 Todd Ford | S. 49 Augustas Didzgalvis | S. 50 Tomáš Železný | S. 51 Tomáš Železný (oben), Pavlina Jachimova (Mitte), Tomáš Železný (rechts) | S. 52 Jasmin Brutus und Judith Beuth | S. 53 Sven-Helge Czichy/goEast (oben, unten), Anda Puşcaş und Dennis Stormer (Mitte) | S. 54/55 T. Boguschewitsch | S. 55 Jan Michalko | S. 58/59 MOOV | S. 60 Romanowa-TremI Maria Wjascheslawiwna (links), Zoya Krupitskaya (rechts) | S. 61 Ekaterina Wiktorowna Schikarewa (oben), Stiftung EVZ (unten) | S. 64 Lesya Kharchenko | S. 67 „Gesellschaft Roma Transkarpatiens“ | S. 71 Jan Michalko | S. 75 David Beecroft (unten) | S. 78 Sven-Helge Czichy/goEast (oben) | S. 78 Anze Vrabel | S. 79 Jan Zappner (unten) | S. 80 Stephan Franz/Ferdinand Dinges (Mitte) | S. 82 Ieva Budzeikaite (Mitte) | S. 83 Tomáš Železný (Mitte) | S. 84 Jan Michalko (oben, Mitte) | S. 85 Marko Georgi (oben) | S. 93 Jan Michalko | S. 100 Stephan Pramme | S. 102 Pat Scheidemann (oben) | S. 102 BMF/Bernhard Münch (unten)

Alle weiteren Bilder und Abbildungen: © Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Berlin 2017

© Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Berlin 2017. Alle Rechte vorbehalten.
Texte, Fotos und Grafiken dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers
vervielfältigt und verbreitet werden.

